



2021

Pressespiegel

„Ein Verbot ohne Hilfe ist zynisch“

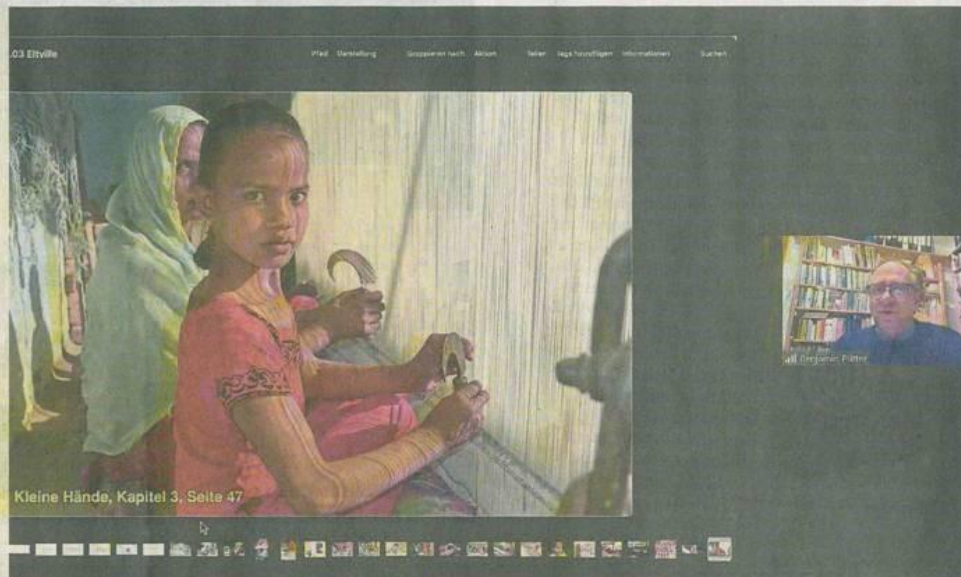
Kinderarbeitsexperte Benjamin Pütter erklärt bei der 33. Völkermühle, wie man gegen Ausbeutung vorgehen kann

Von Christine Dressler

ELTVILLE. „Jeder und jede von uns kann hier konkret etwas tun“, um Kinderarbeit wie in Indien zu verhindern. Das sagt der internationale Kinderarbeitsexperte Benjamin Pütter bei der 33. Völkermühle. Sie findet erstmals per Zoom als Online-Gespräch mit mehr als 50 Teilnehmern statt. Wie die Organisatoren Gabriele Roncarati, Rolf Lang und Ulrich Bachmann von der Philipp-Kraft-Stiftung, sitzen die meisten Teilnehmer in Eltville und Umgebung vor ihren Bildschirmen. Andere bereichern die lebendige digitale Begegnung aus der Ferne wie Musiker in Indien und Pütter in Freiburg. Bevor dieser über Kinderarbeit informiert und fast alles mit eigenen Fotos veranschaulicht, begrüßen Lang und Bachmann die Teilnehmer.

Corona habe Kinderarbeit verdoppelt

Dabei erklärt Lang, wie sich die Stiftung seit 2015 für Integration und Teilhabe engagiere und das gegenseitige Kennenlernen vermeintlich Fremder ermögliche. „Wir produzieren Kitt für die Gesellschaft“, sagt Lang, der mit Pütter seit ihrem Einsatz gegen das Wetrüsten vor Jahrzehnten befreundet ist. Bachmann erzählt, dass er mit Pütter bei der Völkermühle Ende 2019 für Mai 2020 den Abend zu Kinderarbeit geplant habe, dieser aber durch Corona bisher verhindert worden sei. Umso intensiver und länger diskutieren an diesem Abend alle zum Thema „Kleine Hän-



Benjamin Pütter zeigt über Zoom Bilder von Opfern der Kinderarbeit in Indien.

Foto: Christine Dressler

de – großer Profit“. Es greift den Titel des Buches auf, das Pütter 2017 veröffentlichte. Er verspricht Interessenten, es ihnen mit Widmung zuzusenden.

Zuerst erläutert Pütter am Beispiel Indiens, das er gut 80 Mal besuchte, die Gründe für Kinderarbeit wie Armut. Corona habe die seit 2000 fast halbierte Menge der Kinderarbeiter auf der Welt wieder auf derzeit 320 Millionen verdoppelt, obwohl außer den USA und Somalia alle Länder – wie schon 1990 Deutschland – die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. Nur Bilder von Kindern, die mangels Geld für Kleidung nackt leben und arbeiten, zeigt Pütter nicht. Dafür er-

schüttern seine Fotos von Kindern in Indien, die sich verletzen, verstümmeln oder sukzessive vergiften, verkrüppeln, erblinden oder sterben, weil sie zum Beispiel von klein auf täglich Sprengstoff in Patronenhülsen füllen, Räucherstäbchen oder Zigaretten drehen, Teppiche knüpfen, Schmuck löten oder in Steinbrüchen arbeiten. „Die Kinder wissen, dass sie eine Lebenserwartung von 30 Jahren haben.“ Der Tageslohn von 1,50 bis zwei Euro „reicht, um zwei Personen zu ernähren“, sagt Pütter. Er belegt detailliert die Hintergründe und Zusammenhänge. Kinderarbeit sei zwar in Deutschland verboten, aber nicht die Ergeb-

nisse des profitablen Missbrauchs wie etwa Pflaster- und Grabsteine, Küchen- und Gartenplatten, Schmuck und Kleidung.

„Ein Verbot ohne Hilfe ist zynisch“, betont Pütter, wie wichtig es sei, die Kinder zu befreien, ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen, für Elterneinkommen zu sorgen, aufzuklären, Lobbyarbeit zu betreiben und aktuell das Lieferkettengesetz zu verabschieden. Helfen könne jeder, indem er für Projekte spende und faire Produkte etwa im Weltladen kaufe. Der Stadtverordnete Guntram Althoff (Grüne) kündigt einen Antrag gegen Grabsteine aus Indien auf Eltville Friedhöfen an und sei „sicher, dass

sich die anderen Fraktionen anschließen“. Das Siegel „Xertifix“ garantiert Grabsteine ohne Kinderarbeit. Barbara Lillie von der Stadt meldet, dass diese das Lieferkettengesetz unterstütze. Viele danken Pütter für den furiosen, eindrucksvollen, bewegenden Abend und ergänzen seine Informationen.

INFORMATIONEN

- Mehr Informationen zum Thema Kinderarbeit gibt es unter:
 - www.philipp-kraft-stiftung.de
 - www.label-online.de
 - www.kompass-nachhaltigkeit.de

05. Februar 2021, Wiesbadener Kurier
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



„Ungeahntes Leid verbirgt sich in unserer Warenwelt“

Benjamin Pütter sprach in der Völkermühle über Kinderarbeit / Vortrag über Zoom

Eltville. (chk) – „Kleine Hände – großer Profit. Kinderarbeit in Indien“ lautete die jüngste Folge der Reihe „Völkermühle“ der Philipp-Kraft-Stiftung. Die Veranstaltung mit Referent Benjamin Pütter war im Mai 2020 eigentlich in der Mediathek Eltville vorgesehen, was aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht möglich war und voraussichtlich auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird. Deshalb gab es als Völkermühle-Premiere den Vortrag über Zoom – einer inzwischen bekannten und beliebten Plattform zum Abhalten von Videokonferenzen. Stiftungsrinder Rolf Lang begrüßte das Publikum zu Hause an den Computer- oder Smartphone-Bildschirmen. Sogar Teilnehmer aus Indien waren dabei, unter anderem Musiker, die sich in Indien gegen Kinderarbeit engagieren und am Ende noch einen kleinen musikalischen Beitrag darboten. Rolf Lang kennt Benjamin Pütter vom Internationalen Versöhnungsbund her, einer Friedensorganisation, in der er sich seit Ende der 1970er Jahre engagiert. Ulrich Bachmann übernahm wie in allen Völkermühlen-Folgen die Rolle des Moderators, die er auch über Zoom souverän bewältigte. Er befragte Benjamin Pütter und ließ im Anschluss Teilnehmer zu Wort kommen. Technisch und organisatorisch unterstützte die Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, Gaby



Zum ersten Mal moderierte Ulrich Bachmann die Völkermühle über Zoom – eine gelungene Premiere.

Roncarati, die Webkonferenz. Erschreckende Zahlen und schockierende Bilder über Kindersklaven, vor allem in Indien, präsentierte Benjamin Pütter in einer PowerPoint-Präsentation. Der Kinderarbeitsexperte bereist seit fast 40 Jahren Länder, in denen Kinderarbeit besonders verbreitet ist. Allein in Indien, dem Land mit weltweit den meisten Kinderarbeitern, war er über 80 Mal. Bis 2020 war er Berater für die Bereiche Kinderrechte und Kinderarbeit beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. In der Corona-Zeit waren diese Reisen nicht möglich, aber Pütter hat bereits Pläne für Reisen nach Indien, Bangladesch und Pakistan, sobald er geimpft sei, antwortete er auf eine entsprechende Frage von Ulrich Bachmann.

150 Millionen Kinderarbeiter

Benjamin Pütter war schon einmal in Eltville. Im Sommer 2005 hielt er auf Einladung von Lehrerin Brigitte Scheu einen Vortrag in der Gutenberg-Realschule. Die präsentierten Bilder legten nahe, dass sich in den 15, fast 16 Jahren seitdem nichts verbessert hat. „Doch, die Situation ist in den letzten 15 Jahren besser geworden, weil viel weniger Kinder arbeiten müssen und viel weniger unter ausbeuterischen, gesundheitsschädigenden Bedingungen zu leiden haben“, widersprach Pütter diesem Eindruck. „Allerdings ist die Zahl immer noch sehr hoch.“ Er spricht von 150 Millionen Kinderarbeitern, von denen 70 Millionen unter ausbeuterischen, gesundheitsschädigenden Bedingungen arbeiten müssen. Wenn er von Kinderarbeit rede, würde er oft das Argument hören: „Ich musste früher als Kind auch mithelfen“, doch das verstehe er nicht unter Kinderarbeit oder Kindersklavenarbeit. „Kinderarbeiter gehen nicht zur Schule“, stellte er klar. In Indien sei Kinderarbeit offiziell verboten, denn das Land habe die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. In

Deutschland sei Kinderarbeit zwar nicht akzeptiert; das ändere aber nichts daran, dass es gängige Praxis sei, dass viele Unternehmen in Europa und in Deutschland die ausbeuterische Kinderarbeit ihrer Geschäftspartner in Kauf nehmen, um möglichst billige Produkte zu erhalten. Manche Arbeiten sind keine körperlich schweren Arbeiten, wie beispielsweise Räucherstäbchen drehen, was jedoch dazu führe, dass Kinder Giftstoffe einatmen. Teile für Flip-Flops schneiden oder Glasarmreifen herstellen, bergen Verletzungsgefahren. „Aber wir profitieren davon, wenn wir so preisgünstig kaufen.“ In vielen Produkten stecke Kinderarbeit und damit viel Leid, das in Deutschland von Konsumenten oft unbewusst und unbeabsichtigt in Kauf genommen werde. Dazu zählen Teppiche, Schmuck und Kleidungsstücke. Die schlimmsten Zustände für Kindersklaven herrschen offenbar in indischen Steinbrüchen, wo kleine Mädchen Steine von Hand zu Schottersteinen kleinhämmern und sich Verletzun-

gen an den Fingern zuziehen, die niemals ordentlich behandelt werden. Jungen arbeiten mit viel zu schwerem Gerät und die gesundheitliche Belastung durch Staub ist unbeschreiblich. Die Kinder in den Steinbrüchen arbeiten ohne jeden Schutz, Verkrüppelungen, Augen- und Lungenschäden sind weit verbreitet. Manche Kinder sterben an den Folgen und werden in den Steinbrüchen verscharrt. „Wir haben acht Steinbrüche in Indien besucht, die Exportware, wie Pflaster- und Grabsteine, für Deutschland herstellen – in sieben haben wir verbotene Kinderarbeit festgestellt“, berichtete Pütter. Einer seiner Kooperationspartner, der Prüfer für das vertrauenswürdige Xertifix-Siegel in Indien ist, war ebenfalls bei Zoom zugeschaltet. Dafür werden unangekündigte Kontrollen in den Steinbrüchen gemacht, um sicherzustellen, dass es keine Kinderarbeit und allgemein faire Arbeitsbedingungen gibt. Ob auch andere Siegel vertrauenswürdig sind, können Konsumenten vor Kaufentscheidungen



Kinderarbeitsexperte und Kämpfer für die Rechte von Kindersklaven: Benjamin Pütter.



BENJAMIN PÜTTER

KLEINE HÄNDE – GROSSER PROFIT

Kinderarbeit
Welches ungeahnte Leid sich in unserer Warenwelt verbirgt



Benjamin Pütter. „Kleine Hände – großer Profit: Kinderarbeit – Welches ungeahnte Leid sich in unserer Warenwelt verbirgt“. Heyne Verlag. Broschiert. 224 Seiten. 12,99 Euro.

18. Februar 2021, Rheingau Echo zur Völkermühle am Rhein, Seite 1

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



auf www.label-online.de prüfen. Benjamin Pütter hat mit Partnern in Indien unzählige Kindersklaven befreit und mit indischer und deutscher Unterstützung Schulen gegründet und Sozialprojekte zur Wiedereingliederung ehemaliger Kindersklaven begleitet, denn er findet es verantwortungslos, Kinderarbeiter zu befreien, ohne Alternativen zu bieten. Schuld an der Ausbeutung der Kinder seien extreme Armut, fehlende Schulen und in Indien auch teilweise das Kastenwesen. Es bedürfe auch der Aufklärung der Eltern, um an diesem System etwas zu ändern. Seine Erfahrungen hat Pütter in seinem 2017 erschienenen Buch „Kleine Hände – großer Profit: Kinderarbeit – Welches ungeahnte Leid sich in unserer Warenwelt verbirgt“ niedergeschrieben. Außerdem gibt es viele Reportagen und Fernsehberichte über seine Arbeit, die über das Internet aufgerufen werden können.

Im Schatten des Doms

Kreppelchen und Fähnchen für alle Gottesdienstbesucher



Hermann Fladung sang zum Abschluss des Gottesdienstes das Fastnachtslied „Im Schatten des Doms“.



Dieser Junge arbeitet mit schwerem Gerät im Steinbruch, besucht keine Schule und schädigt seine Gesundheit.

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer meldeten sich anschließend zu Wort und zeigten tiefe Betroffenheit angesichts der Bilder und Informationen. Guntram Althoff will als Stadtverordneter einen Antrag stellen, dass auf Eltviller Friedhöfen keine Grabsteine aus Kinderarbeit zugelassen werden sollen. Er arbeitet wie Barbara Lilje mit im Steuerungskreis der Fairtrade-Stadt Eltville. Als Amtsleiterin für Wirtschaftsförderung versicherte sie, dass die Stadt das Lieferkettengesetz unterstütze und sich in allen Bereichen für faire Produkte einsetze.



„Für unsere Kulturlandschaft.“
Ludwig Jung, Für Erbach & Eltville.

Erbach. (sf) – „Wir leben in Erbach am Rhein und Gott Jokus singt mit uns sein Halleluja! Wir halten unsere Fähnchen schwenkend hoch in den Wind und danken dass wir Gast auf Erden sind! Dass man Fastnacht auch in der Kirche feiern kann und das mitten in der Corona-Krise, bewies die Erbacher am vergangenen Sonntag: Mit Fähnchen ausgestattet hörten die rund 50 Gläubigen zum Abschluss des Hochamtes in der Sankt Markus Kirche dem Küster und Bänkelsänger Hermann Fladung mit einem Schmunzeln in den Augen zu, als dieser seine Version des bekannten Fastnachtslieds „Im Schatten des Doms“ sang.

Auch Pfarrer Peter Lauer, der den Gottesdienst zelebrierte, war in seiner Predigt auf die durch Corona so veränderte Rolle der „Maske“ eingegangen, die seit Monaten nicht nur den Narren für die tollen Tage vorbehalten ist, sondern den Alltag prägt und die menschliche Mimik verschwinden lässt. „Ich würde Sie gerne mal wieder ohne Maske sehen“, meinte Lauer und sprach den Gottesdienstbesuchern aus der Seele. Trotzdem „warnte“ er scherzhaft, es an diesem Fastnachts-sonntag nicht „zu wild zu treiben“.

Die Schola des Kirchortes Erbach unter Leitung von Cornelia Frick lieferte dann den passenden musikalischen Rahmen und hatte moderne Lieder für den Gottesdienst ausgewählt, bei denen man sogar mitklatschen durfte. Hermann Fladung, der in der Rheingauer Fastnacht als „Bänkelsänger“ bekannt ist, ist in Erbach auch als Küster tätig und hatte den Gottesdienst am Fastnachts-sonntag zum Anlass genommen, ihn mit einem passenden Lied karnevalistisch anzuhauchen: „Der Narrenspiegel zeigt nicht nur dich, spiegelt der Welt oft das wahre Gesicht – graue Schatten, Bilder, auch die kann man sehen, von Narren, die so vieles nicht verstehen“, lautete der passende Text des bekannten Liedes von Thomas Neger. Und damit die Gottesdienst-Besucher auch etwas Fastnachtslaune mit nach Hause nahmen, hatte Fladung, der gelernter Bäcker ist, Quarkbällchen gebacken und diese coronakonform zum Mitnehmen am Ausgang hinterlegt. „Wunderschön!“, „Ich hatte Tränen in den Augen!“, „Da blutete einem das Narrenherz, heute wäre eigentlich der Fastnachtszug in Erbach“, waren die Kommentare der Gottesdienstbesucher.



Pfarrer Peter Lauer „warnte“ die Gottesdienstbesucher davor, es an diesem Fastnachts-sonntag nicht „zu wild zu treiben“.



Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen.
Hans-Walter Prischack, Für Eltville.

Wieder Gottesdienste in den Kirchen

Eltville. – Seit dem vierten Advent hat die evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS ihre Gottesdienste virtuell gefeiert. Damit habe die Gemeinde einen verantwortungsvollen Beitrag zur Eindämmung der Infektionen mit Covid-19 geleistet. Da die Inzidenz im Rheingau-Taunus-Kreis nun auf unter 50 gesunken ist, sei es nach Auffassung des Kirchenvorstandes zu verantworten, unter Beachtung der Hygienemaßnahmen wieder zu Gottesdiensten in den Kirchen zusammenzukommen. Mit Beginn der Passionszeit werden also in TRIANGELIS wieder Gottesdienste und Andachten in den Kirchen gefeiert. An Sonntagen lädt die Gemeinde um 10 und um 11 Uhr in die Johanneskirche nach Erbach ein. An den Wochenenden der Passionszeit werden zusätzlich um 18 Uhr Abendandachten in Eltville und Kiedrich gefeiert. Am kommenden Wochenende beginnen die Präsenzgottesdienste mit einer Abendandacht am 20. Februar um 18 Uhr in der Christuskirche in Eltville. Da am 21. Februar der Gottesdienst zur Eröffnung der Fastenaktion „7 Wochen ohne“ aus Erbach übertragen wird, der nur am Fernsehgerät mitgeleitet werden kann, ist die Gemeinde am gleichen Abend um 18 Uhr zu einem Gottesdienst in der Johannesgemeinde eingeladen. Der Kirchenvorstand hat sein Sicherheitskonzept noch einmal angepasst. So muss nun auch im Gottesdienst ein medizinischer Mund-Nasenschutz getragen werden (OP- oder FFP2-Maske). Nach wie vor müssen die Daten der Gäste aufgenommen werden. Wer sich krank fühlt, ist weiterhin gebeten, auf einen Besuch zu verzichten. Wichtig ist die Steuerung des Zugangs zu den Kirchen. Hier wird verstärkt darauf geachtet, dass sich keine Warteschlangen bilden. Dazu werden Helfer eingesetzt; alle Besucher werden gebeten, selbst darauf zu achten, beim Betreten und Verlassen der Kirchen die nötigen Abstände einzuhalten. Wer sich keinem Risiko aussetzen möchte, kann die Gottesdienste an Sonntagen als Aufzeichnung unter www.triangelis.de mitfeiern. Dort sind auch alle aktuellen Informationen zu finden. Eine Anmeldung zum Gottesdienst ist außerhalb von Feiertagen nicht notwendig, ist aber unter Telefon 06123/62221 oder info@triangelis.de möglich. So kann man sicher sein einen Platz zu finden, und muss seine Daten nicht noch einmal angeben.

18. Februar 2021, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein, Seite 2

Kein Festival am Rheinufer

Erneute Absage des Besser als nix! Festivals

Geisenheim. (mg) – Nach 2020 fällt das beliebte BAN-Festival auch in diesem Jahr dem Virus zum Opfer. Das Festival-Team trägt damit der Verantwortung für Helfer, Künstler, Standbetreiber und Besucher Rechnung. Kleine „Lebenszeichen“ für 2021 sind aber in Planung, teilt Dirk Klinner im Namen des Festivalteams mit.

Unabhängig von der Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt des Jahres kaum vorhersehbar ist, ob im Mai wieder Veranstaltungen stattfinden können, sei es keine leichte Entscheidung gewesen, die das Festivalteam wegen des notwendigen Planungsvorlaufes bereits jetzt treffen musste.

„Klar war relativ schnell, dass es auch in diesem Jahr auf keinen Fall ein Jubiläums-Festival geben würde, obwohl eigentlich die Nummer „10“ auf dem Plan stünde. Hier waren sich alle Teammitglieder einig: ein Jubi-Ban! muss frei von Hygienekonzepten und Einschränkungen der Besucherzahl mit Vollgas gefeiert werden“, erklärt Klinner voller Überzeugung.

Und das werde, wenn man sich die aktuellen Entwicklungen anschaut und Gespräche mit Menschen in den verantwortlichen Behörden führe, auf keinen Fall möglich sein.

Aus diesem Grund wurden verschiedene Alternativen in Erwägung gezogen, wie ein „Ban! Neundreiviertel“ in klein und coronakonform stattfinden könnte. Am Ende standen vor allem drei Argumente für die Entscheidung zur Absage. Dazu zählt zunächst das Thema „Sicherheit“. Auch mit aufwändigen und kostspieligen Hygienemaßnahmen, zu denen auch die Begrenzung der Besucherzahl, samt notwendigem Ticketverkauf zählt, wäre ein Restrisiko vorhanden.

„Das Team hat sich die Frage gestellt, was denn wäre, wenn unsere Veranstaltung zum Hot-Spot würde. Was dies für uns persönlich als Verantwortliche für die Sicherheit unserer Mitgestalter und Gäste, aber auch für den Ruf des Festivals bedeuten würde. Und wir haben dies in Relation zu dem bewertet, was unter Umständen machbar sein könnte und welchen Aufwand es für das kleine Team bedeuten würde“, fasst Dirk Klinner,

Vorstandsvorsitzender, die Gedanken des Teams zusammen.

Aber auch Thema „Finanzen“ spielt eine Rolle. Insbesondere in kleinerer Form, wäre der finanzielle Aufwand relativ hoch. Allein schon durch die notwendigen Hygienemaßnahmen. Dem gegenüber stehen dann aber erwartbar deutlich niedrigere Einnahmen für das „Umsonst & Draußen Festival“, das sich ausschließlich durch Getränkeverkauf, Sponsorenbeiträge und Standgelder finanziert.

Auch beim Thema „Flair“ hätte das Festival gelitten. Normalerweise bevölkern rund 10 – 12.000 Fans an drei Tagen die Wiese am Rheinufer und machen das Ban! zu dem, was es ist: ein friedliches, freundliches Fest junger Kultur.

„Egal, was die Ban!Gang aus dem Hut gezaubert hätte, es wäre kaum mehr als ein schön

es Lebenszeichen für 200 – 300 Gäste pro Tag geworden. Tanzen und ausgelassen feiern wäre undenkbar und das Programm hätte deutlich weniger Facetten als gewohnt haben können“, ergänzt Sabine Rasim zum Entscheidungsprozess und verweist damit auch auf viele Fans, die kein Ticket bekommen hätten und am Ende vielleicht als traurige „Zaungäste“ vor der Tür bleiben müssten. Dies würde dem wichtigen Anliegen der Veranstalter widersprechen, dass das Ban! ein Festival für alle sein soll. Am Ende einer langen Diskussion stand der Konsens, dass man erst 2022 das „Besser als nix! Volume 10“ feiern wird.

Lebenszeichen

Aber das Team ist sich auch einig, dass das laufende Jahr nicht ohne einen Hauch von Ban! vorübergehen soll. Gemeinsam mit der Philipp-Kraft-Stiftung sollen im Frühling und Sommer mehrere Veranstaltungen im Zeichen junger Multikultur den „Jugendpark der Kulturen“ an der Eltviller Burg bevölkern.

Die Konzeption hierfür entsteht gerade und wird natürlich an die jeweils geltenden Möglichkeiten angepasst. Das Team freut sich sehr auf die Zusammenarbeit und den „Ausflug“ in den vorderen Rheingau.

**Besser
als nix!**
e.V.

4. März 2021, Erwähnung im Rheingau Echo zur Kooperation mit dem „Besser als nichts!“ Festival



Goethes Konterfei als Sandstein-Etikett: Für 6300 Euro versteigerte Ulrich Allendorf (rechts) den eigenen Wein.

Foto: Thorsten Stötzer (Screenshot)

Tagesrekord für jungen Balthazar

Zwölf-Liter-Flasche vom Monte Vacano rockt bei digitaler Weinversteigerung 18 000 Euro

Von Thorsten Stötzer

ELTVILLE. Der Balthazar vom Monte Vacano ist der Zweitgrößte des Tages, wenn man die Flasche betrachtet. Mit dem Jahrgang 2018 gehört er zu den Jüngeren. Vor allem aber ist der Riesling aus dem Kiedricher Betrieb Robert Weil den Weinliebhabern der Teuerste. Bei der Versteigerung des VDP Rheingau und des Weinguts Kloster Eberbach bringt die Flasche 18 000 Euro netto ein – Tagesrekord.

Der Monte Vacano ist auf einer Parzelle gewachsen, die einst als Mitgift – so wurde der Name gestiftet – in die Familie gelangte und an der Grenze der Lagen Gräfenberg und Turmberg zu finden ist, erläutert Wilhelm Weil. „Ich bin einfach baff, das hatte ich mir

nicht erträumt“, räumt er ein, als er die Zwölf-Liter-Flasche, das Format heißt Balthazar, wieder sicher in einer Holzkiste geborgen vom Podium getragen hat.

„Lieber Wilhelm, du hast den Rheingau gerockt“, meint der neue Auktionator Ulrich Allendorf anerkennend. Bei 45 Positionen insgesamt stellt er noch mehr Höhepunkte vor. In der ersten rein digitalen Weinversteigerung im Kloster Eberbach leiden die Umsätze nicht unter den Corona-Umständen: Am Ende sind 4181 Flaschen „unter den Hammer gekommen“ und haben fast 255 000 Euro eingebracht.

15 000 Euro beträgt der Erlös für eine Riesling-Trockenbeerenauslese von 1921 vom Erbacher Marcobrunn. Die offizielle Beschreibung nennt eine

Vielzahl von Aromen von Kiefernadeln über Orange und Zitrone sowie Waldhonig, Vanille und Karamell bis zu Aprikose, Pfirsich und Mirabelle. Bei der Zwischenmarke 13 500 Euro nickt Dieter Greiner vom anbietenden Weingut Kloster Eberbach zustimmend. Als ein „Geschenk der Natur und der Menschen, die den Wein damals produziert haben“, würdigt Allendorf das Gewächs.

Weine gibt es auch online nur über Kommissionäre

Aus dem sehr trockenen Jahr 1921 stammt zudem der Benefizwein, ein Spätburgunder vom Assmannshäuser Höllenberg. „Mineralisch, rauchig, klassische Assmannshäuser Räucherspeck-Note“, beschreiben die den Preis

auf 10 000 Euro zugunsten der Philipp-Kraft-Stiftung heben. Rolf Lang von der Stiftung spannt einen Bogen über 100 Jahre Demokratieggeschichte und schildert mit Vatan Akyüz, dass das Geld bei Workshops mit 14- bis 18-Jährigen in Schulen und Jugendgruppen eingesetzt werden solle. Das Projekt soll gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung wappnen, erzählen sie im Laiendormitorium, wo sich sonst nur wenige Kommissionäre und Winzer aufhalten. Alle anderen Interessierten sitzen zu Hause vor Bildschirmen. Die Veranstalter beziffern ihre Gesamtzahl auf 600 Leute. Gewöhnungsbedürftig ist zumindest anfänglich, dass zwei Live-Streams parallel laufen, nämlich einer von der eigentlichen Versteigerung und einer

mit Interview- und Unterhaltungsprogramm, das Andreas Kunze moderiert. Der Chat offenbart, dass mancher Zuschauer nicht wusste, dass er nur über einen Kommissionär Wein ersteigern kann.

Unterm Strich äußern sich die Verantwortlichen zufrieden über Verlauf und wirtschaftliche Resultate. Bei elf Losen erreicht die Endsumme vierstelligen Werte. Da dürfte es zu verschmerzen sein, dass der Beifall spärlicher ausfällt als früher, wenn das Laiendormitorium voll besetzt war. Festzustellen ist ein Trend zu Sortimentskisten und außergewöhnlichen Flaschen. 6300 Euro kostet etwa ein „Goethewein“ des Weingutes Allendorf mit aus Sandstein gefertigtem Etikett auf der Balthazar-Flasche.

8. März 2021, Erwähnung im Wiesbadener Kurier

zur Versteigerung des Benefizweins für die Philipp-Kraft-Stiftung, Projekt Mission: wir alle

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltvile

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Zwei Hundertjährige kommen unter den Hammer

Digitale Traditionsversteigerung des Weingutes Kloster Eberbach und des VDP.Rheingau

Rheingau. – Vor 215 Jahren wurden erstmalig Weine im Fass in Kloster Eberbach versteigert. Eine Tradition, die auch in einem Jahr der besonderen Herausforderungen bestehen bleibt. Wegen der Corona-Pandemie findet die Versteigerung 2021 allerdings in einem angepassten Rahmen statt. Moderiert wird die VDP.AUKTION.RÉSERVE als Live-Übertragung mit Unterhaltungswert von Moderator Andreas Kunze.

Dafür hat Dieter Greiner, Geschäftsführer des Weinguts Kloster Eberbach, unter anderem zwei besondere Raritäten von 1921 ausgesucht. „Der 1921er ist einer der größten, wenn nicht der größte Weinjahrgang des letzten Jahrhunderts. Weine von außergewöhnlicher Güte wurden vinifiziert“, so Greiner. Konkret fiel seine Wahl auf einen Spätburgunder aus dem Assmannshäuser Höllenberg, eine der bereits zum damaligen Zeitpunkt renommiertesten Rotweinlagen Deutschlands, sowie eine Riesling Trockenbeerenauslese aus dem Erbacher Marcobrunn, eine der weltweit ersten urkundlich erwähnten Einzellagen.

Was macht den 1921er Jahrgang so besonders?

1921 war das trockenste Jahr der letzten 100 Jahre. In der gesamten Vege-

tationsperiode regnete es nur 122 Liter. Trockenheit und Wärme bildeten die perfekte Grundlage für außergewöhnlich gesundes und reifes Lesegut mit einem durchschnittlichen Mostgewicht von 100° Oechsle. Aufgrund der Witterung war das Heranreifen edelfauler Trauben eine Seltenheit. Kloster Eberbach konnte nur aus seinen Spitzenlagen (Steinberg, Rauenthaler Baiken, Erbacher Marcobrunn) Trockenbeerenauslesen gewinnen. Die zur Versteigerung kommende Marcobrunner Trockenbeerenauslese ist eine der letzten elf verbleibenden Flaschen überhaupt – eine absolute Rarität.

Auch große Rotweine aus Deutschland zogen die Aufmerksamkeit von Weinkennern in der ganzen Welt auf sich. So konnte der südlich ausgerichtete Höllenberg von Assmannshausen schon 1921 auf eine 500-jährige Spätburgundertradition zurückblicken. Ihre Lagerfähigkeit belegt eindrucksvoll die Güte der Assmannshäuser Spätburgunder und ist auf Augenhöhe mit den besten Gewächsen aus dem Burgund. Bei einer großen internationalen Vergleichsprobe (unter anderem mit einem 1923-Jahrgang Romanée-Conti) ging 2009 der 1921er Höllenberg als Sieger dieser Dekade hervor.

Beide Weine erzählen nicht nur die Geschichte ihrer Herkunft und des Weinjahres, sondern überstanden

auch zahlreiche historische Meilensteine, wie Besetzungen und einen Weltkrieg.

Nach Ausbau und Abfüllung lagern die Spitzenweine bis heute in Deutschlands wertvollster Weinschatzkammer im Kloster Eberbach, deren Bestände bis in das Jahr 1706 zurückreichen und damit ein herausragendes, weinkulturelles Gedächtnis darstellen, das weltweit Beachtung findet.

Benefizwein unterstützt die Philipp-Kraft-Stiftung

Der 1921er Höllenberg wurde auch zum diesjährigen Benefizwein bestimmt. Seit 20 Jahren unterstützt das Weingut Kloster Eberbach mit dem Erlös eine regionale, gemeinnützige oder karitative Einrichtung. So konnten 2020 für einen 1945er Spätburgunder 12.840 Euro erzielt werden, die an das Hospiz Bergstraße übergeben wurden.

Die diesjährige Spende kommt einem Projekt der Philipp-Kraft-Stiftung in Eltville zur Stärkung des Demokratiebewusstseins bei Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren zugute. Unter dem Motto „Mission:wir alle“ fördert es die Sensibilisierung für diskriminierende Handlungen und Haltungen, insbesondere für das Entstehen rechtsextremer Denk- und Handlungsmuster.

Das digitale Format der Weinversteigerung

Die VDP.AUKTION.RÉSERVE, die Weinversteigerung des Weinguts Kloster Eberbach und des VDP.Rheingau, findet am 6. März ab 13 Uhr als Liveübertragung aus dem Laiendorfmitorium des Klosters Eberbach statt. Entsprechend den geltenden Richtlinien werden neben dem Auktionator nur die Kommissionäre und die dem Los zugehörigen Winzer vor Ort anwesend sein. Zusätzlich zum Livestream vom Versteigerungsgeschehen wird es eine Übertragung informativen „Entertainments“ mit Interviews geben. Moderator Andreas Kunze kommentiert und gibt Einblicke in die historische Entwicklung.

„Die diesjährige Versteigerung ist in ihrer besonderen Form vielleicht eine der Wichtigsten seit 1806“, so Mathias Ganswohl vom VDP.Rheingau. „Ihre große Chance liegt darin, das digitale Format weiter auszubauen und zu etablieren. Dieser Impuls wird unserer Traditionsveranstaltung hoffentlich ein neues, positives Image und damit den nötigen Schub in die Zukunft bringen!“ Weitere Informationen zur Teilnahme, den Links zur Live-Übertragung und den Versteigerungswinen finden Interessierte unter www.kloster-eberbach.de.

11. März 2021, Erwähnung im Rheingau Echo

zur Versteigerung des Benefizweins – für die Phillip-Kraft-Stiftung, Projekt Mission: wir alle

6

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Aktionstag „Vorurteile!“

Plakativer Einsatz gegen Rassismus

Rheingau. – Die lokale Partnerschaft für Demokratie im Rheingau-Taunus-Kreis beteiligt sich an der bundesweiten Kampagne „Vorsicht, Vorurteile!“. „Rassismus ist ein echtes Problem in Deutschland und fängt mit Vorurteilen an“, erläutert Monika Merkert, Dezernentin für Jugend und Vorsitzende des Begleitausschusses der Partnerschaft für Demokratie im Rheingau-Taunus-Kreis. Diese Feststellung prägt die Kampagne „Vorsicht, Vorurteile!“ des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ins Leben gerufenen Bundesprogramms „Demokratie leben!“. „Sie will auf vorhandene Voreinstellungen und Alltagsrassismus aufmerksam machen und zeigen, dass wir alle im persönlichen Umfeld rassistische Handlungen und Aussagen hinterfragen und ihnen entgegenzutreten können“, führt Merkert weiter an. Die Print-Kampagne wird begleitet durch digitale Verbreitung auf Sozialen Medien und unterstützt durch eine eigene Website <https://www.vorsicht-vorurteile.de> mit Statistiken, Interviews und Videos zu den Rubriken Wissen, Erfahrung und Engagement. Die Aktion regt an, eigene Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und bietet einen Einstieg in die Auseinandersetzung mit Rassismus und anderen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Nur wenige Menschen erkennen ihre eigenen rassistischen Einstellungen oder würden diese offen zugeben. Trotzdem sind wir alle von Vorurteilen und Stereotypen geprägt. Die Kampagne verdeutlicht, dass Vorurteile und Rassismus nicht nur Phänomene „bei anderen“ sind sondern ein Teil unserer Gesellschaft. Daher liegt es auch an uns allen, diese zu erkennen und dagegen aktiv zu werden.

Als Highlight des Aktionstags wurden im Rheingau-Taunus-Kreis plakative, aufmerksamkeitsstarke Bodenaufkleber und Plakate wirkungsvoll vor Ort platziert. „An dieser Stelle möchte ich

mich auch im Namen des Begleitausschusses der Partnerschaft für Demokratie im Rheingau-Taunus-Kreis herzlich bei unseren Netzwerkpartnern und -partnerinnen der Jugendarbeit Geisenheim, der Philipp-Kraft-Stiftung in Eltville, der AWO Jugendarbeit Rüdeshheim, dem Kreisschüler-sprecher Mohamed-Amin Zariouh und dem YOUFO (Jugendforum) für die Mitwirkung bei der Aktion bedanken“, betont Merkert abschließend.

Die Partnerschaft für Demokratie im Rheingau-Taunus-Kreis als Bündnis zwischen dem Landkreis und der AWO Rheingau-Taunus wird im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und auf Landesebene durch das Landesprogramm „Hessen aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ gefördert.



Aktionsaufkleber an der Bushaltestelle Kapellenstraße in Eltville am Rhein. (Foto: Kreisverwaltung)

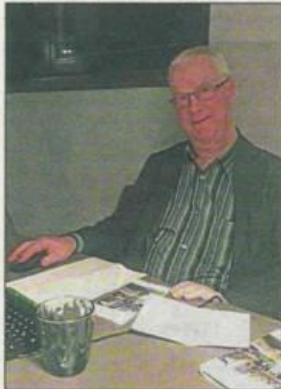
25. März 2020, Erwähnung im Rheingau Echo zum Kooperationsprojekt „Demokratie leben!“

„Brückenbauer zwischen den Kulturen“

Völkermühle als Zoom-Videokonferenz zur interkulturellen Sensibilisierung

Eitville. (chk) – „Interkulturelle Sensibilisierung im Arbeitsleben“, lautete der Titel des Vortrags, den Dr. Moustafa Selim in der Reihe „Völkermühle am Rhein“ hielt. Zum zweiten Mal fand die Reihe als Videoübertragung über Zoom statt, bei der das Publikum live zugeschaltet war, Fragen stellen und Kommentare abgeben konnte.

„Normalerweise werden Sie von Rolf Lang begrüßt, aber aus gesundheitlichen Gründen ist er heute nicht dabei“, sagte Moderator Ulrich Bachmann, dem Gaby Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, zur Seite stand. Der Vortrag von Moustafa Selim zielte auf die Fähigkeit ab, sensibel auf Unterschiede zu reagieren, die im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen aufkommen können – seien es Kollegen, Geschäftspartner oder neu Zugewanderte. Er greift auf seine eigenen Erfahrungen zurück, erinnert sich, wie fremd für ihn alles war, als er vor 15

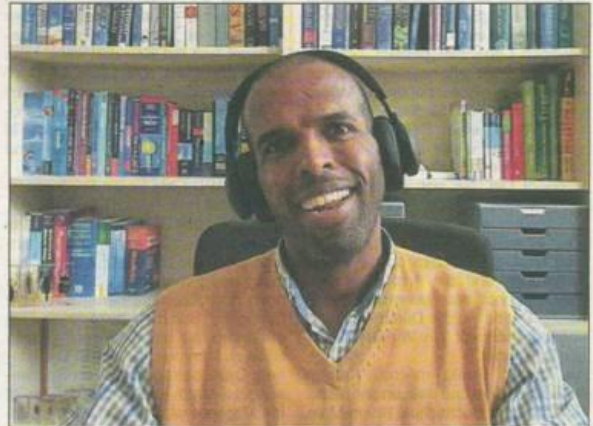


Ob vor Publikum oder via Zoom – Ulrich Bachmann moderiert jede Folge der Völkermühle.

Jahren nach Deutschland kam. Er ist Nubier; seine Eltern stammen aus dem Süden Ägyptens, zogen vor seiner Geburt nach Kairo, wo er aufgewachsen ist, und er kam zunächst mit einem Stipendium für nur ein Jahr. Er blieb, schloss ein Masterstudium ab, promovierte an der Uni Gießen und ist seit acht Jahren Wissenschaftler für Phytomedizin an der Hochschule Geisenheim. Er ist außerdem Integrationsbeauftragter der Hochschule und wurde 2016 mit dem Demografie-Preis des Rheingau-Taunus-Kreises in der Kategorie „Integration durch Eigeninitiative“ ausgezeichnet. Seit dem vergangenen Jahr ist er zudem „Leiter Kulturvermittlung“ der Philipp-Kraft-Stiftung.

2015 und 2016, als viele Flüchtlinge kamen, hat er sich als Dolmetscher und Flüchtlingshelfer engagiert und für Flüchtlinge und für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer Leitfäden und Vorträge entwickelt, um Missverständnisse zu vermeiden und Verständnis füreinander zu wecken. So verfasste er einen „Kniggekurs für Flüchtlinge“, der den hier Angekommenen die Integration in die deutsche Gesellschaft erklären und erleichtern soll. Das war die Basis für seine heutigen Seminare und Vorträge und das Weiterbildungsangebot, das er in Zusammenarbeit mit der Philipp-Kraft-Stiftung für Betriebe entwickelt hat. Darüber gab er an diesem Abend einen Überblick. Dazu gehören spezielle Vorträge für Krankenhäuser, Betriebe, Jugendämter, Polizei, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Vereine und Kommunen.

„In Deutschland ist man sehr direkt“, stellte er fest. Im arabischen Kulturkreis werde etwas mehr drumherum geredet und auch Kritik in der Öffentlichkeit werde als Blamage oder Respektlosigkeit aufgefasst. Verhandeln und Kompromisse finden werde hingegen als Höflichkeit empfunden und



Dr. Moustafa Selim hat Einblick in die Unterschiede der arabischen und in der deutschen Kultur.

trage dazu bei, das Gesicht zu wahren. Auch sei die Unpünktlichkeit der Araber ein Problem für Deutsche, doch gerade bei privaten Terminen sei dies Ausdruck von größerer Gelassenheit im Umgang mit der Zeit und kein Zeichen von Unhöflichkeit. Auch dass Menschen ihrem Gegenüber beim Reden nicht in die Augen, sondern auf den Boden schauen, sei eher ein Zeichen von Respekt und gutem Benehmen, weil in vielen orientalischen Kulturen direkter Augenkontakt als aufdringlich empfunden werde. „Standard-Rezepte“ gebe es nicht, doch es sei wichtig zu wissen, dass viele unverständliche Verhaltensweisen kulturell geprägt seien und deshalb sei es hilfreich, ein interkulturelles Bewusstsein zu erlangen. Vorsicht sei auch geboten, wenn Dolmetscher oder Privatpersonen aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzen, denn gewisse arabische Wörter und Rede-

wendungen hätten in verschiedenen Ländern komplett unterschiedliche Bedeutungen.

Anschließend gab es noch einige Wortmeldungen und Ulrich Bachmann las Kommentare aus dem Chat vor: „Ich habe sehr viele gute Anregungen und Beispiele erhalten. Hervorragend illustriert übrigens. Vielen Dank!“, schrieb eine Teilnehmerin. Und eine andere hinterließ den Kommentar: „Mich freut es sehr, Herrn Selim als Brückenbauer zwischen den Kulturen zu erleben!“ Barbara Lilje, Amtsleiterin für Wirtschaftsförderung der Stadt Eitville bedankte sich ebenfalls für den sehr guten Vortrag und regte an, in einer Umfrage zu thematisieren, ob in Unternehmen in Eitville und im Rheingau Bedarf nach interkultureller Beratung bestehe. Ulrich Bachmann wies darauf hin, dass Dr. Moustafa Selim über die Philipp-Kraft-Stiftung gebucht werden könne.

25. März 2020, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Veranstaltungen an relevanten Orten

Das Land Hessen fördert Aktivitäten zur Belebung
der Eltviller Innenstadt mit 11 000 Euro

ELTVILLE (red). Eltville ist eine der 17 prämierten Siegerkommunen des diesjährigen Landeswettbewerbs „Ab in die Mitte! Die Innenstadt-Offensive Hessen“. Mit 11 000 Euro, einem Förderanteil von 40 Prozent, unterstützt das Land Hessen damit nun eine Vielzahl der für 2021 geplanten Veranstaltungen in der Rosenstadt. Barbara Lilje, Leiterin des Amtes für Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus sowie nachhaltige Stadtentwicklung, hat den Förderantrag gemeinsam mit dem Projektpartner, der Philipp-Kraft-Stiftung, auf den Weg gebracht: „Vorgesehen ist ein Aktionsprogramm von Juni bis Oktober an den re-

levanten Orten der Eltviller Mitte – von der Burg über die Fußgängerzone und das Rheinufer bis zum Freibad –, das die Menschen in die Innenstadt zieht, Räume für Begegnung, Beteiligung und Engagement schafft und zum Miterleben und -gestalten einlädt“, erläutert sie. Beispielhaft nennt Lilje die bereits angestoßenen Aktivitäten zur Belebung des Eltviller Stadtparks, die Aktion „Eltville blüht und summt“ und die Bürgerbeteiligungsplattform <https://mitgestalten.eltville.de>.



Weitere Informationen zu Aktionen und Veranstaltungen gibt es ab Mitte Mai im Internet unter www.eltville.de.

24. April 2021, Erwähnung im Wiesbadener Kurier
zum Förderprogramm „Ab in die Mitte“ in Kooperation mit der Stadt Eltville

Belebung der Innenstadt

Stadt Eltville gewinnt bei Hessischem Förderwettbewerb



Udo Kunkel, Bürgermeister



Barbara Lilje, Wirtschaftsförderung



Roncarati, Philipp-Kraft-Stiftung



Paula Jansen, Stadtentwicklung

Ausschnitt aus dem Sigervideo „Ab in die Mitte“.

Foto: Stadt Eltville

ELTVILLE (red). Neue Wege in eine nachhaltig und fair gestaltete Mitte – in Eltville liegt der Fokus auf dem gemeinsamen Gestalten einer lebenswerten Zukunft unter Berücksichtigung des aktuellen Wandels des täglichen Lebens. Die zeitgemäße und zukunftsweisende Einbindung der wichtigen Säulen Bürgerbegegnung und -beteiligung, Tourismus und Kultur sowie Wirtschaft und Handel findet auch die Anerkennung überregionaler Stellen: Eltville ist eine der 17 prämierten Siegerkommunen des diesjährigen Landeswettbewerbs „Ab in die Mitte! Die Innenstadt-Offensive

Hessen“. Mit einem Förderanteil von 40 Prozent unterstützt das Land Hessen damit nun eine Vielzahl der für 2021 geplanten Veranstaltungen in Eltville. Barbara Lilje, Leiterin des Amtes für Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus sowie nachhaltige Stadtentwicklung hat den Förderantrag gemeinsam mit dem Projektpartner Philipp-Kraft-Stiftung auf den Weg gebracht und freut sich nun auf die Umsetzung: „Vorgesehen ist ein Aktionsprogramm von Juni bis Oktober an den relevanten Orten der Eltviller Mitte – von der Burg über die Fußgängerzone und das Rheinufer bis zum

Freibad – das die Menschen in die Innenstadt zieht, Räume für Begegnung, Beteiligung und Engagement schafft und zum Miterleben und -gestalten einlädt.“

Beispielhaft nennt Lilje die bereits angestoßenen Aktivitäten zur Belebung des Eltviller Stadtparks, die Aktion „Eltville blüht und summt“ oder auch die Bürgerbeteiligungsplattform <https://mitgestalten.eltville.de>.

INFO

Weitere Informationen zu Aktionen und Veranstaltungen gibt es ab Mitte Mai auf der Homepage der Stadt Eltville.

29. April 2021, Erwähnung im Wochenblatt
zum Förderprogramm „Ab in die Mitte“ in Kooperation mit der Stadt Eltville

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Urkunde für Engagement und Zivilcourage

Philipp-Kraft-Stiftung wurde für den „Jugendpark der Kulturen“ ausgezeichnet

Eitville. (chk) – „Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt verleiht im Rahmen des Wettbewerbs 'Aktiv für Demokratie und Toleranz 2019' der Philipp-Kraft-Stiftung für das Projekt 'Jugendpark der Kulturen in Eitville' einen Preis für ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel zivilen Engagements.“ So lautet der Text auf der „Urkunde für Engagement und Zivilcourage“, die die Philipp-Kraft-Stiftung vorab per Post erhalten hat. In einer Online-Übertragung hielten Stiftungsgründer Rolf Lang und Geschäftsführerin Gaby Roncarati die Urkunde in die Kamera, während Dr. Alexandra Kurth, Beiratsmitglied im Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) das Projekt würdigte. „Es hat mich beeindruckt, wie Jugendliche sich einen solchen Ort 'angeeignet' haben“, betonte sie. Als beispielhaftes Projekt der Demokratie- und Toleranzförderung war der Jugendpark bereits 2019 für diesen Preis ausgewählt worden.

Die Preisverleihung sollte 2020 stattfinden, was dann wegen Corona nicht möglich war. Nun wurden alle Projekte, denen diese Auszeichnung 2019 und 2020 zuerkannt wurde, in Live-Übertragungen über YouTube und Facebook ausgezeichnet. Die Veranstaltungen wurden regional aufgeteilt. Mit dem Jugendpark der Kulturen wurden noch zwölf weitere Projekte aus Hessen und Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Rolf Lang und Gaby Roncarati hatten die Gelegenheit, in der Übertragung aus ihrem Büro in Eitville über den Jugendpark als demokratisches und interkulturelles Projekt zu berichten und die positive Entwicklung darzustellen. In der Corona-Zeit stellte man den Jugendpark nach Absprache auch Migrantenfamilien zur Verfügung, um sich außerhalb ihrer Wohn-



Ein Bild von 2018: Rüdiger Schwenk von der Schmiede-Werkstatt in Aarbergen lädt mit Jugendlichen aus dem Eitviller Jugendzentrum und den jungen „Rosenschmieden“ aus unterschiedlichen Kulturen ein, durch das neue Tor in den Jugendpark zu treten.

nung treffen zu können, berichtet Gaby Roncarati. Geplant seien zukünftig donnerstags auch regelmäßige Lesungen und kleine Konzerte.

Rolf Lang betonte die Verantwortung, die Jugendliche aus dem Rheingau gemeinsam mit jungen Geflüchteten übernommen hätten, um den Ort zu gestalten, was auch anfängliche Skeptiker von der Idee überzeugt habe. Als besonders symbolträchtiges Beispiel für die Interkulturalität nannte er das Tor zum Jugendpark. Das Tor ist in der Schmiede-Werkstatt von Rüdiger Schwenk in Aarbergen entstanden. Er hat dafür eine alte Werktechnik angewandt, die dem Stil der ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert stammenden Mauer angepasst ist.

Schwenk hat außerdem mit Jugendlichen aus fünf Nationen – Afghanistan, Eritrea, dem Irak, Syrien und Eitville, darunter drei Mädchen – die Rosen für das neue Tor geschmiedet. Damals habe er den Jugendlichen erläutert, dass sie damit etwas geschaffen hätten, was sie vielleicht noch in 50 Jahren ihren Enkeln zeigen könnten. Einem Jugendlichen aus Afghanistan hatte er erklärt: „Du kannst dann sagen: Schau, das hat dein Opa geschmiedet, als er damals nach Deutschland kam.“ Ganz nebenbei hätten die Jugendlichen damit auch der Rosenstadt Eitville ein schönes und dauerhaftes Gastgeschenk bereitet, war die Meinung des Stiftungsgründers.



Die Urkunde hat die Philipp-Kraft-Stiftung per Post erhalten. In einer Live-Übertragung wurde das Projekt außerdem noch vom Bündnis für Demokratie und Toleranz gewürdigt.

29. April 2021, Rheingau Echo
zur Preisverleihung „Bündnis für Demokratie und Toleranz“

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eitville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Rosiges Eltville

Rosen-Girlanden aus Stoff von der Nähwerkstatt 4Freude

Eltville. (rer) – Gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Eltville hat die Nähwerkstatt 4Freude der Philipp-Kraft-Stiftung ein rosiges Dekorationskonzept entwickelt. Obwohl die Eltviller Rosentage auch in diesem Jahr nicht stattfinden können, wird sich die Eltviller Altstadt rosig präsentieren. Aus vorwiegend von Eltviller Bürgern gespendeten Stoffen mit Rosenmustern werden individuelle nachhaltige Stoffgirlanden und Stoffrosen handgefertigt, die den Eltviller Händlern von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihre Geschäfte und Schaufenster damit dekorieren können. Die Mitarbeiterinnen der städtischen Wirtschaftsförderung hoffen, dass es bis zu den Rosentagen möglich ist, wenigstens mit Click & Collect oder Click & Meet Waren und Produkte anzubie-

ten. Da die Stadt Eltville bei schönem Wetter viele Gäste zur Rosenblüte erwartet, wird sich die Stadt rosig präsentieren. Deshalb freut sich Bürgermeister Patrick Kunkel gemeinsam mit Rolf Lang und Gaby Roncarati von der Philipp-Kraft-Stiftung über das gemeinsame Projekt, mit dem die beiden Projektpartner auch den Reigen der „Ab in die Mitte“-Projekte starten, für die die Stadt aktuell beim Hessischen Landeswettbewerb ausgezeichnet wurde. Zudem entsprechen das Erstellen von Rosen-Girlanden aus Stoffen dem Nachhaltigkeitskonzept der Stadt, wozu auch die Kooperation mit dem integrativen Projekt „Nähwerkstatt 4Freude“ gehört. Das gemeinsame „Schaffen und Schwätzen“ der Näherinnen trage zu deren gesellschaftlichen Integration bei, ermögliche das regelmäßige Üben der deutschen

Sprache und die Förderung der beruflichen Integration. Neben der Freude über die Produkte entsteht so auch Freude über nachhaltige Arbeit, die eigene Qualifizierung und gesellschaftliche Teilhabe.

Wer Baumwollstoffe mit Rosenmustern hat, die nicht benötigt werden, bereitet der Nähwerkstatt mit seiner Stoffspende für das Projekt große Freude. Auch Reststoffe wie Tischdecken, Servietten, feste Bettlaken (kein Jersey) im Rosenthema oder in Rosenfarben mit einer Mindestgröße von 30 x 30cm können montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr im Freygässchen 6 abgegeben werden (Telefon 0 61 23/79 3556).

Sobald die ersten Rosen-Girlanden produziert sind, werden diese in Kooperation mit dem Eltviller Gewerbeverein IGE Eltville aktiv an interessierte Mitglieder verteilt. Im Anschluss werden auch Girlanden für die private Dekoration erstellt, die spätestens Ende Mai / Anfang Juni über den Burgladen der Tourist-Information er-

worben werden können, damit auch viele Eltviller ihr Zuhause zur Rosentzeit rosig schmücken können. Die Erlöse aus dem Verkauf fließen in die integrativen und sozialen Projekte der Philipp-Kraft-Stiftung.

29. April 2021, Rheingau Echo
zu den Stoffrosen-Girlanden der Nähwerkstatt 4Freude

Ein rosiges Dekorationskonzept

Rosen-Girlanden aus Stoff von der Nähwerkstatt 4Freude schmücken die Schaufenster

ELTVILLE (red). Gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Eltville hat die Nähwerkstatt 4Freude der Philipp-Kraft-Stiftung ein rosiges Dekorationskonzept entwickelt. Obwohl die Eltviller Rosentage mit Pflanzenständen und Angeboten rund um Garten und Freizeit auch in diesem Jahr coronabedingt leider nicht stattfinden können, wird sich die Eltviller Altstadt wieder rosig präsentieren.

Aus vorwiegend von Eltviller Bürgerinnen und Bürgern gespendeten Stoffen mit Rosensmustern werden individuelle nachhaltige Stoffgirlanden und Stofffrosen handgefertigt, die den Eltviller Händlerinnen und Händlern von der Stadt kostenlos

zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihre Geschäfte und Schaufenster damit dekorieren können. Natürlich hoffen die Mitarbeiterinnen der städtischen Wirtschaftsförderung, dass es bis zu den Rosentagen möglich ist, wenigstens mit Click & Collect oder Click & Meet Waren und Produkte anzubieten.

Da die Stadt Eltville bei schönem Wetter, wie jedes Jahr Anfang Juni, viele Gäste zur Rosenblüte erwartet, wird sich die Stadt rosig präsentieren. Deshalb freut sich Bürgermeister Patrick Kunkel gemeinsam mit Rolf Lang und Gabby Roncarati von der Philipp-Kraft-Stiftung über das gemeinsame Projekt, mit dem die beiden Projektpartner auch den Reigen der „Ab in die Mitte“-Projekte



Stoffgirlande.

Foto: Philipp-Kraft-Stiftung

starten, für die die Stadt aktuell beim Hessischen Landeswettbewerb ausgezeichnet wurde. Zudem entspricht das Erstellen von Rosen-Girlanden aus Stoffen dem Nachhaltigkeitskonzept der Stadt, wozu auch die Koopera-

tion mit dem integrativen Projekt „Nähwerkstatt 4Freude“ gehört. Wer Baumwollstoffe mit Rosensmustern hat, die nicht benötigt werden, bereitet der Nähwerkstatt mit seiner Stoffspende für das Projekt große Freude. Auch Reststoffe wie Tischdecken, Servietten, feste Bettlaken (kein Jersey) im Rosenthema oder in Rosenfarben mit einer Mindestgröße von 30 mal 30 Zentimetern können montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr im Freygässchen 6 in Eltville abgegeben werden, Telefon 06123-79 35 56. Es werden auch Girlanden für die private Dekoration erstellt, die spätestens Ende Mai / Anfang Juni über den Burgladen der Tourist-Information erworben werden können.

29. April 2021, Wochenblatt
zu den Stofffrosen-Girlanden der Nähwerkstatt 4Freude

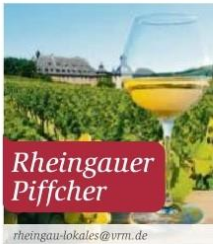
Eine Liebeserklärung für Jenny

Zum 1. Mai stellt Eltviller seiner Liebsten einen Maibaum/Hattenheimer Fußballer sammeln Spenden

1 „Bitte kein Müll!“, ist auf den Schildern zu lesen, die Kinder und Erzieherinnen der Kiedricher Kita Hickelhäusje aufgestellt haben. Ihr Wunsch: Niemand soll mehr seinen Müll achtlos wegwerfen. Das war nämlich eine stattliche Menge, die da am hessenweiten „sauberhaften Kindertag“ zusammenkam und den die Kinder, ausgestattet mit Greifzangen vom Bauhof, an beliebten Plätzen in und um Kiedrich gesammelt haben. Das war im Oktober. Fürs Mitmachen gab es 200 Euro. „Die Kinder waren erstaunt und fasziniert, dass so viel Müll in der Natur zurückbleibt und achtlos auf den Boden geworfen wird“, berichten die Erzieherinnen. Man war sich also einig, dass vom Preisgeld einige Schilder mit der Aufschrift „Müllwegwerfen verboten“ aufgestellt werden sollten. Eines davon steht nun auf dem Parkplatz der Sportanlage. (Foto: DigiAtel/Heibel)



2 Es liest also doch jemand den Wochenendtip. Das freut uns sehr! Denn wie Sie sich, liebe Leser, sicher vorstellen können: In Corona-Zeiten ist es schwer, sich Woche für Woche etwas aus den Fingern zu saugen, wo wir doch im Lockdown eigentlich alle zu Hause bleiben sollten. Umso schöner, dass der Lebensgefährte von „Jenny“ die Liebeserklärung zum 1. Mai in Form eines geschmückten kleinen Maibaums direkt in die Tat umgesetzt hat. Darüber freut sich auch Schwiegerpapa **Peter Waha** aus Eltville. Und wir freuen uns natürlich auch. (Foto: Peter Waha)



3 Auch wenn die Aussicht aus dem Fenster momentan trübe ist: Der Frühling ist da! Das hat in den vergangenen Tagen nicht nur die Hobbygärtner genutzt, sondern auch die Schulgemeinde der Wallluftalschule. Zweimal im Jahr findet der Gartenaktionstag statt. Aktuell natürlich unter den geltenden Hygienebestimmungen und ohne das

anschließende gesellige Zusammensein. Diesmal waren die Kinder der Klasse 3c mit ihrer Klassenlehrerin fleißig. Finanzielle Unterstützung gab's vom Förderverein Elternfonds. „Der Schulgarten der Wallluftalschule ist ein wertvoller Lern- und Erlebnisort“, erklärt Schulleiter **Holger Kilb**. Hier könne Natur mit allen Sinnen erfahren werden. Die Kinder erleben, dass Ausdauer

wichtig ist, um langfristige Ziele zu erreichen: So hatte die Garten-AG im Herbst Zwiebeln für die Frühblüher gesetzt. Jetzt sind die ersten Blüten zu sehen, und die Kinder haben unter anderem Erdbeeren und „Schmetterlingsblumen“ angepflanzt und die Kräuterspirale gepflegt. Vom Rebenschnitt bis zum eigenen Traubengelee braucht es noch Geduld. Zwischendurch gibt's im Naschgarten Tomaten, Paprika und Zucchini. Das nächste Projekt: ein Eidechsenhügel. (Foto: Kilb)

4 Für ihren neuen Kunstrasen sind die Frauen- und die Herrenmannschaften des SSV Hattenheim zuletzt ganze 2627 Kilometer gelaufen. Dabei haben sie das vorgegebene Ziel von 2000 Kilometern weit übertroffen, und so kamen letztlich knapp 3000 Euro an

Spenden zusammen, die vollständig in das Projekt „Von der Sahara zur Oase“ fließen. Die Infos zum Projekt des Vereins, das stellvertretend für einen neuen Kunstrasenplatz steht, sowie die neuesten Nachrichten zum Sachstand gibt es online unter ssv-1919hattenheim.de, unter der Rubrik „vonsaharazuroase“. (Foto: SSV Hattenheim)

5 Damit sich die Eltviller Altstadt trotz erneuter coronabedingter Absage der Rosentage rosig präsentieren kann, hat die Nähwerkstatt „4Freude“ der Philipp-Kraft-Stiftung gemeinsam mit dem Amt für Wirtschaftsförderung ein rosiges Dekorationskonzept entwickelt. Aus vorwiegend gespendeten Stoffen werden Stoffgirlanden und Stoffrosen genäht, mit denen Eltviller Händler ihre Geschäfte und Schaufen-

ster dekorieren können. Sobald die ersten Rosengirlanden fertig sind, werden diese in Kooperation mit dem Eltviller Gewerbeverein IGE Eltville aktiv verteilt. Dann gibt es auch Girlanden für Privatpersonen, die Ende Mai über den Burgladen der Tourist-Info erworben werden können. Die Erlöse aus dem Verkauf fließen direkt wieder in die integrativen und sozialen Projekte der Philipp-Kraft-Stiftung. Wer Baumwollstoffe mit Rosenmustern oder Reststoffe wie Tischdecken, Servietten, feste Bettlaken (kein Jersey) mit Rosenthema oder in Rosenfarben mit einer Mindestgröße von 30 mal 30 Zentimetern spenden will, kann dies montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr im Freygässchen 6 in Eltville tun oder vorher unter der Nummer 06123-793556 anrufen. (Foto: Philipp-Kraft-Stiftung)

05. Mai 2021, Wiesbadener Kurier
zu den Stoffrosen-Girlanden der Nähwerkstatt 4Freude

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Geldpreis in Höhe von 15.000 Euro

Die Stadt Eltville erhält den „Bundespreis Kooperative Stadt“

Eltville. (rer) – Die Stadt Eltville ist am 4. Mai als eine von insgesamt 13 Preisträgern mit dem Bundespreis „Kooperative Stadt“ ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis zeichnet das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat Kommunen für ihre Stadtentwicklungspolitik aus. Dabei steht im Fokus, wie die Kommunen Vereine, Nachbarschaftsgruppen und soziokulturelle Akteure an der Stadtentwicklung beteiligen. „Das ist eine tolle Auszeichnung, die in die Tiefe geht“, freut sich Bürgermeister Patrick Kunkel. Der Preis zeige, dass Kommunikation und Kooperation der Schlüssel zu allem sind und man in Eltville den richtigen Weg gehe. In ihrer Be-

gründung für die Auszeichnung habe die Jury die „für eine Stadt dieser Größe außergewöhnliche Kooperationskultur“ betont. Zum einen sei das interkulturelle und gemeinnützige Projekt „Jugendpark der Kulturen“ (JuPaKu), das die Stadt in Kooperation mit der Philipp-Kraft-Stiftung ins Leben gerufen hat, gelobt worden. Für dieses Projekt hat die Stadt der Stiftung ein Grundstück hinter der Kurfürstlichen Burg zur Verfügung gestellt. Der JuPaKu hat das Ziel, Jugendlichen aus der Region sowie jungen Geflüchteten eine positive Perspektive, Beschäftigung und die Möglichkeit interkultureller Begegnung zu vermitteln. Soziale Einrichtungen der Stadt Eltville wie die

Jugendpflege, das Mehrgenerationenhaus, Kitas, Schulen und Vereine werden dabei eingebunden und einen Beitrag zur Integration leisten. Ebenso sei die Unterstützung von ehrenamtlichen Netzwerken und kulturellen Angeboten in Eltville von der Jury positiv hervorgehoben worden. Daran zeige sich „ein starkes Bewusstsein für die hohe Bedeutung zivilgesellschaftlicher Akteure“, heiße es in der Beurteilung. Neben der Auszeichnung als „Kooperative Stadt“ erhält die Stadt einen Geldpreis in Höhe von 15.000 Euro. Weitere Informationen zum „Bundespreis Kooperative Stadt“ finden Interessierte unter: <https://koop-stadt.de/>.

12. Mai 2021, Erwähnung im Rheingau Echo zum „Bundespreis Kooperative Stadt“



Die Kolpingsfamilie Eltville lud am 5. September alle Mitglieder und die Gemeinde St. Peter und Paul zu einem „Open air-Gottesdienst“ in den Jugendpark der Kulturen in der Kurfürstlichen Burg ein. In herrlicher Umgebung und bei Sonnenschein wurde mit den 44 Teilnehmern ein Gottesdienst unter Leitung von Diakon Peter Fischer sowie mit musikalischer Begleitung von Michael Handke und Katja Fischer gefeiert. Das Motto „Wir feiern und Beten unter freiem Himmel“ wurde auch nach dem Gottesdienst mit Würstchen vom Grill fortgesetzt. Allen Teilnehmern hat es viel Spaß gemacht. Die Kolpingsfamilie möchte „Open air-Gottesdienste“ auch weiter planen und freut sich auf die Zeit, wenn Teilnehmerbegrenzungen aufgehoben sind und wieder alle eingeladen werden können. Besonders der letzte Satz des Sonntagsevangeliums „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ war nicht nur Motto des Gottesdienstes, sondern vermittelte ohne Dach über dem Kopf auch ein Gefühl, dem Himmel ein Stückchen näher zu sein. (Foto: Patrick Fischer)

17. September 2020, Rheingau Echo
zum Jugendpark der Kulturen

„Mission: wir alle“ wendet sich gegen Diskriminierung

Soziologe Vatan Akyüz will mit seinem Bildungsprojekt ein solidarisches Miteinander erreichen



Vatan Akyüz, hier beim Gespräch im Jugendpark der Kulturen, leitet das Projekt „Mission: wir alle“.

Rheingau. (chk) – „Während meiner Studienzeit habe ich mich schon sehr mit dem Thema 'Diskriminierung' auseinandergesetzt“, sagt der 28-jährige Soziologe Vatan Akyüz aus Eltville. „Nach den rechtsextremen Anschlägen von Halle, Kassel und vor allem in Hanau wusste ich, dass ich etwas tun muss – dass es nicht mehr genügt, sich im Privaten auszutauschen.“ Entstanden ist daraus das soziale und politische Bildungsprojekt „Mission: wir alle“, zur Stärkung des Demokratiebewusstseins bei Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren – von der Philipp-Kraft-Stiftung und weiteren Unterstützern. Im Oktober 2020 ist es an den Start gegangen.

„Wegen Corona konnte vieles, was im Gespräch ist, noch nicht umgesetzt werden, aber das Projekt soll auf viele weitere Schulen, Jugendzentren und Bildungseinrichtungen im ganzen Rheingau-Taunus-Kreis ausgeweitet werden“, berichtet Vatan Akyüz. „Maßnahmen zur Demokratieförderung sind in Planung im Rheingau-Taunus-Kreis und unser Projekt gehört in diesen Rahmen.“ Erklärtes Projektziel ist es, bei Jugendlichen ein Problembewusstsein

für gesellschaftliche Diskriminierung zu schaffen und anzuregen, sich für ein demokratisches, solidarisches und inklusives Miteinander zu engagieren. Am Gymnasium Eltville und an den beruflichen Schulen Geisenheim sowie mit diversen Jugendgruppen hat er bereits mehrere Workshops gehalten.

„Im Schulunterricht sind Rechtsextremismus und Rassismus keine Themen. Durch mein Studium habe ich mich auf diese Themen spezialisiert – und diese Lücke wurde mir dadurch sehr bewusst“, erklärt Vatan Akyüz. „Ich möchte in meinen Workshops betroffene und nicht betroffene Jugendliche dazu bringen, diese Prozesse zu durchschauen und dagegen zu arbeiten.“ In einer AG am Gymnasium Eltville hat er mit den Teilnehmerinnen die Themen Rassismus und Diskriminierung so aufgearbeitet, dass ein Hörspiel (Your Choice Matters) im Entstehen ist, was vor den Sommerferien fertig werden und später auch der Öffentlichkeit auf YouTube und auf Spotify vorgestellt werden soll.

Vatan Akyüz hat nach dem Abitur am Gymnasium Eltville zunächst in Frankfurt und danach in Halle Soziologie studiert. Nach dem Bachelorabschluss an

der Martin-Luther-Universität kehrte er für das Masterstudium an die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität nach Frankfurt zurück. Ergebnisse aus seiner Bachelorarbeit stellte er im Januar 2020 in der von der Philipp-Kraft-Stiftung veranstalteten Vortragsreihe „Völkermühle am Rhein“ vor. Das Thema „Ich bin nicht rechts, aber ...“ sorgte für einen Besucherrekord in der Mediathek, wo die Vorträge und Diskussionsveranstaltungen bis zu Beginn der Corona-Pandemie stattfanden. Während des Masterstudiums betreute er nebenbei als Mitarbeiter der Philipp-Kraft-Stiftung den Treffpunkt im Jugendpark der Kulturen. In seiner Masterarbeit untersuchte er, ob die kulturelle Identität der Deutschen einen Einfluss auf ihre Sicht auf die freiheitlich-demokratische Lebensweise in Deutschland hat. Nun arbeitet er an seiner Dissertation zu Rassismus in Institutionen. Für sein Bildungsprojekt arbeitet er als freier Mitarbeiter für die Philipp-Kraft-Stiftung. Das Projekt wird finanziert über Spenden des Kiwanis Club Wiesbaden Rhein-Main, über die Naspä-Stiftung und das Bundesprogramm „Demokratie leben“. Außerdem haben die Staatsweingüter Kloster

Eberbach den Erlös des Benefizweins aus der Weinversteigerung vom 6. März 2021 dem Projekt gespendet.

Bildung und Beratung

Neben den Bildungsangeboten im Workshop- und AG-Format ist die dritte Säule des Projekts eine mobile Beratungsstelle für Betroffene von rassistischer Diskriminierung im Rheingau-Taunus-Kreis. „Mit der mobilen Beratungsstelle bieten wir einen niedrigschwelligeren sozialen Raum an, bei dem sich von Diskriminierung betroffene Jugendliche vertraulich melden und systematisch Hilfe erhalten können“, erläutert Vatan Akyüz. „Dazu gibt es bisher noch keine Anfragen, weil die Möglichkeit einer solchen Beratung noch nicht ausreichend bekannt ist.“

Er selbst ist mit dem Bewusstsein aufgewachsen, dass es in Deutschland eigentlich keinen Platz für Rassismus und Rechtsextremismus gibt, beobachtet aber seit 2015 ein steigendes Maß an diesen Phänomenen, auch wenn der Rheingau selbst kein „Brennpunkt“ ist. Man denke aber daran, dass 2015 eine für Flüchtlinge geplante Unterkunft in Walluf unter Wasser gesetzt wurde, um sie unbewohnbar zu machen. Die Solidaritätsbekundungen haben eine Mobilisierung bewirkt und die Bewegung „Refugees welcome to Rheingau“ hervorgebracht.

In den drei Jahren, die für das Projekt angesetzt sind, geht es um Schulen und Jugendliche in unterschiedlichen Institutionen. Danach soll es auch um Fortbildungen und Beratungen für Lehrerinnen und Lehrer und Firmen oder Elterngruppen gehen. Mit der Jugendpflege, Jugendvereinen und den politischen Jugendgruppen im Rheingau-Taunus-Kreis ist Vatan Akyüz gut vernetzt. „Wenn ich den Stein ins Rollen bringen könnte und Prävention gegen Rassismus und Rechtsextremismus Teil des Lehrplans werden würde, wäre das ein Traum“, sagt er. Innerhalb der drei Jahre soll es um alle Formen der Ausgrenzung gehen, also auch um Ziganismus, Homophobie, Sexismus und Behindertenfeindlichkeit. „In unserer Gesellschaft zu leben, heißt plural und divers zu leben. 'Mission: wir alle' heißt, dass wir alle gleich von unserem Wert sind“, betont er. „Wir freuen uns, wenn Schulen und Jugendzentren auf uns zukommen.“ Kontakt über info@philipp-kraft-stiftung.de, Telefonnummer 06123-793556.

Das Rheingau Echo wird das Projekt als Medienpartner begleiten.



27. Mai 2020, Rheingau Echo
über das Projekt „Mission: wir alle“ mit Vatan Akyüz

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Eine Bilanz abseits aller Inzidenzen

Experten diskutieren bei der Philipp-Kraft-Stiftung soziale und seelische Folgen der Pandemie

Von Claudia Kroll-Kubin

ELTVILLE. Wie die Pandemie den Menschen in seinem Innersten bewegt und welche Wirkung sie auf das gesellschaftliche Miteinander hat, stellte die Philipp-Kraft-Stiftung bei ihrer nunmehr 35. Völkermühle am Rhein mit dem Titel „Jenseits der Zahlen und Inzidenzen“ in den Fokus. Rund 30 Teilnehmer hatten sich am Mittwochabend bei der Zoom-Online-Veranstaltung eingeloggt, um das von Ulrich Bachmann moderierte Podiumsgespräch zu verfolgen. Mit dabei: Pfarrerin Ute Waffenschmidt-Leng aus Siegen, die sich auch im Vorstand eines Wirtschaftsunternehmens für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie einsetzt, die Pflegedienstleiterin eines Zentrums für Lebensbegleitung im Alter in Frankfurt am Main, Mariane Ribeiro-Wagner, der Auszubildende Khaled Hussein vom Arbeitskreis für Vielfalt und Integration sowie der Eltviller Bürgermeister Patrick Kunkel (CDU). Ein Abend, der mit dem Thema in die Tiefe ging und auch bei dem einen oder anderen Teilnehmer emotional persönliche Gedankengänge löste. Was nicht nur den Veranstaltern zeigte, wie wertvoll dieser so gar nicht nur aufs Quantitative, Zahlen und Inzidenzen, fixierte Austausch zum gegenwärtigen Zeitpunkt sein kann.

„Müdigkeit der Seele“ wird beklagt

„Die Pandemie hat Zeit zum Selberrnachdenken geschaffen“, führte Pfarrerin Ute Waffenschmidt-Leng das Thema zu seinem Kern, nachdem Rolf Lang alle Teilnehmer im



Die Pandemie schafft Gelegenheit zum Nachdenken und Anlass zur Sorge gleichermaßen.

Foto: hikrcn/Fotolia

Namen der Stiftung begrüßt hatte. Sie erlebe gleichsam Menschen, die in der Pandemie „heilsam“ Zeit für sich gewonnen hätten, wie auch andere, die Hilfe brauchen und entwürdigende Erlebnisse erfahren mussten, womit sie die Paradoxien der Pandemiezeit markierte. Weiter sprach sie von Kindern, die weniger Aufmerksamkeit bekämen, bis hin zur „Müdigkeit der Seele“. All dies begleitet von Aggressivität und Existenzängsten, wonach sie auch wieder die große Solida-

rität herausstellte, die Menschen in Kontakt bringe.

Eine Solidarität, die auch Khaled Hussein, anmerkte und die Kraft der Demokratie bei der Integration betonte. Er erzählte von der Angst vieler Araber vor der Impfung, da sie befürchteten, unfruchtbar zu werden oder drei Hände zu bekommen. Er selbst sei geimpft und habe keine Angst vor Corona, nur Respekt. Was die aus Brasilien stammende und seit 35 Jahren in Deutschland lebende Pflegedienstleiterin Ribeiro-Wagner,

bestätigte. Auch sie erlebe die Pandemie mit gemischten Gefühlen, gerade wenn sie nach Brasilien blicke und die Lage mit Deutschland vergleiche. Weiter schilderte sie Ergebnisse aus der Pflege und die Verantwortung, die man trage, gerade wenn es um körperliche Bedürfnisse, wie sich in den Arm zu nehmen, gehe.

Demokratie bewahren und so die Bürgergesellschaft durch die Pandemie führen, setzte Kunkel on top. Auch er sprach von der Notwendigkeit, dass insbesondere Kin-

der und Jugendliche einen Fokus brauchen und zur Schule gehen können müssen. Was er mit den Möglichkeiten dieser Zeit, sich selbst einzuordnen und sich wiederzufinden unterstrich, bevor final ein tiefgründiger Diskurs über Angst, die man auch instrumentalisieren könne, angestoßen wurde. Waffenschmidt-Leng: „Fürchte dich nicht, gib der Angst nicht einen übergroßen Raum, lass dich nicht durch sie lähmen.“

➔ www.philipp-kraft-stiftung.de

28. Mai 2021, Wiesbadener Kurier
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Meinungsaustausch über Angst und Akzeptanz

Die „Völkermühle“ diskutierte „jenseits der Zahlen und Inzidenzen“ via Zoom



Das Podium der Völkermühle diskutierte untereinander und mit den Teilnehmern der Zoom-Konferenz über die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Eltville. (chk) – Wie wirkt die Pandemie auf das gesellschaftliche Miteinander? Um in der Reihe „Völkermühle“ darüber zu diskutieren, hatte die Philipp-Kraft-Stiftung Gäste aus Wirtschaft, Kirche, Pflege, Migration und Politik zum Austausch in eine Video-Konferenz über Zoom eingeladen. Mit Moderator Ulrich Bachmann saßen am virtuellen Podium Pfarrerin Ute Waffenschmidt-Leng aus Siegen, die sich auch im Vorstand der Stiftung eines Wirtschaftsunternehmens für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie einsetzt, die Pflegedienstleiterin eines anthroposophischen Seniorenheims in Frankfurt, Mariane Ribeiro-Wagner, der Auszubildende Khaled Hussein vom Eltviller Arbeitskreis für Vielfalt und Integration, und Bürgermeister Patrick Kunkel. Wie in jeder Folge der Völkermühle war das Publikum eingeladen, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Stiftungsgründer Rolf Lang begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu der Video-Veranstaltung unter dem Motto „Jenseits der Zahlen und Inzidenzen“ und betonte, es solle nicht um fertige Analysen gehen, sondern um unterschiedliche Wahrnehmungen, Perspektiven und Einschätzungen über die möglichen gesellschaftlichen Herausforderungen und Aufgaben. Moderator Ulrich Bachmann erzählte zu Beginn, dass er während der Corona-Zeit viele Talkshows anschau und sich nun freue, dass ganz normale Menschen aus dem Alltag zum Diskutieren da seien – und er ließ beiden Frauen und die beiden Männer selbst ihre Anliegen vorstellen.

Ute Waffenschmidt-Leng stellte sich als reformierte Pfarrerin einer Gemeinde mit Profil vor, die zudem auch im Aufsichtsrat von zwei Stiftungen sei. „Was uns selbstverständlich war, ist nicht mehr selbstverständlich“, sagte sie. „Die Pandemie hat Ängste geweckt. Manche haben Zeit gewon-

nen, aber es gab auch prekäre Situationen für Selbständige und Künstler, die sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben mit Ämtern – die nicht aufgefangen wurden.“ Auch Kinder hätten es schwerer gehabt. Vielen von ihnen hätte die Aufmerksamkeit gefehlt oder die regelmäßigen Mahlzeiten. Müdigkeit, Gewöhnung und auch Solidarität habe diese Pandemie hervorgebracht. An ihrer Vorstandsarbeit im Stiftungsrat fasziniere sie es, dass im wirtschaftlichen Umfeld alles funktioniere.

Khaled Hussein aus Syrien lebt seit 2015 in Deutschland. In seiner Heimat hatte er angefangen, Jura zu studieren und macht nun eine Ausbildung zum Raumausstatter in Eltville, wo er mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn lebt. Er fühlt sich gut integriert und informiert, fand es aber dennoch schwierig, sich auf den Berufsschulunterricht online einzustellen.

Mariane Ribeiro-Wagner kommt aus Brasilien, lebt seit 35 Jahren in Deutschland und hat drei erwachsene Kinder. Die Altenpflegerin ist inzwischen Pflegedienstleiterin und hat in den letzten 15 Monaten wahrgenommen, dass viele Kollegen Angst vor Corona hatten. „Es gab Tage, da wusste ich nicht, ob sie noch zur Arbeit kommen“, sagte sie, „aber wir haben eine Verantwortung.“ Sie selbst habe keine Angst vor Corona gehabt und sei auch nicht krank geworden, auch wenn alte Menschen zu ihr gekommen seien und sie umarmt hätten. Im weiteren Verlauf des Abends erzählte sie, wie sie für die alten Menschen und ihre Angehörigen einiges draußen im Freien ermöglicht hatten, was andernorts nicht erlaubt war. Mit Sorge blickt sie allerdings auf ihr Heimatland Brasilien.

„Ich lebe seit 56 Jahren in diesem Land und habe nie Leid, Krieg oder Hunger erlebt“, betonte Patrick Kunkel. „Viele junge Leute glauben, dass

Demokratie selbstverständlich ist, aber wir müssen daran arbeiten.“ Er sei ein gläubiger Christ, finde aber, dass die Kirchen in den letzten 15 Monaten keinen guten Job gemacht hätten. „Auch die Politik hat Fehler gemacht.“ Wenn Menschen unzufrieden seien, frage er: „Wo wollt ihr denn sonst leben?“ Den meisten Menschen in der Wirtschaft gehe es gut.

„Über viele Maßnahmen kann man streiten, aber kann man sie trotzdem akzeptieren?“, fragte Ulrich Bachmann. „Keiner weiß, was die besten Entscheidungen sind.“ Er meine nicht die Bedenken, die diejenigen verbreiten, die den Begriff „Querdenker“ für sich gekapert hätten. Die Frage führte über weitere Punkte zur Angst und an Khaled Hussein ging die Frage nach der Angst vor der Impfung. „Ich bin schon geimpft und habe keine Angst vor der Impfung“, versicherte er. Viele seiner Landsleute und viele Araber, auch diejenigen, die in Deutschland leben, hätten Angst durch die Impfung krank oder unfruchtbar zu werden, weil sie sich nur in Beiträgen in den sozialen Netzwerken in ihrer Muttersprache austauschten und informierten und keine neutralen Nachrichten verfolgten.

„Fürchtet euch nicht?“

„Überall im Neuen Testament steht: Fürchtet euch nicht! Aber die Politik verbreite die Botschaft: Habt Angst!“, sagte ein Kollege von Mariane Ribeiro-Wagner. „Und wenn ich die Frage beantworten dürfte, wo ich leben möchte, außer in Deutschland, würde ich sagen: Schweden.“ Diese Aussage reizte Patrick Kunkel zu vehementem Widerspruch. „Schweden hat weniger Einwohner als Deutschland auf größerem Raum, aber die Schweden hatten Angst.“ Gut sei es in Schweden nicht gelaufen, das wisse er auch von seiner Schwägerin, die in

Stockholm lebe. „In der Politik muss man entscheiden und wenn sieben von zehn Entscheidungen richtig sind, ist das gut.“

„Viele Menschen wollen eine eindeutige Antwort, damit sie die Angst nicht aushalten müssen“, meldete sich die Pfarrerin zu Wort. „Schlimm finde ich es, wenn die Angst instrumentalisiert wird – und auch das passiert.“ Gaby Roncarati, die mit einem Italiener verheiratet ist, erzählte, dass sie mit ihm lieber italienische Nachrichten schaue, weil deren Ansatz grundsätzlich positiver sei. Man freue sich über jeden kleinen Erfolg und Lichtblick, während in den deutschen Nachrichten stets Kritik und düstere Perspektiven das Bild beherrschten.

„Bewegungsfreiheit ist gut, aber Freiheit hat Grenzen, wenn es um die Gesundheit geht“, war ein Gedanke, den Khaled Hussein ins Spiel brachte und der auf Patrick Kunkels Zustimmung stieß. Rolf Lang hob auch die Eigenverantwortung eines jeden Menschen hervor. Die vielen Aspekte, die genannt und nicht genannt wurden, fasste Ulrich Bachmann nach einem langen Abend am Ende in wenigen Sätzen zusammen: „In der Diskussion ist zu kurz gekommen, dass die Pandemie die Sinne geschärft hat, Selbstverständlichkeiten wertzuschätzen, statt sie als selbstverständlich zu nehmen.“ Auch Übersehenes habe sie ans Licht gebracht – auch eine Frage der Wertschätzung. Bevor Rolf Lang noch einige Termine bekanntgab, dankte er Ulrich Bachmann für die ausgewogene Moderation.

28. Mai 2021, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Anderen eine gute Zeit bereiten

Andrea Derstroff ist neue Koordinatorin im Mehrgenerationenhaus Eltville / Wieder Angebote in Präsenz

ELTVILLE (red/olko). Die neue Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses (MGH) Eltville heißt Andrea Derstroff. Sie freut sich darüber, dass die Einrichtung in kommunaler Trägerschaft dank sinkender Corona-Inzidenz die Türen jetzt wieder für Präsenzveranstaltungen öffnen darf. „Auch wenn die Angebote unter Vorbehalt stattfinden, ist es ein Lichtblick, dass Begegnungen im kleinen Rahmen wieder möglich sind“, sagt sie. Derstroff ist Nachfolgerin von Daniela Dust, die zwei Jahre lang MGH-Koordinatorin war und nun innerhalb der Stadtverwaltung eine andere Aufgabe auf dem Feld der Kitas übernommen hat.

Mit mehr als 50 Kooperationspartnern und 80 Ehrenamtlichen wurde auch 2021 ein vielfältiges Programm für alle Generationen auf die Beine gestellt, wie die Stadtverwaltung mit-

teilt. Neu sind etwa Angebote zur Unterstützung von Menschen, die kaum oder wenig lesen und schreiben können, Be-



Die neue Koordinatorin, Andrea Derstroff. Foto: Stadt Eltville

wegungsangebote für außer Haus sowie Vorträge und Kurse zu Themen wie Brandschutz und Sicherheit, aber auch Ernährung.

Wo möglich, werden die Kurse ins Freie verlegt. Hier arbeitet das MGH verstärkt mit der Philipp-Kraft-Stiftung zusammen, die dafür den Jugendpark der Kulturen zur Verfügung stellt. In den Stadtteilen wird das Angebot im Rahmen der Quartiersentwicklung ebenfalls ausgeweitet. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung lokaler Angebote und sozialer Netzwerke, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Menschen an Ort und Stelle angepasst sind. „Hier wollen wir die Zusammenarbeit mit Vereinen und Ehrenamtlichen in Zukunft noch weiter ausbauen“, schildert Bettina Behrens, Leiterin des Amtes für Soziales, in dem auch das MGH mit seinen beiden Standorten an

der Wallufer Straße 10 und der Gutenbergstraße 38 verortet ist.

An ihrer Stelle als neuer Koordinatorin schätzt Derstroff vor allem die vielschichtige Arbeit mit unterschiedlichen Menschen. Gemeinsam mit ihrem Team „anderen eine gute Zeit zu bereiten“ und sie zu unterstützen, ist ihr Antrieb. „Eine neue Vielfalt kann entstehen, wenn wir den Menschen zuhören und unsere Angebote an die entsprechenden Bedarfe anpassen“, so Derstroff, die überdies die starken sozialen Netzwerke in Eltville schätzt.

Als eine Konsequenz aus Corona will das MGH zukünftig auch auf Hybrid-Veranstaltungen setzen, etwa um weniger mobile Menschen mit einzubeziehen und flexibel auf Veränderungen reagieren zu können.

Das neue Programmheft gibt es unter www.eltville.mehrgenerationenhaus.de im Netz.

06. Juni 2021, Erwähnung im Wiesbadener Kurier
Neue Koordinatorin des Mehrgenerationenhaus

Eine Frage des Wollens

Die Pandemie hat die Digitalisierung der deutschen Stiftungen innerhalb weniger Monate nach vorne katapultiert. Doch damit der Digitalisierungsschub nach Corona nicht verpufft, müssen Stiftungen jetzt Strategien für die Zukunft entwerfen. Und sich die Frage stellen, wie digital sie sein möchten

→ Das vergangene Jahr war für Ulrike Henking eine Zäsur. Die 55-Jährige leitet zusammen mit zwei Kolleginnen das Mentoren-Programm der Bürgerstiftung Holzkirchen in Oberbayern. Das Konzept: Holzkirchener Bürger helfen Geflüchteten beim Deutschlernen, bei Schulaufgaben und anderen Herausforderungen des täglichen Lebens. 100 solcher Lernpatenschaften vermittelten Henking und ihre Kolleginnen noch im Jahr 2019. Sie knüpften Kontakte zu potenziellen Patinnen und Paten, überzeugten Unschlüssige, halfen ihnen bei der ersten Kontaktaufnahme mit den Geflüchteten und organisierten gemeinsame Ausflüge, Sommer- und Winterfeste. Und plötzlich ging nichts mehr. Im Frühjahr 2020 kam das Projekt wegen Corona zum Erliegen. „Am Anfang waren wir ziemlich verzweifelt, denn die Kontakte der Paten zu den Geflüchteten drohten abzureißen“, erzählt Henking. Doch aufgeben wollte sie nicht. Nach und nach verlagerte sie die Lernpatenschaften ins Digitale.

Seitdem halten die Paten über den Kurznachrichtendienst WhatsApp Kontakt zu den Geflüchteten und verabreden digitale Nachhilfestunden über Videochats. Mit Geld aus Spenden kaufte die Bürgerstiftung Laptops, um allen Geflüchteten Zugang zum Internet zu ermöglichen. Für die Patinnen und Paten der Geflüchteten organisierten Henking und ihre Kolleginnen einmal im Monat einen Online-Stammtisch über die Videokonferenz-Software Zoom, bei dem auch externe Rednerinnen und Redner aus dem Landkreis und sogar aus dem 600 Kilometer entfernten Berlin sprechen. Vor Corona fanden diese Treffen in der örtlichen Gaststätte statt. Ein Online-Treffen wäre damals undenkbar gewesen, weiß Henking: „Wir sind keine digitalen Profis. Aber im vergangenen Jahr haben wir einen richtigen Ruck nach vorne gemacht.“

So ging es auch vielen anderen Stiftungen in Deutschland. Die Pandemie zwang sie in den digitalen Raum, genauso wie Unternehmen. Stiftungen, die bisher vollständig analog unterwegs waren, mussten ihre Arbeit digitalisieren. Ihre Skepsis gegenüber digitaler Kommunikation warfen sie innerhalb weniger Tage über Bord – oder ignorierten sie vielleicht auch nur angesichts der Umstände.

Es stellt sich daher die Frage, wie nachhaltig die erzwungene Digitalisierungswelle der vergangenen Monate ist. „Vermutlich nicht besonders“, sagt Marius Ehrhinspiel von Wider Sense, einem Berliner Beratungsunternehmen, das sich auf Stiftungen und Corporate Social Responsibility spezialisiert hat. Denn so richtig überzeugt seien viele Stiftungen immer noch nicht von der Notwendigkeit der langfristigen Digitalisierung, so Ehrhinspiel. „Die Digitalisierung steht auf der Prioritätenliste vieler Stiftungen weit hinten.“ Das habe sich durch Corona nicht unbedingt geändert, so der Experte.

Rund 60 Prozent der Stiftungen sehen die größten Hemmnisse der eigenen Digitalisierung in knappen personellen und finanziellen Ressourcen, so jedenfalls eine aktuelle Umfrage des Sozialunternehmens Haus des Stiftens. Ehrhinspiel hält diese Begründung allerdings eher für einen Vorwand. „Selbst größere Stiftungen mit ausreichenden finanziellen und personellen Mitteln sind oft nicht bereit, große Investitionen in dem Bereich zu tätigen.“ Er warnt deshalb, der Digitalisierungsschub der vergangenen Monate könne auch schnell wieder verpuffen. „Die Digitalisierung der Stiftungen wird nach Corona vermutlich nicht mit dieser Schlagkraft weitergehen.“ Möglicherweise verstauben Zoom und Co. dann also wieder in den digitalen Ecken der Stiftungscomputer.

Digitalisierung beginnt mit den Zielen

Um das zu verhindern, müssten Stiftungen die Maßnahmen der vergangenen Monate strategisch und konzeptionell unterfüttern und auch ihre Arbeitsweise langfristig digitalisieren, so Ehrhinspiel. „Das bedeutet, sich zunächst einmal Gedanken darüber zu machen, was eine Stiftung mit der Digitalisierung eigentlich erreichen will.“ Wer seine Ziele einmal verschriftlicht hat, kann dann oft auch schon mit kleinen digitalen Maßnahmen die Arbeit in seiner Stiftung vereinfachen. „Manchmal kann es ein Anfang sein, digitale Ablagesysteme aufzubauen“, sagt Ehrhinspiel. Zum Beispiel über sogenannte Cloud-Systeme wie Google Drive. Hier kann jeder Stiftungsmitarbeitende Dokumente hochladen und an denen von Kolleginnen und Kollegen mitarbeiten. „So spart man sich Mails und lange Abstimmungsprozesse.“ Denn viele Stiftungen kämpfen mit Bergen von E-Mails, die sich jeden Morgen in den Postfächern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stapeln und wertvolle Zeit kosten.

15. Juni 2021, Bundesverband Deutscher Stiftungen
Erwähnung Stiftungsinformation, Seite 1

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltvile

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Solche Summen schrecken andere Stiftungen vermutlich erst einmal ab, besonders kleinere. Denn jeden Euro, den eine Stiftung in die eigene Digitalisierung investiert, kann sie nicht mehr für ihre Kernaufgabe ausgeben: die Förderung und Planung gemeinnütziger Projekte. Berater Ehrlinspiel von Wider Sense sieht das etwas anders. „Natürlich sind die Anschaffungskosten großer digitaler Tools erst mal recht hoch, aber die Kosten amortisieren sich langfristig.“ Mitarbeitende, die vorher den größten Teil ihrer Arbeitszeit damit verbracht hätten, interne E-Mails zu beantworten, Unterlagen auszudrucken, abzuheften und zu sortieren, können sich nun wieder der Erfüllung des eigentlichen Stiftungszwecks zuwenden. „So kommt dann auch mehr bei den Menschen an, die von der Stiftung gefördert werden, und die Mitarbeiterzufriedenheit steigt“, so Ehrlinspiel.

Digitalisierung lohnt sich – langfristig

Auch Gabriele Roncarati sieht die Digitalisierung als eher langfristiges Projekt. Roncarati ist Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung im hessischen Eltville. Die Stiftung engagiert sich für die Integration und Förderung von Menschen, die aufgrund ihrer politischen, ethnischen, religiösen oder sonstigen kulturellen Herkunft verfolgt oder benachteiligt werden. Auch die Philipp-Kraft-Stiftung musste im vergangenen Jahr einen Großteil ihrer Projekte in den digitalen Raum verlegen. „Allerdings haben wir schnell gemerkt, dass das Digitale seine Grenzen hat“, sagt Ron-

„Die Kommunikation mit Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen, ist in Videokonferenzen schwierig, da die Körpersprache komplett wegfällt.“

Gabriele Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung

carati. Denn viele Geflüchtete hätten keinen Zugang zu mobilen Endgeräten oder zum Internet. „Die Kommunikation mit Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen, ist außerdem in Videokonferenzen sehr schwierig, da die Körpersprache komplett wegfällt“, sagt Roncarati. Sie ist deshalb froh, wenn der persönliche Kontakt mit den Menschen aus ihren Projekten bald wieder möglich ist.

Trotzdem will Roncarati ihnen auch nach der Pandemie digitale Angebote machen. Veranstaltungen wie Lesungen und Podiumsdiskussionen will sie weiter über eine Videoplattform ins Netz streamen. So können auch Interessierte, die weit entfernt wohnen oder nicht mehr so mobil sind, an den Veranstaltungen teilnehmen. „Das In-

teresse der Bürger an den neuen digitalen Formaten ist enorm, die Teilnehmerzahlen sind deutlich höher als bei den analogen Formaten“, sagt Roncarati. Unter den neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern seien auch viele Menschen, die vorher noch nie Kontakt zu der Stiftung hatten. „Das freut mich sehr und zeigt, welches Potenzial das Digitale hat.“

Außerdem will Roncarati einen Online-Shop für die Nähwerkstatt der Stiftung aufbauen. „In der Pandemie sind die Weihnachts- und Ostermärkte und somit auch die Haupteinnahmequellen, unserer Nähwerkstatt komplett ausgefallen.“ Die Einnahmen aus den Verkäufen der Nähwerkstatt als Social Business gehen an die Stiftung. Ein Online-Shop soll diese Ausfälle kompensieren und auch über Corona hinaus bestehen bleiben.

Das Beispiel der Philipp-Kraft-Stiftung zeigt: Digitalisierung kann sich lohnen. Tatsächlich hat das Haus des Stiftens in seiner Studie einen positiven Zusammenhang zwischen dem Digitalisierungsgrad einer gemeinnützigen Organisation einerseits und der Summe der Spenden, der Anzahl der Mitglieder sowie der Höhe von Umsatz und Gewinn andererseits festgestellt. Mit anderen Worten: Je digitaler eine Stiftung, desto besser ihr Zugang zu Ressourcen. „Digitale Stiftungen können heute Spender auf der ganzen Welt erreichen und sind nicht mehr an Geldgeber aus der eigenen Region gebunden“, sagt auch Frank Basten, Gründer der Frank-Basten-Stiftung in Leipzig, die unter anderem Projekte zur digitalen Kompetenzvermittlung fördert. Auf Crowdfunding-Plattformen oder in sozialen Netzwerken zum Beispiel könnten Stiftungen ihre Projekte einem breiten Publikum vorstellen, so Basten.

Besonders kleine Stiftungen, die kein Geld haben, durch das ganze Land zu reisen und Akquise-Gespräche zu führen, profitieren von digitalen Hilfsmitteln. „Wir können mit einem Klick mit Menschen auf der ganzen Welt kommunizieren, Reisekosten und teure Spesen entfallen“, sagt Basten. Auch ihre eigene Digitalisierung trieb die Frank-Basten-Stiftung deshalb voran. Von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt bekamen die Leipziger Fördermittel für den Kauf neuer Laptops. Basten und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Stiftung kommunizieren heute weitgehend über eine Cloud. „Auch getrieben durch Corona, arbeiten wir heute intern fast ausschließlich im digitalen Raum“, sagt Basten. Er ist überzeugt davon, dass es vielen Stiftungen ähnlich geht – und dieser Wandel unumkehrbar ist: „Bisher war Digitalisierung für viele Stiftungen ein Fremdwort. Das wird sich nun ändern.“ ←

Martin Lechtape

15. Juni 2021, Bundesverband Deutscher Stiftungen Erwähnung Stiftungsinformation, Seite 2

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Spielerisch leichter Abend

Neue Konzertreihe in Eltville läuft erfolgreich an

Von Hendrik Jung

ELTVILLE. Ein entspannter Sommerabend im Jugendpark der Kulturen zu Füßen der kurfürstlichen Burg, ein vielfältiges Programm und alle Beteiligten sind froh, dass es mal wieder so sein kann. Der Auftakt zur Veranstaltungsreihe Kultur am Donnerstag, mit der regionale Künstler durch eine Auftrittsmöglichkeit und die Spenden der Veranstaltungsgäste unterstützt werden sollen, ist ein voller Erfolg. Wobei der Begriff voll in einer Hinsicht eingeschränkt zu betrachten ist, denn einschließlich aller für die Durchführung der Veranstaltung benötigter Akteure dürfen nach derzeitiger Verordnungslage nicht mehr als 100 Personen auf das Gelände.

„Wir hoffen natürlich, dass irgendwann mehr Leute rein können. Aber wir sind froh, so einen Platz gefunden zu haben“, verdeutlicht Dirk Klinner, Vorsitzender des Vereins Besser als nix. Zum Auftakt sowie jeweils am dritten Don-

nerstag des Monats wird die Veranstaltungsreihe der Philipp-Kraft-Stiftung bis September von dem Verein mit seinem Playground bespielt. Ein Begriff, der in doppelter Hinsicht treffend ist, denn mit einer Doppelschaukel, einer Wippe und einem Breakdance-Tisch ergänzt der Verein das Mobiliar des Jugendparks. Für die erfahrenen Festivalmacher ist die Beteiligung an der Reihe aber auch ein Spielplatz, um mal etwas Neues auszuprobieren.

Testlauf auch für neue Veranstaltungen

Durchaus denkbar etwa, dass bei diesem Format auch ein Poetry Slam stattfinden wird. „Das Programm steht noch nicht komplett“, erläutert Klinner. Fest stehe jedoch, dass man sich bei der Programmgestaltung am Ziel der Stiftung orientieren werde, das Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zu fördern. Das soll beim Playground so-

wohl durch die Beteiligung unterschiedlicher jugendkultureller Ausdrucksformen als auch durch Künstler aus verschiedenen Kulturen erfolgen.

Hitze verlangt den Breakdancern viel ab

Zum Auftakt etwa sind Musik und Speisen aus Afghanistan vertreten. Der in Rüdeshheim lebende Mohammad Madori schreibt und spielt mit Vorliebe Liebeslieder in afghanischer und persischer Tradition, die er auf der Akustik-Gitarre und mit geschmeidiger Stimme vorträgt. Die Mischung aus pikanten und harmonischen Noten stimmt auch am Stand der Natural Gourmets, die erstmals seit 2019 ihr in der Region weithin bekanntes Zelt aufbauen. „Wir dachten, wir haben zwei Monate Pause. Dann kam der Schock“, verdeutlicht Devi Weber.

Bei schweißtreibenden Temperaturen an ihre Grenzen gehen die Mitglieder der Breakdance-Gruppe Bumble Beats, zumal der stumpfe Rasen einen denkbar schlechten Untergrund für ihre artistischen Einlagen bietet. Begonnen und abgeschlossen wird das Programm beim Auftakt von den Discjockeys Thorsten Dormann sowie Justin. Hauptgruppe sind die Freizeitkämpfer, die ihre deutschsprachigen Kompositionen mit sommerlich-leichtem Reggae, Rock und Funk präsentieren. „Wir sind so froh, dass wir mal wieder spielen können. Wir haben inzwischen ein fast komplett neues Set geschrieben“, betont Keyboarder Theodor Henn angesichts des ersten Auftritts seit zwei Jahren.

Kommenden Donnerstag geht die Reihe mit einem Cello-Duo weiter. Dann mit Getränkestand und der Möglichkeit, sich auf der Picknickdecke selbst zu verpflegen. „Es braucht öffentliche Orte, an denen man sich an der frischen Luft begegnen kann“, betont Rolf Lang vom Stiftungsvorstand. Und die Künstler, die während der Pandemie durchs Raster gefallen seien, bräuchten mehr Unterstützung.



Seele und Beine baumeln lassen – das Publikum freut sich über das Angebot im Jugendpark der Kulturen. Foto: Digiatel/Heibel

19. Juni 2021, Wiesbadener Kurier
zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

„BAN! Playground“ – Ein Festival auf Raten

Kultur am Donnerstag im Jugendpark: „Besser als nix“ machte den gelungenen Auftakt



Die „Freizeitkämpfer“ präsentieren ihre Stücke mit geballter Power

Eltville. (chk) – „KuDo“ – so nennt sich in Kurzform die neue Veranstaltungsreihe „Kultur am Donnerstag“, die bis Ende September im Jugendpark der Kulturen durchgeplant ist. Die Philipp-Kraft-Stiftung stellt Kulturschaffenden in den Sommermonaten das Gelände für ein regelmäßiges Programm zur Verfügung – neben Kulturdarbietungen für Chillen und Rheinblick. Den Auftakt machte der Verein „Besser als nix!“ mit einem „BAN! Playground“.

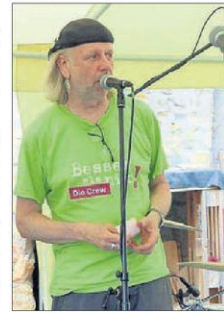
„Wir konnten nur 60 Tickets anbieten“, sagte Dirk Klinger, Vorsitzender des Vereins „Besser als nix“. Denn auch für die Crew musste noch Platz eingezeichnet werden und mehr gibt das Gelände nach den geltenden Bestimmungen nicht her. Die Tickets waren kostenlos zu buchen und das Publikum wurde um Spenden in den „Hut“ zugunsten der Künstler gebeten. „Wir wollen damit einen Beitrag leisten, nach dem Lockdown wieder Kultur zu ermöglichen“, hatte Gaby Roncarati in der Ankündigung geschrieben. Die Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-

Stiftung war mit Stiftungsgründer Rolf Lang auch bei dem Live-Programm zugegen und beide genossen sichtlich den Abend, der anfänglich noch eine große Hitze verströmte.

Der afghanische Singer-Songwriter Mohammad Moradi bezauberte mit seiner Stimme und Gitarre und viel Melancholie das Publikum, bevor die Breakdance-Gruppe „Bumble Beats“ der AWO Rüdeshheim unter der Leitung von Monique Schmidt-Gläser auftrat. Da die vorgesehene Bühne für ihre Performance zu klein war, präsentierten sie ihre Show auf dem Rasen, was wahrlich nicht einfach war, aber sie gaben alles und bekamen dafür viel Applaus. Für die Rock-Pop-Band „Freizeitkämpfer“ mit Musikern aus der Region Wiesbaden war es seit langem der erste Auftritt vor „richtigem Publikum“. Mit geballter Power präsentierten sie ihre Stücke in deutscher Sprache. Im Hinblick auf den begeisterten Beifall des Publikums setzte sich Dirk Klinger persönlich für eine Zugabe ein, die die Band noch gewährte, bevor DJ Thorsten Dormann



Eine entspannte Atmosphäre lag über dem Mini-Festival



Dirk Klinger, Vorsitzender von „Besser als nix“ will jeden Monat ein neues Programm im „BAN! Playground“ bieten.

mers auch noch die Regelungen für die Anzahl der Gäste ändern.



Rolf Lang und Gaby Roncarati genossen die Premiere von „KuDo“ im Jugendpark der Kulturen.



Noch einen kleinen Nachschlag boten diese beiden „Bumble Beats“ von der AWO-Jugendarbeit Rüdeshheim.

24. Juni 2021, Rheingau Echo
zum „Besser als nix! Playground“ im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Zur Berichterstattung über die neue Konzertreihe in Eltville:

Die Nerven liegen blank

Bei dem Titel des Artikels (Spielerisch leichter Abend; d. Red.) konnte man als Anwohner der Eltviller Altstadt seinen Augen nicht trauen: Was anscheinend für die Besucher des Festivals ein spielerisch leichter Abend gewesen ist, war für die Anwohner rund um den Jugendpark der Kulturen eine unerträgliche Lärmbelästigung, die dazu führte, dass man sich zwischen 16 und 22 Uhr nicht draußen aufhalten konnte. Auch in der Wohnung waren der Krach und die wummernenden Bässe gut zu hören. Es stellt sich schon die Frage, weshalb eine solche Veranstaltung in einem allgemeinen Wohngebiet erlaubt wird, und dies nicht als einmalige Ausnahme, sondern nun während des gesamten Sommers einmal pro Woche.

Die in dem Bereich ohnehin hohe Lärmbelästigung durch die „Winelounge“ in der Burg Crass und die vielen Touristen und Fahrzeuge in der Altstadt sorgen an den übrigen Tagen dafür, dass die Anwohner nicht zur Ruhe kommen. Allein am Rheinufer gibt es mittlerweile kaum einen Ort, an dem man sich der Musikbeschallung entziehen kann. Dabei gäbe es bei-

spielsweise mit der Waldgaststätte Rausch, die derzeit leer steht, einen geeigneten Ort, an dem Konzerte laut und ausdauernd stattfinden könnten, ohne Nachbarn in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Nerven der Anwohner liegen blank. Es wäre schön, wenn die Verantwortlichen der Stadt dies zur Kenntnis nähmen und entsprechend handelten.

*Susanne Illert,
Eltville*

KONTAKT

- ▶ Wir können nur Leserbriefe berücksichtigen, die uns über das Online-Formular unter www.wiesbadener-kurier.de/leserbrief erreichen.
- ▶ Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen die Meinung des Einsenders dar. Wir behalten uns das Recht einer sinnwahren Kürzung vor.
- ▶ Die Zuschriften dürfen die Länge von 1800 Zeichen nicht überschreiten.
- ▶ Aufgrund der Fülle an Einsendungen können wir nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Ein Recht auf Abdruck eines Leserbriefes besteht nicht.
- ▶ Nicht abgedruckt werden Leserbriefe mit volksverhetzenden, rassistischen und anderen rechtswidrigen Inhalten.

6. Juli 2021, Wiesbadener Kurier

Leserbrief zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Musikgenuss im Jugendpark

Pop und Latin Music in jazzigem Gewand

Eltville. (jh) – Ein alternatives After Work Erlebnis nach dem Lockdown bietet jeden Donnerstag noch bis Ende September die Philipp-Kraft-Stiftung im Jugendpark der Kulturen. Rolf Lang, Vorstand der Stiftung, begrüßte die Gäste an einem lauen Sommerabend. Noch am Nachmittag ging ein sorgenvoller Blick gen Himmel – Starkregen war vorhergesagt. Künstler und Organisatoren waren optimistisch und ließen das Event mit „Some call it Jazz“ nicht platzen. Für die Gäste ein Glücksfall. Denn Jana Brömmel (Gesang), Sven Biernath (Gitarre), Ralf Hentschel (Schlagzeug), Radu Laxgang (Piano/Akkordeon) und Andreas Valentin (Bass) begeisterten mit lässigen und entspannten Grooves. Die Musiker haben eine eigene Mischung bekannter Original-Songs: Sie verbinden Elemente des Pop und der Latin Music mit einem eigenen, jazzigen Stil. Eingängige Hooklines vertrauter Standards mit instrumentalen Soloparts prägen das Zusammenspiel der fünf Musiker, die übrigens aus Wiesbaden und Mainz kommen. Sie schlagen spielerisch eine Brücke zwischen Rheingau und Rheinhessen.

Die Moderation an diesem Abend übernahm Leadsängerin Brömmel. Sie und ihre Bandmitglieder hätten seit September den ersten Auftritt vor Publikum und seien darum ein wenig nervös, sagte sie. Dazu bestand kein Grund. Die Band hatte nichts verlernt und zeigte Spielfreude, die sich spontan auf die Gäste übertrug. Picknickfeeling in familiärer Atmosphäre – auch für Musiker keine alltägliche Auftrittssituation.

Gut verteilt saßen und standen die Gäste im Park, Kinder tollten herum und der Feuerkorb war auch in Betrieb. Je nach Windrichtung, wurde man ein wenig geräuchert.

Nach der Pause gab es ein besonderes Highlight: Pianist Radu Laxgang,



Begrüßung durch Rolf Lang.

der schon durch sein grandioses Können am Piano glänzte, präsentierte seine Virtuosität auf dem Akkordeon. Der Moldavier studierte am renommierten HOHNER-Konservatorium bei Hans-Günther-Kölz. Heute zählt er zu den großen Aushängeschildern des Konservatoriums und hat bereits zahlreiche internationale Preise und Top-Platzierungen gewonnen.

Nach seinem Abschluss trat er zunächst als Solist auf Jazzfestivals u.a. in Lettland, Litauen, Rumänien, Finnland und Frankreich auf. Seit 2013 unterrichtet er Klavier, Akkordeon und Keyboard.

Mit einem äußerst vielseitigen Repertoire, von dem er einen kleinen Auszug im Park darbot, spielte er sich in die Herzen der Besucher, die allerdings ebenfalls von der stimmungswaltigen Sängerin schwärmten.

Leider durfte der (hör-)genussreiche Abend nicht unbegrenzt dauern – Musiker und Publikum hätten nichts dagegen gehabt. Aber es gibt im Umkreis des Parkes Anwohner.



Some call it jazz.



Gechilled im Park.

17. Juli 2021, Rheingau Echo

zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Madagaskar gibt ein Gastspiel

Musik aus aller Welt, Graffiti und eine gemütliche Atmosphäre bilden den Rahmen bei „Kultur am Donnerstag“

Von Thorsten Stötzer

ELTVILLE. Über die Kinder in Madagaskar singt Serge Ralamboarison und über den „verrückten Mann“, der in seiner eigenen Welt lebt und dabei die „normalen Menschen“ komisch findet. Das erklärt Serge auf Deutsch unter einem Zelt auf flacher Bühne im Eltviller Jugendpark der Kulturen, den Schauplatz der zweiten Runde des „Ban!Playground“ in der Reihe „Kultur am Donnerstag“. Dann greift Serge zur Gitarre und singt in Sprachen und Dialekten seiner madagassischen Heimat. Neben ihm trommelt der Senegalese Khadim oder spielt Flöte. Sie präsentieren eigene Lieder. Multikulturelles und Integration sind prägend für das Konzept des für sein Geisenheimer Festival bekannten „Besser als nix!“ (Ban)-Trägervereins und der Philipp-Kraft-Stiftung, die den Jugendpark der Kulturen geschaffen hat. Beim ersten Playground-Abend im Juni hat ein Afghane Musik gemacht.

Paletten-Möbel und Sofas unter freiem Himmel

„Wir wollen das Programm ein bisschen mischen“, erklärt Sabine Rasim, die stellvertretende Ban-Vorsitzende und erkennt Schnittmengen mit der Philipp-Kraft-Stiftung. Zum entspannten Miteinander trägt das Gelände an der Kurfürstlichen Burg bei. Paletten-Möbel und Sofas stehen unter freiem Himmel. Dünner Rauch steigt von einem Grill auf. Decken liegen im Gras, eine Schaukel hängt in den Bäumen. Schließlich bedeutet der Titel Play-



Entspannt sitzen und der Musik lauschen im Eltviller Jugendpark der Kulturen.

Foto: DigiAtel/Heibel

ground ja Spielplatz. Auf einem niedrigen Tisch steht ein gestapelter Holzklötzchen-Turm aus einem Jenga-Spiel mit einem Desinfektionsspray davor, wie das in Corona-Zeiten so ist. Dazu steht nach Breakdance im Juni jetzt Graffiti auf dem Programm: Bei Arek Grajek ist ein Ban!Playground-Gemälde entstanden in den Farben Pink, Orange und Gelb sowie dekorativen Vogel-schnäbeln und Törtchen.

Dazu hat die Natur einen doppelten Regenbogen über den Rhein gemalt, allerdings wird aus einem Tröpfeln bald

ein satter Regen. Kurz vorher gibt es Jubel, als die junge Singer-Songwriterin Kamii die Bühne verlässt, vorher war schon der DJ „riot said fred“ an der Reihe. „Ich finde es so schön hier“, sagt die 23-Jährige, deren Band aus Wiesbaden und Hünstetten stammt, angesichts der Atmosphäre.

Für Kamii und ihren selbst gemachten Indie-Pop ist es nach zwei Jahren Zwangspause der erste öffentliche Auftritt. Die Freiluft-Variante empfindet sie als gute Lösung, um trotz Pandemie zusammenkommen zu können. Ihr Künstlerna-

me ist übrigens eine Reminiszenz an die französische Bildhauerin Camille Claudel (1864-1943) und ihren Kampf als Frau um ihren Rang in der Kulturszene. „Ich war früher im Kunst-LK“, nennt die Musikerin einen weiteren biografischen Ansatzpunkt.

Sie lobt außerdem das „offene Ohr“ der Zuhörer. „Künstler brauchen Publikum, und sie brauchen Geld“, erläutert Rolf Lang, der Gründer und Vorsitzende der Philipp-Kraft-Stiftung. Deshalb freuten sich alle Gruppen, einfach mal wieder spielen zu können bei „Kultur

am Donnerstag“, die als Ban!Playground am 19. August und am 16. September erneut im Veranstaltungskalender steht.

Ein Termin im Mai war noch nicht möglich, berichtet der Ban!-Vorsitzende Dirk Klüner. Durften im Juni dann 60 Besucher kommen, so sind es inzwischen 80 Leute – „wir steigern uns“. Und das Angebot wird wahrgenommen. „Die Klammerbox ist fast leer“, sagt Vorstandsmitglied Daniel Klein, denn mit am Eingang ausgegeben Wäscheklammern an der Kleidung wird die Gästzahl kontrolliert.

17. Juli 2021, Wiesbadener Kurier
zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Musik aus Madagaskar

Den Sommer genießen beim Ban!Playground 2

Eltville. (jh) – „Besser als nix!“. Tja, so heißt das auf den Rheinwiesen bei Geisenheim ins Leben gerufene Festival, das Pandemie bedingt im zweiten Jahr ausfallen musste. Und nun hat es eine zusätzliche Bedeutung, denn in einem kleinen Rahmen wurde Ban! im Jugendpark gefeiert. Besser als nix sozusagen.

Die Spielwiese des Besser als nix! e.V. ging im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur am Donnerstag“ der Philipp-Kraft-Stiftung im Jugendpark der Kulturen in die zweite Runde. Im Mittelpunkt standen entspannte Klänge aus unserer Region sowie aus Ostafrika und Madagaskar.

Mit dabei waren diesmal aus der Region der DJ „riot said fred“, der zwei Stunden lang „verschobene Beats“ auflegte und die junge Singer-/Songwriterin KAMILI, die ihre Gedanken und Ansichten manchmal melancholisch, dann wieder mit Sarkasmus gewürzt in wunderbare Songs packte. Wie es sich für ein Festival gehört, kamen die Gäste in legerer Kleidung, bepackt mit Decken und Kissen. Paletten-Sitzmöbel luden ebenfalls zum Chillen ein. Und manch einer entdeckte in sich das Kind wieder und nutzte die zwischen den Bäumen hängende Schaukel.

„Playground (=Spielplatz) soll möglichst auch immer eine Komponente enthalten, bei der sich die Gäste beteiligen können. Hierfür sorgte dieses Mal Arcadiusz,“ sagt Ban! Vorsitzender Dirk Klinner zum Konzept. Dafür wurden Holzspanplatten aufgebaut, die von Kindern und Erwachsenen nach Herzenslust besprayed werden durften. Vorgaben zur Gestaltung gab es nicht – lediglich Hilfestellungen bei der Benutzung der Spraydosen. So entstand ein gemeinsames Kunst-



Sprayen offiziell erlaubt.

werk, das den Sommer weit überdauert soll und quasi für den Abend als Bühnenbild fungierte. Ganz im Osten Afrikas liegt die Heimat von Serge Ralamboarison. Die

Musik des Madagassen ist inspiriert durch seine Vorfahren, den Klang der Wellen und die vielfältige Natur seiner Heimatinsel. Er wurde unterstützt durch Khadim an der Djembe und Flö-



Musiker aus Madagaskar mit den Veranstaltern.

te. Der Sound traf den Nerv des Publikums. Die groovigen Melodien und Geschichten aus Madagaskar begeisterten die Zuhörer. Da sich Regen ankündigte, wurden die Pausenzeiten verkürzt, um allen Künstlerinnen und Künstlern an diesem Abend die Chance zu geben, zu spielen. Als es dann doch beim letzten Act anfang zu regnen, zeigten die Gäste echte Festivalqualitäten und blieben einfach, um Serge und Khadim bis zum Ende zu lauschen.

„Wir hatten – Covid konform – eine Kapazität von 80 Gästen,“ sagt Dirk



Entspannte Atmosphäre im Jugendpark.

Klinner. Die Besucher konnten dieses Mal ohne Voranmeldung kommen. Es gab nach Registrierung für jeden Gast eine Wäscheklammer, die beim Verlassen wieder abgegeben werden musste. So wurde Fluktuation ermöglicht. „Somit waren zirka 120 Menschen beim Ban!Playground 2. Und es fand sich ein sehr gemischtes Völkchen junger und jung gebliebener Menschen ein,“ erklärt er. Am 19. August geht Ban!Playground in die dritte Runde.

22. Juli 2021, Rheingau Echo
zu „Besser als nix! Playground“ im Jugendpark der Kulturen

„Mangel an demokratischer Kultur ist nicht festzustellen“

„Völkermühle“: Soziologe Vatan Akyüz analysierte Einstellungstendenzen junger Deutschtürken

Eltville. (chk) – Haben in Deutschland geborene und aufgewachsene Türkestämmige in zweiter und dritter Generation, die in weiten Teilen Erdogan und seine Partei, die AKP, gewählt haben, ein mangelndes Demokratieverständnis? Das hat der in Eltville aufgewachsene Soziologe Vatan Akyüz in seiner Masterarbeit wissenschaftlich fundiert untersucht und die Fragestellung in folgendem Wortlaut formuliert: „Wie steht die kulturelle Identität von Deutschtürkinnen und Deutschtürken in Zusammenhang mit ihren Einstellungstendenzen gegenüber den freiheitlich-demokratischen Institutionen in Deutschland?“ Seine wichtigsten Ergebnisse stellte er bei der jüngsten Folge der „Völkermühle am Rhein“ vor. Nach längerer Zeit konnte die Veranstaltungsreihe der Philipp-Kraft-Stiftung als Präsenzveranstaltung fortgeführt werden – und zwar auf dem Platz der Deutschen Einheit vor der Mediathek, wo Stiftungsgründer Rolf Lang das Publikum begrüßte. Er freute sich, alle wieder „leibhaftig“ zu spüren und nicht mehr nur auf den Zoom-Kacheln zu sehen, betonte er.



Vatan Akyüz hat die kulturelle Identität von Deutschtürken untersucht.



Moderator Ulrich Bachmann griff einige Male ordnend in die Diskussion ein.

Ulrich Bachmann moderierte – wie gewohnt – die Diskussion. Die Getränkeversorgung übernahm Andrea Derstroof, Koordinatorin des Mehrgenerationenhauses, mit Praktikant Marvin. Zwar macht nur die Hälfte der wahlberechtigten Deutschtürken von ihrem Wahlrecht Gebrauch – und 2018 stimmten 65 Prozent von ihnen für Erdogan. Allerdings hat Vatan Akyüz für seine Sekundäranalyse auf den Datensatz „Junge Türkestämmige in Deutschland 2015“ zurückgegriffen – und damals lag der Stimmenanteil für die AKP bei knapp 60 Prozent. Von den 750 Befragten zwischen 18 und 34 Jahren waren 559 aus der zweiten und dritten Generation für seine Analyse relevant. Ohne hier allzu viel Statistik wiederzugeben, kam der Soziologe zu dem Ergebnis, dass eine große Mehrheit der befragten Türkestämmigen für die Trennung von Staat und Religion eintritt und befürwortet, dass Zugewanderte sich den Regeln anpassen sollten, die in der deutschen Gesellschaft gelten. Ebenso stimmte eine deutliche Mehrheit nicht zu, dass Frauen in der Öffentlichkeit ein Kopftuch tragen oder dass Frauen sich vor allem um den Haushalt kümmern sollten.

Während die kulturelle und religiöse Identität eher von der Türkei und dem Islam geprägt seien, fühlten sich dennoch 87,6 Prozent sehr stark mit Deutschland verbunden. So kam Vatan Akyüz zu dem Fazit: „Ein Mangel an demokratischer Kultur ist nicht festzustellen.“ Deutschtürkinnen und -türken könnten sich stärker zur Türkei bekennen und Erdogan unterstützen, was aber nicht zulasse, ihnen eine Achtung und Wahrung der freiheitlichen Demokratie Deutschlands abzusprechen. Der Soziologe erläuterte auch verschiedene Ansätze, wie die

von Stuart Hall begründete Theorie der „hybriden kulturellen Identität“, die beschreibt, dass die bi-kulturelle Lebensweise ambivalente Verhaltensmuster zur Folge haben kann. „Widersprüche sind vorprogrammiert; viele Türkestämmige sitzen auf dem ‚dritten Stuhl‘ zwischen den Welten“, erklärte Vatan Akyüz. „Bei einer Migration nimmt man Teile seiner eigenen Kultur mit, während man sich die Kultur des Aufnahmelandes aneignet.“ Bei einer erfolgreichen Sozialintegration gehe man davon aus, dass sich die zweite Generation integriere. Nach dem Vortrag meldete sich ein Besucher zu Wort, der die Ausführungen als „Erdogan-feindlich“ verstanden hatte und die beschriebenen Ambivalenzen, um die es ging, nicht in Betracht ziehen wollte. Der offenkundig türkestämmige Mann vertrat wortreich die Meinung, nie habe es einen besseren Präsidenten der Türkei gegeben und ließ sich auf keine anderen Argumente ein. Moderator Ulrich Bachmann hatte große Mühe, dem Gast verbal Einhalt zu gebieten, der alsbald den Platz der Deutschen Ein-

heit verließ. Auch danach wurde lebhaft weiter diskutiert. Einige der Diskussionsbeiträge entfernten sich ein wenig vom Thema des Vortrags, so dass Ulrich Bachmann immer wieder mal „ordnend“ in die Diskussion eingreifen musste. Ein Gast bezeichnete das Ergebnis der Masterarbeit als „beruhigend“, weil deutlich geworden sei, dass selbst Erdogan-Wähler nicht die freiheitlich-demokratischen Institutionen in Deutschland in Frage stellten.

Nicht ganz dazugehören

Die Wortmeldungen der Gäste – die meisten ohne Migrationshintergrund – ließen vermuten, dass viele Türkestämmige sich selbst als Teil der deutschen Gesellschaft sehen, andererseits oft das Gefühl vermittelt bekommen, nicht ganz dazuzugehören. Eine türkische Mutter von zwei studierenden Kindern und einer Abiturientin berichtete, dass Kinder mit Migrationshintergrund in den Schulen wesentlich mehr Leistung bringen müssten, um die Noten ihrer deutschen Mitschüler zu erreichen. „Hybride Identi-

täten“ könnten aber auch stärker machen, weil schon früh bestimmte Rollen eingeübt werden müssten. Oft müssten Kinder für ihre Eltern oder Großeltern telefonieren, dolmetschen, übersetzen und Verantwortung übernehmen.

Vatan Akyüz erwähnte, eine Initialzündung für das Thema seiner Masterarbeit sei die aus dem Streit um das Foto von Mesut Özil mit Erdogan resultierende Bemerkung gewesen: „Wenn wir gewinnen, bin ich Deutscher, wenn wir verlieren, bin ich Immigrant.“ Niemand widersprach Ulrich Bachmann, als er darauf hinwies, dass es sich bei alledem nicht um deutsch-türkische Probleme handele, sondern dass es ähnliche Probleme zwischen Migranten und Einheimischen in allen Ländern gebe.

„Was machen wir jetzt daraus?“, fragte ein junge Frau aus dem Publikum. Vatan Akyüz riet: „Sich nicht gegen Vorurteile wehren, sondern offen darüber sprechen.“ Ulrich Bachmann empfahl: „Vielleicht sollten wir die Vorurteile vorher reflektieren.“ Eine weitere Besucherin regte an, junge Deutsche könnten stärker auf junge Türkestämmige zugehen, weil diese oft ihr



Rolf Lang begrüßte und verabschiedete das Publikum.

Zusammengehörigkeitsgefühl auf eine entspannte Weise zelebrierten, was den Deutschen in dieser Form abgehe.

Nach dem offiziellen Teil wurde noch lange im kleineren Kreis weiterdiskutiert. Unabhängig voneinander kamen Ulrich Bachmann und Rolf Lang zum selben Urteil: Vatan Akyüz habe seine Sache gut gemacht. Mit seiner wissenschaftlichen Vortragsweise habe er ziemlich emotionale Reaktionen ausgelöst. Vatan Akyüz leitet bei der Philipp-Kraft-Stiftung das soziale und politische Bildungsprojekt „Mission: wir alle“, zur Stärkung des Demokratiebewusstseins bei Jugendlichen und er schreibt an seiner Doktorarbeit.



Aufmerksame Zuhörerschaft auf dem Platz der Deutschen Einheit.

22. Juli 2021, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



„Deine Entscheidung zählt“

Bildungsprojekt „Mission: wir alle“: Hörspiel der Schul-AG ist auf YouTube und Spotify zu hören

Rheingau. (chk) – Wie bereits in der ersten Folge der Serie zum Bildungsprojekt „Mission: wir alle“ (Rheingau Echo vom 27. Mai) berichtet wurde, hat der Soziologe Vatan Akyüz neben Workshops an Schulen auch eine fortlaufende AG am Gymnasium Eltville geleitet, die zu dem Zeitpunkt gerade dabei war, ihre Themen in einem Hörspiel umzusetzen. In diesem Projekt, das unter dem Dach der Philipp-Kraft-Stiftung angesiedelt ist, hat er mit fünf Schülerinnen und einem Schüler der Oberstufe in der „AG Mission: wir alle“ die Themen Rassismus und Diskriminierung bearbeitet. Das Endprodukt ist das Hörspiel unter dem Titel „Your choice matters“, das inzwischen öffentlich auf YouTube und auf Spotify vorgestellt wird.

„Dieses Hörspiel ist innerhalb von sieben Monaten zwischen zwei Lockdowns in Videokonferenzen ohne ein einziges Präsenztreffen entstanden“, erklärt Vatan Akyüz. Zum Abschlussgespräch haben sich fünf Teilnehmerinnen der „AG Mission: wir alle“ mit ihm zum ersten Mal live im Jugendpark der Kulturen getroffen. Am anschließenden Pressegespräch beteiligten sich vier der Schülerinnen: Christina, Linnea, Luise und Patricia; eine Schülerin, ebenfalls eine Luise, und ein Schüler, Gregori, konnten nicht anwesend sein.

„Eigentlich wollten wir mit unserem Thema einen Kurzfilm produzieren, aber das ging wegen Corona nicht“, erklärt Linnea. Da bis April die Vorbereitungen für den Kurzfilm schon ziemlich weit fortgeschritten waren, arbeitete die Gruppe ihr Drehbuch zu einem Hörspiel um. Alles ist online entstanden. „Die Ideen haben wir in unseren Brainstorming-Treffen zusammengetragen“, berichtet Christina. Bei jedem AG-Treffen wurden die Ideen und Visionen weitergesponnen. „Am Ende konnte man nicht mehr sagen, wer welche Idee in die fertige Geschichte eingebracht hat“, erläutert Patricia. „Your choice matters“ kann man übersetzen mit „Deine Entscheidung zählt“. Und darum geht es in dem fertigen Werk: Maïke recherchiert im Rahmen eines Schulerferats mit ihrer besten Freundin Anouk zum Thema „Black lives matter“. Beide gehen engagiert an die Arbeit, aber während Anouk von Anfang an eine klare Haltung dazu hat, kommen Maïke viele Zweifel und sie stößt bei ihren Recherchen auf eine Telegram-Gruppe, die sie anspricht. Das Hörspiel lädt die Zuhörerinnen und Zuhörer ein, insbesondere Maïke auf ihrem Weg zu begleiten und für sie zu entscheiden, wie ihre Geschichte verlaufen soll. Damit werden die Konsequenzen der persönlichen Entscheidung aufgezeigt.

Dazu gibt es nach 14 Minuten eine Wahlmöglichkeit mit zwei weiteren Teilen des Hörspiels – entweder „Neue Freunde“ oder „Anouk“, was die Folgen persönlicher Entscheidungen mit einer gewissen Dramatik vor Augen führt. Das Hörspiel findet man auf dem YouTube-Kanal „Mission: wir alle“ mit begleitenden Grafiken oder als reines Hörspiel auf Spotify unter „AG Mission: wir alle“.

Hintergründe beleuchten

Die vier Teilnehmerinnen versichern, dass ihnen die Arbeit an dem Hörspiel persönlich viel gebracht hat. Luise hat die Rolle der Maïke übernommen, die wenig gefestigt ist gegen gewisse rechte Einflüsse. „Ich habe mich in die Person hineinversetzen müssen, aber es ist mir schwergefallen, die Dinge so zu sehen wie Maïke“, sagt sie. „Vatan hat uns beigebracht, dass man alles auch wissenschaftlich ohne Emotionen betrachten kann“, erklärt Linnea. „Ich habe vorher immer sehr emotional reagiert.“ Das sei beispielsweise einmal der Fall gewesen beim Thema „Rassismus gegen Weiße“. Als sie mit Vatan Akyüz über ihre Reaktion gesprochen habe, sei ihr klar geworden, dass sie sich erst einmal über das Thema habe informieren müssen, bevor sie mit Halbwissen übermäßig

emotional argumentiert habe. So könne man in einem Gespräch auch sagen, dass man eine Einstellung nicht teile, aber dass man nicht genug über den Hintergrund wisse und sich noch informieren wolle. Natürlich wurde in der AG bei dieser Gelegenheit auch das Thema „Rassismus gegen Weiße“ ausführlich besprochen. Luise fasst das Ergebnis zusammen: „Rassismus gegen Weiße gibt es auch, aber nicht als strukturellen Rassismus.“

Von Anfang an sei die Unterscheidung zwischen institutionellem und individuellem Rassismus ein Thema gewesen, erwähnt Christina. Es sei schade, dass man dafür in eine AG zu gehen habe und solche Themen nicht im Unterricht vorkämen. Der Sturm auf das Capitol, das Beleuchten der Querdenker-Szene und andere aktuelle Themen würden in der Schule nicht angesprochen, bedauern die vier 17- und 18-jährigen Schülerinnen. Eigentlich sei die Schule doch dafür ein guter Ort. „Wenn man Jugendliche mit den Themen allein lässt, dann kann das wie bei unserem Hörspiel im Zweifelsfall in eine falsche Richtung führen“, ist sich die Gruppe einig. „Es gibt vielleicht nicht 'richtige' und 'falsche' Wahrnehmungen, aber es ist wichtig, die Wahrnehmungen zu besprechen und zusammenzuführen.“

Dazu gab es in der AG genügend Gelegenheit und eine Passage ist auch eingeflossen, in der die Rolle der Eltern hervorgehoben wird. „Es ist wichtig, dass Eltern mit ihren Kindern offen sprechen und sie nicht mit Einflüssen aus dem Internet allein lassen“, betont Vatan Akyüz. Auf das Hörspiel als Ergebnis der AG ist er stolz. „Dass es so gut läuft, hatte ich vorher gar nicht erwartet“, gesteht er. „Das fertige Hörspiel haben wir ebenso in Form von Online-Meetings aufgenommen. Alle Teilnehmenden nahmen ihre Tonspuren mit ihren eigenen Geräten auf. Zusammengefügt und bearbeitet wurde das Ganze mit ganz viel Liebe zum Detail und Professionalität von Gregori.“



Pressegespräch mit Vatan Akyüz und vier Teilnehmerinnen der „AG Mission: wir alle“ im Anschluss an das Abschlussgespräch, das zugleich das erste Präsenztreffen nach monatelangen Online-Meetings war.

Kontakt

Nach den Sommerferien wird es eine neue AG des Bildungsprojekts „Mission: wir alle“ am Gymnasium Eltville geben und auch weitere Workshops an Schulen und Institutionen im Rheingau-Taunus-Kreis. Für dieses Projekt arbeitet Vatan Akyüz als freier Mitarbeiter für die Philipp-Kraft-Stiftung – finanziert u.a. über Spenden des Kiwanis Club Wiesbaden Rhein-Main und über das Bundesprogramm „Demokratie leben!“. Das Rheingau Echo begleitet das Projekt als Medienpartner. Schulen und Jugendzentren können Kontakt aufnehmen über info@philipp-kraft-stiftung.de, Telefonnummer 06123-793556.


 Im Rahmen des Bundesprogramms
 Demokratie leben!

 Die besten Seiten unserer Region


29. Juli 2021, Rheingau Echo

zum Hörspiel „Your choice matters“, Projekt „Mission: wir alle“

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Orientalischer Märchenzauber im Jugendpark

Galli-Theater präsentierte „Aladin und die Wunderlampe“ mit flinken Schauspielern

Eltville. (chk) – Kaum eine Kulisse könnte besser für die Aufführung eines orientalischen Märchens geeignet sein als der Jugendpark der Kulturen in den Mauern des ehemaligen Rheingartens, der sich an die Kurfürstliche Burg anschließt. Hier hatte das Galli-Theater erstmals sein Bühnenbild in die bestens dafür geeignete Bühne des Vereins „Besser als nix“ eingebaut. Die orientalische Dekoration und die ebenso orientalischen Klänge zu dem Lied „Ich bin der gute Aladin“ entführten das Publikum in eine andere Welt. Zum



Prinzessin Halima präsentierte einen bezaubernden Schleiერთanz.

Glück spielte auch das Wetter mit. „Aladin und die Wunderlampe“ stand auf dem Programm und Kinder und Erwachsene schauten gebannt zu, wie der arme Aladin in den Besitz der Wunderlampe kam und



Es war eine Freude, dem spielfreudigen Ensemble zuzuschauen.



Noch einmal schaffte es der Zauberer, Macht über Aladin und Prinzessin Halima zu gewinnen.

sich gegen den bösen Zauberer zur Wehr setzen musste. Als er den Lampengeist entdeckt, der ihm alle Wünsche erfüllt, freut er sich mit seiner Mutter – und ein glückliches Leben scheint ihnen beiden offenzustehen. Doch ein paar Herausforderungen muss Aladdin noch bestehen, bevor er mit der Tochter des Sultans ein ungestörtes Glück genießen kann. Großartig setzten zwei Schauspieler und eine Schauspielerin die acht Rollen des Stückes flink in Szene: Oliver Born spielte Aladin und den Diener, Dennis Nahke spielte den Zauberer, den Sultan und den Lampengeist und Heidi Hinrichs war in ihren wechselnden Rollen die Mutter, der Schatz und die Prinzessin.

Die Akteure bezogen die Kinder immer wieder in ihr Theaterspiel ein, stellten auch Wissensfragen, aber die Kinder gaben den Figuren auch ungefragt gute Ratschläge und warnten sie – vor allem vor dem Zauberer. Dazwischen wurde auf der Bühne viel gesungen und getanzt. Besonders anmutig war der Schleiერთanz von Prinzessin Halima. Das Publikum war sichtlich begeistert und spendete viel Beifall.

„Aladin und die Wunderlampe“ war der Auftakt einer Kooperation zwischen dem Galli-Theater und der Philipp-Kraft-Stiftung, die den Jugendpark für einige Aufführungen zur Verfügung gestellt hat. Das Galli-Theater spielt außerdem auch im Eltviller Freibad, wo am 15. August die nächsten beiden Aufführungen von „Ali Baba und die 40 Räuber“ auf dem Programm stehen. Im Jugendpark gibt es am 28. August um 16 Uhr die Märchenvorstellung „Hans im Glück“. Für alle Aufführungen und Ferien-Theaterkurse im Rheingau gibt es nun auch eine eigene Homepage: www.galli-rheingau.de.



Aladins Mutter bestaunte die Wunderlampe.



Das Publikum im Jugendpark zeigte sich begeistert von dem Theaterstück.

05. August 2021, Rheingau Echo
Kindertheater im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



die Wallfahrtsstätte, die geistigen Angebote, seine Berufungsgeschichte und die Möglichkeiten, die Marienthal für Gäste bietet, in einem Interview vorgestellt. Radio Horeb ist als bundesweiter christlicher Radiosender seit 25 Jahren auf Sendung. Unter www.horeb.org sind aktuell rund 30 000 Podcasts abrufbar. (Archivfoto: Kloster Marienthal)

4 Nach wie vor gibt es Schüler in der Region, die fürs Homeschooling kein eigenes erforderliches Endgerät haben oder sich mit den Geschwistern einen Laptop teilen müssen. Der Arbeitskreis Vielfalt und Integration, der von **Hasan Akdeniz** und **Khaled Hussein** aus Eltville gegründet und von der Philipp-Kraft-Stiftung begleitet und unterstützt wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht,

diese Schüler zu unterstützen. Mit **Iris Siepe** vom Präventionsrat Oberer Rheingau suchten sie fünf bedürftige Schüler aus, die nun vom nachhaltigen Karlsruher IT-Unternehmen „AfB – social & green IT“ jeweils einen gebrauchten, neu aufgesetzten Laptop mit Mikrofon und Kamera bekommen. (Foto: Rolf Lang)

5 Vor 60 Jahren haben sie sich gefunden. Am Wochenende feierten **Ferdinand und Wiltrud Jacobs** diamantene Hochzeit in der Basilika in Mittelheim – auch wenn das Jubelpaar heute im nordhessischen Werra-Meißner-Kreis lebt. Dem Rheingau und insbesondere der einstigen Heimatstadt Eltville sind „Ferdinand“ und Wiltrud aber immer verbunden geblieben. Insbesondere durch einen Freundeskreis, der sich alljährlich am

11. August 2021, Wiesbadener Kurier
zum Arbeitskreis „Vielfalt und Integration“

Ein sommerlicher Konzertabend wie im Bilderbuch

Die Band „Take it Easy“ begeisterte ihre Fans im Jugendpark mit feinstem Rock und Folk

Eltville. (chk) – „Wir freuen uns auf schönes Wetter und einen entspannten Abend“, hatten die Mitglieder der Band „Take it Easy“ ihren Fans in der Einladung auf ihrer Facebook-Seite mitgeteilt. Beide Wünsche wurden bei der Sommer-Konzertreihe „Kultur am Donnerstag“ im Jugendpark der Kulturen voll erfüllt. Auf der Bühne standen vier entspannte Musiker und eine Sängerin aus der Region einem Publikum gegenüber, das sich auf Bänken, Stühlen oder mitgebrachten Picknick-Decken ebenso entspannt niedergelassen hatte. Und der laue Sommerabend hätte kaum schöner sein können.

„Wir fühlen uns sehr geehrt, dass wir hier auftreten dürfen“, erklärte Bassist und Sänger Gerhard Gänslers, der sich die Moderation mit Bandleader und -gründer Claus Buder teilte. Was Stiftungsgründer Rolf Lang mit seiner Frau Sigun, Geschäftsführerin Gaby Roncarati und dem ganzen Team von der Philipp-Kraft-Stiftung mit dem Jugendpark und der Konzertreihe ins Leben gerufen hätten, sei großartig. Mit „Knocking On Heaven's Door“, einem nahezu 50 Jahre alten Bob-Dylan-Song, startete die Band in den Abend und es folgten weitere Evergreens und Ohrwürmer aus der Kategorie „Akustik-Rock“.

Dazu gehörte natürlich auch der Song „Take it Easy“ von den Eagles, der für die Band Name und Programm zugleich ist, und Stücke, wie „Lay Down Sally“, „House With No Name“ oder „Crazy Little Thing“. Etlliche – zunächst nur weibliche – Gäste hielt es nicht auf ihren Stühlen und Decken. Sie ließen sich vom Rhythmus mitreißen und tanzten dazu vor der Bühne oder swingten in etwas versteckteren Ecken mit. „Und jetzt spielen wir das Lieblingslied von meiner Frau Inge“, kündigte Gerhard Gänslers zwischen durch an. „Es stand zwar sowieso auf dem Programm, aber wir spielen es extra für sie.“ Dieses Lied „Losing My Religion“ von R.E.M. von 1991 gehörte zu den jüngeren Songs des Abends.

Claus Buder, der die Band vor acht Jahren gegründet hat, zeigte sich in einem Gespräch in der Pause überzeugt, dass alle Lieder des Programms Lieblingslieder seiner Frau Christine seien, die das Konzert genauso aufmerksam verfolgte wie Inge Nagel-Gänslers. „Heute ist unser zweites Konzert nach einer Corona-Unterbrechung von 18 Monaten“, berichtete Buder. „Vor zwei Wochen haben wir ein Konzert zugunsten der Kinderkrebshilfe in Arzbach bei Koblenz gegeben. Unser letztes Konzert davor war im Januar 2020 hier in der Kurfürstlichen Burg.“ Neben Schlagzeuger Klaus Göddert ist – nach einer Unterbrechung – auch Sängerin Jessica Bock wieder mit im „Boot“. Neu dabei ist Gitarrist Cliff Dias, der seinen zweiten Auftritt mit „Take it Easy“ hatte. Inzwischen habe die Band auch neuere

Stücke im Programm, doch die müssten nach der langen Pause nochmal gemeinsam geprobt werden.

„Wir spielen hier mit unserem 'kleinsten Besteck'. Das ist unsere kleinste Anlage für eine mit akustischen Instrumenten verstärkte Musik“, erläuterte

Claus Buder. „Das ist 'Finest Acoustic Rock' – den Sound kann man nicht laut spielen.“ Das geschieht auch mit Rücksicht auf die benachbarten Wohngegenden. Er sei vorher schon manchmal bei den Donnerstagskonzerten gewesen und er sei angetan

von der Atmosphäre, dem Publikum und den netten Menschen der Philipp-Kraft-Stiftung, betonte Buder. Auch an diesem Abend sprang der Funke zwischen Band und Gästen schnell über und es gab so manchen Dialog quer über das Grundstück.

Weiter ging's nach der ersten Pause mit einem Solo von Claus Buder, „Father And Son“ von Cat Stevens, und einem nachfolgenden Duett mit ihm und Jessica Bock: „I Have Seen The Rain“ von Pink, das sie vor zwei Jahren gemeinsam mit ihrem Vater, James T. Moore, bei einem Konzert in New York gesungen hat. Geschrieben hat er es als Vietnam-Veteran. Auch wenn der Gesang der Band bei allen Songs gut rüberkommt, so wirkten die Stimmen solo und im Duett doch besonders ausdrucksstark und markierten besondere Glanzpunkte.

Der bunte Mix von Rock, Beat und Folk hielt das Publikum bei Laune bis zum Schluss – auch nach einer zweiten Pause. Immer mehr Leute trauten sich auf die „Tanzfläche“ vor der Bühne. Nach Songs, wie „American Pie“, „Let It Be“, „Boat On The River“ oder „When I'm Dead And Gone“ gab es jedes Mal stürmischen Applaus und Jubel. Am Ende mussten noch drei Zugaben her. Und wäre es nicht kurz vor 22 Uhr gewesen, wären die Zugaben und der Jubel des Publikums sicher noch eine Weile weitergegangen an diesem angenehmen Sommerabend, an dem alles so beschwingt und „easy“ wirkte.

Kulturbus 60 plus fährt wieder

Eltville. (rer) – Nach langer Coronapause fährt der Eltviller Kulturbus 60 plus wieder. Das NetzwerkBüro Eltville Ehrenamt lädt Menschen über 60 Jahre zu interessanten und abwechslungsreichen Fahrten ein – besonders Menschen, die alleine leben oder nicht mehr alleine Auto fahren möchten. Am Dienstag, 31. August, fährt der Bus zur Kisselmühle zum Lamatrekking in die Natur mit einer kleinen Wanderung von 60 Minuten. Hierfür wird festes Schuhwerk empfohlen. Am 1. September geht es nach Oberwesel ins historische Günderodehaus mitten im Grünen oberhalb von Oberwesel. Der Ort bietet einen der schönsten Ausblicke über das Rheintal und die Türme der historischen Altstadt. Anschließend besteht die Möglichkeit, sich einen Ausschnitt aus dem Film „Heimat 3“ von Edgar Reitz anzuschauen. Beide Touren sind für die Teilnehmenden kostenfrei. Spenden sind willkommen. Anmeldung und weitere Auskunft erfolgen über das NetzwerkBüro Eltville Ehrenamt, Telefon 06123-697390 und Marlies Erler, Projektleitung Kulturbus 60 plus, unter der Telefonnummer 0151 – 29703364.



Die Band „Take it Easy“ traf den Musikgeschmack des Publikums und schuf eine heitere Konzert-Atmosphäre.



Ausdrucksstark im Duett: Jessica Bock und Claus Buder mit „I Have Seen The Rain“.



Das gut gelaunte Publikum fand Gefallen an der Musik und ließ sich bisweilen zum Tanzen „verführen“.

19. August 2021, Rheingau Echo

zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Ferienaktionstage in Eltville

Eltville. (rer) – „Wir hoffen, dass wir irgendwann eine Antwort auf unsere Flaschenpost bekommen.“ Das war eine von vielen Rückmeldungen der Kinder, die an den Ferienaktionstagen der Jugendpflege Eltville teilgenommen haben, die in Kooperation mit der Philipp Kraft Stiftung organisiert wurden.

In der dritten und vierten Ferienwoche gab es täglich ein anderes Themenangebot. Am Piratentag haben die Kinder gemeinsam die Segel gesetzt und mit ihren Miniatur-Schiffen ein Wettrennen gestartet. Höhepunkt des Tages war das Losschicken einer Flaschenpost.

Im Jugendpark der Kulturen haben die Kinder überdies getöpft und an einem anderen Tag verschiedene Musikinstrumente ausprobiert, bei einem Bauernhof-Besuch wagten sie sich ganz nah an die Tiere heran. Auch eine Schnitzeljagd durch Eltville auf den Spuren Johannes Gutenbergs stand auf dem Programm genauso wie Actionpainting, eine Malaktion, bei der mit allem gemalt wurde, nur nicht mit Pinsel und Stift. Bei einer Wanderung mit Lamas und Alpakas haben die Kinder vieles über diese Tiere gelernt, die in Südamerika zu Hause sind.

Eine verrückte Olympiade, bei der zwei Teams lernten, was es heißt, im harten Wettkampf gegeneinander anzutreten, rundete das Angebot ab.

„Die Ferienaktionstage waren ein voller Erfolg“, berichtet Ulla Wolf, die Stabsstelle Kinderfreundliche Kommune bei der Stadt Eltville. „Gerade wegen der harten Corona-Einschränkungen im Winter haben die Kinder das Miteinander sichtbar genossen“, so Wolf.

02. September 2021, Rheingau Echo

Kooperation mit Eltviller Jugendzentrum beim Schulferienprogramm im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

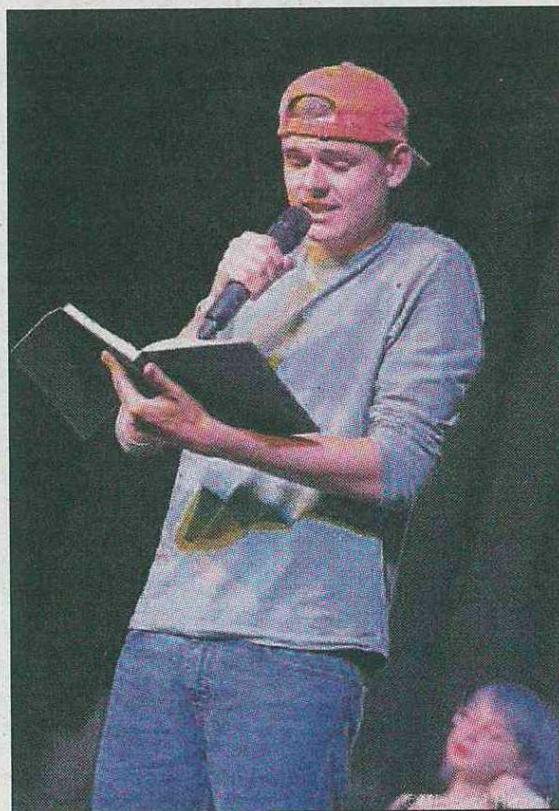
www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Poetry im Jugendpark

Eltville. (jh) – Die Philipp-Kraft-Stiftung bietet jeden Donnerstag noch bis Ende September im Jugendpark der Kulturen Veranstaltungen. Dieses Mal hatte man der Jugend den Park für einen Event zur Verfügung gestellt. Das Eltviller Jugendzentrum gestaltete den Abend mit Poetry – also Gedichten. Zunächst spielten die in Gruppen eingeteilten Besucher „Activity“. Durch Zeichnen, Pantomime und Beschreibung mussten Begriffe erraten werden – was zur Erheiterung führte. Im Anschluss wurden Gedichte geschrieben, in denen die Begriffe des Spiels genannt werden mussten.

Besonders spannend war der Part, in dem jeweils ein Mitglied aus einer Gruppe im „Poetry-Slam“ antreten musste. Jedes Gedicht wurde vorgelesen und das Publikum ermittelte durch Klatschen und Johlen das Siegeream.

Sehr berührend war es, als ein älterer Herr sich kurz vor dem Ende der Veranstaltung auf die Bühne stellte und Theodor Fontane's Gedicht „Afghanistan“ rezitierte. Das ging angesichts der zur Zeit herrschenden Lage in Af-



Marc Schneider liest.

ghanistan allen Anwesenden sehr nah. Das Besondere an dieser Veranstaltung war, dass Alt und Jung keine Berührungängste hatten und sich auf Alles einließen.

02. September 2021, Rheingau Echo
zu Kultur am Donnerstag, KuDo „Poetry-Slam“ im Jugendpark der Kulturen

Ein Abend mit Pink Floyd, Beatles und mehr

Udo und Irene Weigel gestalteten mit Wood & Hands ein harmonisches Konzert

Eltville. (chk) – Schön und harmonisch war „KuDo – Kultur am Donnerstag“ im Jugendpark der Kulturen mit dem Duo Udo und Irene Weigel und dem Trio Wood & Hands. Mit Irish Folk eröffneten Udo und Irene Weigel das Konzert, spielten im ersten Set auch ein schottisches Liebeslied, „Johnny, I Hardly Knew Ye“. Im zweiten Set lies das Duo Lieder von den Beatles, Rolling Stones und Bob Dylan folgen und mehrere Songs von Pink Floyd. „I Wish You Were Here“, „Brain Damage“, „Let It Be“, „Imagine“ und „As Tears Go By“ reiheten sich aneinander wie Perlen auf einer Schnur. Alles wohlbekannte und beliebte Stücke, denen Udo und Irene Weigel durch ihre Interpretation einen individuellen Touch verliehen und dafür nach jedem Stück begeisterten Applaus erhielten. Einen eigenen Stil pflegten auch die drei Musiker, die sich zu Wood & Hands zusammenschlossen haben: Die Gitarristen und Sänger Klaus Ardeljan und Gerhard Popischil, dazu Torsten Raupach mit seinem Cajon. Sie starteten mit einem Stück von Pink Floyd, „Remember When You Were Young“, spielten „Unchain My Heart“ von Joe Cocker, da-



Udo und Irene Weigel begeisterten das Publikum mit Irish Folk und bekannten Songs von Pink Floyd & Co.

zwischen einige weniger bekannte Stücke. Das Trio endete vor der zweiten Pause mit dem „Cross Road Blues“. Das Publikum spendete auch Wood & Hands nach jedem Stück begeisterten Beifall. Gaby Roncarati,

Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, hatte zu Beginn die Gäste im Jugendpark begrüßt. Sie verkaufte mit dem Vorstands- und Mitarbeiter-Team Getränke. Im Dienst waren Ulrich Bachmann und Vatan Akyüz, doch

auch Rolf Lang, der eigentlich seinen „freien Abend“ hatte, packte ebenfalls mit an – auch bei der Organisation, dem Auf- und Abbau. Von der Aufforderung, ihr eigenes Picknick mitzubringen, machten viele Gäste ausgiebig Gebrauch und tischten allerlei Köstlichkeiten für sich und ihre Begleiterinnen und Begleiter auf, während andere nur kamen, um der Musik zu lauschen. Im dritten Teil des Konzerts vereinigten sich das Duo und das Trio zu einem Quintett, das die musikalische Harmonie, die den ganzen Abend schon charakterisiert hatte, bis zum Ende durchhielt. Zu den eingängigen Songs, die noch gespielt wurden, gehörten „Personal Jesus“ von Johnny Cash und „Eleanor Rigby“ von den Beatles. Der letzte Song des Abends war „Bei mir bist du schön“ von den Andrew Sisters. Danach verlangte das Publikum mit anhaltendem Applaus noch nach einer Zugabe. „Weil es dann schon 22 Uhr war, durften wir wegen der Nachbarn aber leider keine Zugabe mehr erlauben“, erläuterte Gaby Roncarati. „Wir haben uns sehr gefreut, als wir am Ende eine Spende von den Musikern aus ihrem ‘Hut’ für unsere Arbeit bekamen.“



Zu Wood & Hands haben sich Klaus Ardeljan, Torsten Raupach und Gerhard Popischil (von rechts) zusammenschlossen.



Dem Publikum gefielen die Darbietungen des Duos und des Trios, die sich im dritten Teil zum Quintett zusammenschlossen.

09. September 2021, Rheingau Echo
zu Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Fordernd, vielseitig, bekräftigend

Fünf Jugendliche erzählen, wie die Corona-Pandemie ihr Leben prägt und verändert – positiv wie negativ

Von Marie Huhn

ELTVILLE. Fast ein Jahr lang kannte Taymour Al Hajali quasi nur den Weg von sich zu Hause bis zur Schule. „Kurz nachdem ich aus Syrien nach Deutschland kam, fing Corona an, sodass ich fast nur zu Hause war“, erzählt der 17-Jährige. Das hatte nicht nur zur Folge, dass er seine neue Heimat kaum kennenlernen konnte. Auch mit der neuen Sprache kam er kaum in Kontakt – auch wenn man ihm das beim Sprechen heute kaum anmerkt. „Ich habe es nicht geschafft, Freunde zu finden, und hatte nur wenige Kontakte, mit denen ich Deutsch sprechen konnte, auch weil im ersten Lockdown der Deutsch-Integrationskurs nicht stattfand.“

Thema Homeschooling kommt schlecht weg

Al Hajali ist nicht der Einzige, der im vergangenen Jahr Kontakte vermisste. Homeschooling, Kontaktbeschränkungen und geschlossene Treffpunkte haben vor allem junge Menschen in der Corona-Pandemie betroffen und ihnen zu schaffen gemacht. „Auf den ersten Blick erscheinen die Probleme vielleicht klein und unwichtig im Vergleich zu dem, was andere in der Pandemie verloren haben, aber wenn das über Monate anhält, kann es schon echt hart sein“, findet der 16-jährige Simon Jäger. Genau deshalb hat die Philipp-Kraft-Stiftung zur 37. Ausgabe der Gesprächsreihe „Völkerkühle am Rhein“ fünf Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren eine Bühne gegeben, um sie ihre Erfahrungen mit den rund 20 Zuschauern im



Bei der Gesprächsreihe „Völkerkühle am Rhein“ berichten fünf Jugendliche von ihren Corona-Erfahrungen.

Foto: DigiAtel/Heibel

Hof der Mediathek teilen zu lassen.

Recht schlecht kommt dabei das Thema Homeschooling weg. „Ich habe ehrlich gesagt sehr wenig aus der Zeit im Homeschooling mitgenommen“, sagt Mia Muschter. Immer wieder habe es technische Probleme bei den Lehrern und Schülern gegeben. Die Motivation zu behalten, wenn man sich alles alleine erarbeiten müsse und niemanden zum Austausch habe, sei für ihn eine große Herausforderung gewesen, ergänzt Jäger: „Bei mir hat sich das tatsächlich ne-

gativ auf die Noten ausgewirkt.“ Beim Internatsschüler des Schlosses Hansenberg, Mohamed-Amin Zariouh, fing das Problem schon damit an, dass er, als er wieder nach Hause ziehen musste, dort gar kein eigenes Zimmer zum Arbeiten hatte. „Ich hatte nicht mal einen Schreibtisch und zudem ziemlich schlechtes WLAN“, so der 18-Jährige.

Neben mangelnden sozialen Kontakten könne aber auch zu viel Nähe auf Dauer anstrengen, meint Muschter, die mit ihren Eltern und zwei Schwestern lebt. „Wir sind uns zu

Hause schon ziemlich auf die Nerven gegangen“, gibt sie zu. Und doch fallen den Jugendlichen bei allen Herausforderungen auch positive Aspekte der Pandemie ein. „Vor dem Lockdown war das Verhältnis zwischen mir und meiner Mutter schwierig, weil ich mich immer mehr abgegrenzt habe“, erzählt die 18-jährige Maya Reichert. Durch den Lockdown hätte sich das zum Positiven gewendet. „Wir haben plötzlich angefangen, Zeit miteinander zu verbringen, zusammen Sport zu machen und Essen zu gehen“, berichtet sie.

„Dadurch sind wir richtig zusammengewachsen“. Das letzte Jahr fasst sie deshalb auch mit dem Wort „vielseitig“ zusammen. Und auch bei den anderen wird neben den Adjektiven „anstrengend“ und „fordernd“ auch „bekräftigend“ in Bezug auf die Pandemie genannt. Trotzdem wissen alle ziemlich genau, worauf sie sich am meisten freuen, wenn wieder mehr Normalität einkehrt: Theater, Tanzen gehen und Freunde treffen – und das alles, so Reichert: „Endlich wieder ohne Angst und Bedenken.“

09. September 2021, Wiesbadener Kurier
zur Völkerkühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Rinderdung und smarte Rezepte

„Faires Familienfest“ feiert in Eltville Premiere / Einkaufsratgeber und Umweltkochbuch erschienen

Von Thorsten Stötzer

ELTVILLE. Ein großer Klumpen Dung in der Auslage zählt sicherlich zu den eher seltenen und vielleicht etwas seltsamen Angeboten an einem Marktstand. Nico Keller offeriert dennoch die Ausscheidungen seiner Heckrinder, die am Steinberg, im Sülzbachtal oder bei Martinthal grasen. „Das ist zum Beispiel ein idealer Dünger für Hochbeete“, erklärt er, zumal der Dung abgelagert wurde und keinen Fladen bildet. Alte Rindersorten, die keinen Stall brauchen, sind sein Metier.

So wie am Stand von Familie Keller gibt es einiges zu erkunden beim ersten „Fairen Familienfest“ der Stadt Eltville. Auf dem Platz der Deutschen Einheit wird sichtbar, weshalb Eltville den Nachhaltigkeitspreis gewonnen hat und sich Fair Trade Town nennen darf. Pünktlich zur deutschlandweiten Fairen Woche erlebt die Veranstaltung ihre Premiere mit Lachs aus dem Smoker, Waffeln vom Jugendzentrum (Juz), Edelpilzen und Honig. Ein Unverpackt-Laden aus Nieder-Olm stellt sich ebenso vor.

Gürtel und Taschen aus alten Feuerwehrschräuchen

Die Ausbildungsberatung des Mehrgenerationenhauses oder die Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung sind vor Ort. Für Kinder gibt es Zeitvertreib dank der Phantasiothek von Micha Steinhauer und des Tennisclubs Rot-Weiß, der ein Netz gespannt hat. Eine Namibia-Initiative präsentiert sich. Beim Upcycling sind Gürtel und Taschen aus ausgedienten Feuerwehrschräuchen zu sehen.



Viel zu erleben gab es für die Besucher des „Fairen Familienfestes“ auf dem Platz der Deutschen Einheit in Eltville. Die Mediathek bot unter anderem einen Bücherflohmarkt. Foto: DigiAtel/Heibel

Mit der Aktion „Heimat shoppen“ der Industrie- und Handelskammer (IHK) ist das Faire Familienfest auch verknüpft. Es gibt dabei für Einkäufe einen Gutschein für einen Weinstand in der Fußgängerzone. Außerdem ist es nachhaltig, sich lokal einzudecken. Ganz frisch präsentiert die Stadt zum Thema einen 40-seitigen Einkaufsratgeber. „Das geht über Lebensmittel hinaus“, erklärt Julia Übelhör, die Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik. Artikel über E-Mobilität oder Solarenergie sind ebenso enthalten.

Wer im Ratgeber als Anbieter auftaucht, ist teils auf dem Pflaster des Platzes zu finden. Aber nicht jeder besitzt ein Ladengeschäft, und „nicht alle waren uns vorher bekannt“, verrät Barbara

Lilje, die bei der Stadt Wirtschaftsförderung zuständig ist. „Nachhaltiger Konsum ist uns ein großes Anliegen“, betont ihre Kollegin Inga Olze. Entdeckungen gibt es in diesem Monat ebenso bei der Stadtrallye zu machen.

Es liegen Fragebögen parat: „Kennen Sie drei Standorte von Ladestationen für ein E-Bike in Eltville?“ oder „Welche Tiere leben auf dem Wacholderhof?“, lauten einige Aufgaben. Während die einen sich auf die Suche machen, stimmt auf dem Platz ein Musiker Lieder von Bob Dylan an. Einen Band mit dessen Songtexten kann man beim Bücherflohmarkt erwerben, die Mediathek lädt zudem zu Ausstellungen ein. Ein eigenes Druckwerk bringen Judith, Sa-

rah, Lea, Paula und Alina unter die Leute. Ihr „Umweltfreundliches Kochbuch“ haben die Gymnasiastinnen im vorigen Schuljahr für den Wettbewerb „Klasse Klima“ geschrieben, als sie in der achten Klasse waren. „Wir haben alles selbst gekocht und ausprobiert“, erzählen sie.

Umwelt-Tipps flankieren die Rezepte, deren Herkunft bis Äthiopien und Indien reicht. So ist zu erfahren, dass Kartoffeln eine viel günstigere Klimabilanz ausweisen als Reis. Das Saisonale zu beachten, hat hohen Stellenwert, wenn Obst und Gemüse verwertet werden, Kohl gibt es selbst im Winter regional. Die Spenden, die die Schülerinnen für ihr Umweltkochbuch sammeln, sind fürs Schulwaldprojekt bestimmt.

13. September 2021, Wiesbadener Kurier

Erwähnung Nähwerkstatt 4Freude beim „fairen Familienfest“

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Vielfalt statt Einfalt

Wie ein Festival im Eltviller Jugendpark der Kulturen Menschen auf kreative Weise zusammenbringt

Von Claudia Kroll-Kubin

ELTVILLE. „Miteinander gestalten, sich verständigen und trotz all der Unterschiede, die jeder mitbringt, als gemeinsames Bild agieren, sich ergänzen und realisieren, dass man trotz der Unterschiedlichkeit zusammenpasst – das ist es, worum es uns im Kern geht“, erklärte Bledion Vladi am Samstag im Jugendpark der Kulturen in Eltville. Der gebürtige Albaner, der seit sechs Jahren in Deutschland lebt, engagiert sich seit rund vier Jahren als Teamleiter bei MasterPeace Wiesbaden, zusammen mit Luna Bergfeld. MasterPeace ist eine von den Vereinten Nationen ausgezeichnete Graswurzelfriedensbewegung, die in mehr als 40 Ländern der Welt aktiv ist. Die Organisation arbeitet daran, 200 000 aktive Friedensstifter (Nelsons) durch die Kraft von Musik, Kunst, Medien, Sport und Dialog zu mobilisieren, um neue bewaffnete Konflikte zu verhindern und der Welt zu helfen, die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.

Mit der Botschaft „Miteinander eins – anders aber gleich“ hatte die Philipp-Kraft-Stiftung in Kooperation mit MasterPeace Wiesbaden zum zweiten Mal zu einem Festival in den Jugendpark der Kulturen eingeladen, um aufzuwe-

cken und anzustoßen, genauer hinzusehen und zu zeigen, dass kulturelle Angebote Interesse an Dingen wecken können, die noch nicht beachtet wurden oder denen man zu nächst vielleicht skeptisch gegenüberstand. Das wurde vor Ort mit drei Workshops unterstrichen: der Gestaltung eines Kunstwerks per Spray-

dose und Pinsel, dem gemeinsamen Komponieren eines Songs und einem Wunschbaum. Ein Miteinander, das auf kreative Weise Menschen zusammenbringt, die sich so vielleicht nicht austauschen würden, wie Gabriele Roncarati, die Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, betonte. Sie freute sich darüber,

dass aus dem Topf des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ eine Förderung gekommen war, um das Festival umsetzen zu können.

„Es ist schön, dass das Festival erneut hier stattfindet“, erklärte Landrat Frank Kilian (parteilos), der Mitglied im Begleitausschuss des Kreises für das Bundesprogramm ist.

„Man muss es wie ein großes Puzzle sehen, dass aus unterschiedlichen Teilen besteht, aber etwas großes Ganzes bilden kann, wenn man aufeinander zugeht, mit Toleranz und Interesse, was die Gemeinschaft fördert“, sagte Kilian. „So eine Veranstaltung wie diese hat eine ganz andere Strahlkraft.“ Eine Bewertung, die der im Jugendpark der Kulturen anwesende Global Leader von MasterPeace, Aart Bos, aus Holland unterstrich.

Diskussionsrunde als gelungener Abschluss

Wie Anfänge in der Praxis aussehen können, demonstrierten die Festivalgäste direkt vor Ort: Frauen und Männer etwa von der Nähwerkstatt, dem Völkercafé und aus dem Netzwerk der Philipp-Kraft-Stiftung, die im Zwinger der Kurfürstlichen Burg unter Anleitung von Referenten in den Workshops gemeinsam kreativ wurden. Alles in allem ein fruchtbarer Festivaltag, den final eine Diskussionsrunde mit Vertretern aus Bereichen wie Antirassismus, interkulturellem Miteinander, Entwicklungszusammenarbeit, „Fridays for Future“ und MasterPeace zum Thema „Wünsche und Träume für eine gerechte Zukunft“ abrundete.



Per Spraydose und Pinsel erschaffen die Teilnehmer des MasterPeace-Festivals im Jugendpark der Kulturen ein Kunstwerk. Foto: DigiAtel/Heibel

14. September 2021, Wiesbadener Kurier
zum MasterPeace Festival im Jugendpark der Kulturen

Das faire Familienfest als regionaler Markt der Ideen

Eltville hat viele Akteurinnen und Akteure der Nachhaltigkeit / Einkaufsratgeber und Umwelt-Kochbuch

Eltville. (chk) – „Zusammen anpacken – der Wandel beginnt im Kleinen“, heißt es im neuen Einkaufsführer für nachhaltigen Konsum und Genuss in Eltville, der unter dem Motto „regional – bio – fair“ zusammenfasst, was die Stadt und ihre Stadtteile zu bieten haben. Der „Vorgänger“ dazu war ein einfacher Flyer – jetzt sind es 40 Seiten. Zum ersten fairen Familienfest der Stadt Eltville konnte Barbara Lilje, Leiterin des Amtes für Wirtschaftsförderung, Kultur und nachhaltige Stadtentwicklung, diese Broschüre präsentieren und auch das Team vorstellen, das daran mitgearbeitet hat.

Einige der in der Broschüre vorgestellten Vereinen, Initiativen und Unternehmen stellten sich mit ihren Produkten auf dem Platz der Deutschen Einheit vor, so beispielsweise Familie Keller aus Hattenheim, die mit ihren Beweidungsprojekten für eine hochwertige Bodenfruchtbarkeit und Lebensraum für artreiche Insekten und Vögel sorgen. An ihrem Stand stellte sie insbesondere Honig und nachhaltige

Produkte aus Bienenwachs vor, die teilweise statt Einweggläsern verwendet werden können. Honig und Produkte aus Bienenwachs präsentierte auch Mira Sittauer, die mit ihrem Mann Lars ebenfalls eine Imkerei hat. Auf dem Eltviller Wochenmarkt hat sie einen Stand mit Jonathan Lang Sandknop, dessen Edelpilze sie auch beim Familienfest anbot.

Jessie Kahn-Duве, Projektleiterin der Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung, präsentierte Nähprodukte aus Reststoffen, die nützlich und nachhaltig sind, beispielsweise Tischsets, Topflappen, Hüllen für Kühlakkus oder Mäppchen für wiederverwendbare Picknickbestecke. Mit ihr am Stand waren ihr Sohn und Shayma Hassan, eine Teilnehmerin der Nähwerkstatt, die das Projekt als sprachliche und fachliche Qualifizierung nutzt. „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, jetzt Firmen zu motivieren, uns Aufträge für Weihnachten zu erteilen“, sagte Jessie Kahn-Duве.

Kunstvolles Upcycling im Rheingau-Style bietet Nicole Petrasch aus Rau-



Barbara Lilje (rechts) stellte den neuen nachhaltigen Einkaufsführer vor – mit Grafikerin Diane Tesic sowie Ahmad Farhad, Inga Olze, Julia Übelhör und Paula Jansen vom städtischen Team.

enthal. Sie macht Kerzenständer aus alten Fassdauben. „Die kann man mit vier Kerzen auch statt eines Adventskranzes verwenden“, erläuterte sie. Außerdem nutzt sie ausrangierte Gläser, um sie zu Windlichtern umzufunktionieren, und alte Feuerwehrschräuche, um daraus stabile Taschen zu nähen. „Art of Rheingau“ hat sie ihr kleines Geschäft im Nebenerwerb genannt. „Mir macht es Freude, vermeintlichem Abfall neues Leben einzuhauchen“, betonte Nicole Petrasch.

Am fairen Familienfest nahmen auch Ruth Weber-Jung und Ingrid Weinreich vom Verein Fresko mit einem doppelten Infostand teil. Sie informierten über die berufliche Nachqualifizierung von ProAbschluss und über das Projekt „Lerncafé“ in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus. Das Lerncafé will Menschen, die Probleme mit dem Lesen, Schreiben und Rechnen haben, so fördern, dass sie Lust daran finden. Über beide Projekte hat das Rheingau Echo in der vergangenen Woche ausführlich berichtet. Ein Verein aus Dörscheid, der soziale Projekte in Namibia unterstützt, beteiligte sich mit einem Verkaufsstand kunsthandwerklicher Produkte aus nachhaltigen und recycelten Materialien.

Als Barbara Lilje das Publikum auf dem Platz der Deutschen Einheit begrüßte, stellte sie auch Diane Tesic vor, die das Design für den Einkaufsführer gemacht hat und das Team der nachhaltigen Stadtentwicklung, das am Entstehen der Broschüre maßgeblich beteiligt war. Dazu gehören Julia Übelhör als Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik, Inga Olze vom Stadtmarketing, Paula Jansen als Werkstudentin und Farhad Ahmad als Jahrespraktikant. In der 40-seitigen Broschüre werden noch zahlreiche weitere Akteurinnen und Akteure vorgestellt, die für Nachhaltigkeit innerhalb der Stadtverwaltung wie auch in vielen kleinen Unternehmen und Institutionen sorgen. Den neuen Einkaufsführer gab es am Infostand

der Stadt und natürlich den Flyer für die nachhaltige Stadtrallye und viele weitere Informationen zum fairen und regionalen Handeln und zum Heimatshoppen der IGE.

„Umwelt“-Kochbuch

Großes Interesse weckte der Infostand von fünf Schülerinnen des Gymnasiums Eltville, der am städtischen Infostand mitintegriert war. Die Stadt Eltville hat das Umwelt-Kochbuch herausgegeben, mit dem die Schülerinnen beim „Klasse Klima“-Wettbewerb 2020 einen Preis gewonnen haben und das sie nun gegen eine Spende für das Baumprojekt des Gymnasiums anbieten. Judith und Sarah Hartig, Lea Wellmann, Paula Stenz und Alina Besier haben die Rezepte zusammengestellt. „Eineinhalb Monate haben wir gekocht, ausprobiert und fotografiert“, erläutert Paula. „Wir haben auf die Zutaten geachtet – kein Fleisch, sehr wenig Milchprodukte, Resteverwertung und saisonale Produkte“, zählt Sarah auf. Das umweltfreundliche Kochbuch enthält u.a. Regeln für umweltbewusstes Einkaufen, einen Saisonkalender für Obst und Gemüse und richtig leckere internationale Rezepte wie syrische Falafeln, Linsenbratlinge, toskanischer Brotsalat oder Ratatouille.

„Wir sind durch die Erfahrungen ermutigt, das faire Familienfest im kommenden Jahr wieder voraussichtlich am zweiten September-Wochenende durchzuführen, und es auch wieder an das bundesweite Heimatshoppen-Wochenende anzudocken“, sagte Barbara Lilje. „Im nächsten Jahr dann hoffentlich mit mehr gemeinsamen Aktivitäten mit der IGE und einem größeren regionalen Gastro-Angebot.“ Einige Besucherinnen und Besucher hätten sich neben den Waffeln vom JUZ und dem Lachs aus nachhaltiger Zucht von Grilllexperte Andreas März noch weitere Gastro-Stände gewünscht. Da auch das Kaffee- und Küchenmobil wegen Corona absagen



Ingrid Weinreich (links) und Ruth Weber-Jung (2.v.l.) von Fresko informieren über ProAbschluss und das Lerncafé in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus.



Schönes und Nachhaltiges aus Reststoffen präsentierte die Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung mit Shayma Hassan und Projektleiterin Jessie Kahn-Duве (rechts), die von ihrem Sohn unterstützt wurde.

16. September 2021, Erwähnung im Rheingau Echo über die Nähwerkstatt 4Freude beim „Fairen Familienfest“, Seite 1

musste und die Stadt keinen Winzer zur Teilnahme bewegen konnte, sei das Angebot in diesem Jahr eingeschränkt gewesen, räumte Barbara Lilje ein. „Die Kombination mit dem

Bücherflohmarkt und die Kooperation mit der Mediathek waren jedoch ein wichtiger Erfolgsfaktor.“ So war der Platz morgens zu Beginn schon durch den Bücherflohmarkt recht gut be-



„Art of Rheingau“: Nicole Petrasch präsentierte kunstvolles Upcycling wie Kerzenständer aus alten Fassdauben, Taschen aus Feuerwehrschläuchen und Windlichter aus Einmachgläsern.

sucht, und ebenso am Nachmittag, als nach dem kräftigen Regenschauer die Sonne durchkam. Auch die Phantasiothek von Micha Steinbrecher habe am Nachmittag guten Zulauf gehabt und auch sein Kindertheaterstück. Es können natürlich immer noch viel mehr Besucher sein, doch ging es uns auch darum, zu schauen, ob wir das interessierte 'faire Familien-Publikum' haben – und das haben wir.“

„Zukunftsausrichtung“

„Beim fairen Familienfest wurde auf dem Platz der Deutschen Einheit die Zukunftsausrichtung der mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021 ausgezeichneten Kommune auf ganz besondere Art sichtbar“, urteilt Inga Olze, die seit Februar im Team ist. „Festbesucher konnten sich an Ständen regionaler Anbieter über ganz unterschiedliche nachhaltige Initiativen informieren und Produkte erwerben, die im Einklang mit dem Motto der neuen Ratgeberbroschüre 'regional – bio – fair' hergestellt wurden.“ Sie weist außerdem auf das Förderpro-

gramm „Zukunft Innenstadt“ hin. „Wir sind sehr zufrieden damit, dass wir hier mit dem fairen Familienfest schon quasi einen Blick durchs Schlüsselloch erhalten konnten, um zu sehen, wie schön ist es, wenn Aktionen für Belebung und Aufenthaltsqualität auf dem Platz der Deutschen Einheit sorgen.“

Nach Beobachtung von Julia Übelhör haben sehr viele Leute Halt am „städtischen Stand“ gemacht und sich informiert, auch die Taschen und die Rallye-Zettel mitgenommen und signalisiert, dass sie mitmachen möchten. „Auch die Mädels mit ihrem Kochbuch zeigten sich zufrieden; am Nachmittag schätzten sie, dass sie zwischen 400 und 500 Euro für das Baumprojekt der Schule eingenommen haben – die finale Zahl müssten wir noch erfragen.“ Ihr Eindruck sei gewesen, dass das Netzwerken an diesem Tag sehr gut geklappt habe. Die nachhaltige Stadtrallye geht noch bis zum 30. September. Die Teilnahme-Flyer liegen in verschiedenen Geschäften und städtischen Einrichtungen aus – und es winken nachhaltige Gewinne.

16. September 2021, Erwähnung im Rheingau Echo über die Nähwerkstatt 4Freude beim „Fairen Familienfest“, Seite 2

Gute Musik, gute Texte, gute Laune

Die Herr Kall Band hatte einen erfrischendem Auftritt auf der „KuDo“-Bühne

Eltville. (chk) – „Die 17 Hippies finden wir ganz gut“, sagte Barbara Frickhofen-Jesche, Sängerin und Moderatorin der Herr Kall Band, als sie das Lied „Frau von Ungefähr“ ankündigte. Das ist eine nette Geschichte, von einer Frau, die ihren Mann verlässt und nach zehn Minuten wieder zurückkehrt. 17 Hippies sind sie nicht, aber die Herr Kall Band besteht immerhin aus neun gut aufgelegten Musikantinnen und Musikanten. Bei „Kultur am Donnerstag (KuDo)“ im Jugendpark der Kulturen waren es nur acht, denn Saxophonist Georg Berthold konnte nicht dabei sein, weshalb die Band ihre Playlist etwas umgestellt hatte. Rolf Lang von der Philipp-Kraft-Stiftung als Veranstalter der KuDo-Reihe, hatte sich zu Beginn bedankt, dass die Herr

Kall Band relativ kurzfristig für eine andere Band eingesprungen war. Zwar hatte sich nur ein relativ kleines Publikum eingefunden, aber darunter waren offenbar etliche eingefeilschte Fans, die das Repertoire der Band schon gut kennen. Für alle anderen war das Konzert eher überraschend – mit eigenen Liedern, und auch die Cover-Songs in deutscher und englischer Sprache waren nicht gerade Mainstream. Selbst der Beatles-Song „Norwegian Wood“ ist nicht das allerbekannteste Beatles-Stück. Jedenfalls verbreitete die Band gute Laune und eine entspannte Atmosphäre an diesem besonders warmen September-Abend. Für die Organisation und den Getränkestand war das „Kernteam“ der Philipp-Kraft-Stiftung im Ein-

satz: Rolf Lang, Gaby Roncarati und Ulrich Bachmann. „In unserer Band sind fast alle irgendwie verwandt“, erklärte Barbara Frickhofen-Jesche in einem Gespräch in der Pause und stellte den Bandleader, Gitarristen und Sänger „Herr Kall“, Karl Altenkirch, als ihren Stiefvater vor. Schlagzeuger Rolf Häußler und Saxophonist Georg Berthold habe man „adoptiert“. Carolin Blaes (Gesang) und Alexander Blaes (Bass) sind miteinander verheiratet, ebenso auch Ele Bachem (Akkordeon) und Claus Grebert (Gitarre und Gesang). Die Band konnte ihre Lebendigkeit den ganzen Abend aufrechterhalten und das Publikum ging aufmerksam mit, spendete nach jedem Stück begeisterten Beifall. „Stefan Stoppok – den mögen wir“, ver-

riet Barbara Frickhofen-Jesche. Es folgte „Aus dem Beton“ und gleich danach „Beweg dein Herz zum Hirn“, was als „Song der ersten Stunde“ bezeichnet wurde. „Eine Hymne für uns.“ Zu den melodischen Songs mit guten Texten gehörten auch eine Reise ins Land des kleinen Hobbits und mehrere Eigenkompositionen. „Da wir finden, dass andere auch gute Musik machen, bedienen wir uns gerne, aber nicht 'einfach so' – wir ehren sie damit, zum Beispiel Rio Reiser.“ Damit kündigte die Moderatorin „Junimond“ an. Das Konzert blieb abwechslungsreich – mit „Barton Hollow“ von Civil Wars bis zum letzten Stück „We Go Home“ von Adam Cohen. Danach blieb gerade noch Zeit, dem Publikum vor der „Sperrstunde“ den Wunsch nach einer Zugabe mit „Find The Cost Of Freedom“ von Crosby, Stills, Nash & Young zu erfüllen. Die Spenden aus dem „Hut“ wird die Herr Kall Band zugunsten der Flutopfer an der Ahr weiterspenden.



Eine erfrischende Band, die gute Musik macht und ebenso gute Laune verbreitet: Die Herr Kall Band.



Für die „KuDo“-Organisation und die Getränke sorgten Gaby Roncarati, Ulrich Bachmann und Rolf Lang.

16. September 2021, Rheingau Echo
Kultur am Donnerstag KuDo im Jugendpark der Kulturen

„Ihr habt auch das Positive ins Bewusstsein gerückt“

Moderator Ulrich Bachmann befragte Jugendliche zur Corona-Krise: „Wie geht es euch?“

Eltville. (chk) – „Menschen fremder Länder – hautnah“ ist meist der Themenschwerpunkt der Reihe „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung. Nach 37 Folgen stand nun das Thema „Jugendliche“ im Mittelpunkt – mit der Frage: „Wie geht es euch?“ Durch Medienberichte über die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Zeit habe er das Thema aufgreifen wollen, erklärte Stiftungsrundgründer Rolf Lang, als er das nicht allzu große Publikum auf dem Platz der Deutschen Einheit vor der Mediathek begrüßte. Er freue sich nun auf die Diskussion, die Vorstandsmitglied und Moderator Ulrich Bachmann durch Vorgespräche mit den Jugendlichen vorbereitet habe.

„Heute haben wir nicht Menschen fremder Länder hautnah, sondern Jugendliche hautnah“, leitete Ulrich Bachmann die Diskussionsrunde ein, stellte die Jugendlichen kurz vor, bevor er sie die Frage „Wie geht es euch?“ beantworten ließ. Vorab lässt sich zusammenfassend sagen, was die fünf Jugendlichen verbindet: Sie alle konnten ihre Situation, ihre Gefühle und auch gewisse Schwierigkeiten vor dem Publikum sehr gut in Worte fassen und reflektieren, was der Grund dafür ist, dass sie nicht ins Bodenlose gestürzt sind. Vier von ihnen sind 18 oder werden es bald. Der jüngste in der Runde war der 16-jährige Simon Jäger, der seit April 2019 im Eitviller Kinder- und Jugendbeirat (KJB) ist und sich auch im Jugendzentrum (JUZ) engagiert. „Ich glaube, uns allen geht es recht gut hier“, sagte Simon, der mit seinen Eltern und seinem zehnjährigen Bruder in der Corona-Zeit von Eitville nach Erbach gezogen ist. „Ich kann nicht klagen über meine Familie – sie hat mich gut durch diese Zeit begleitet.“ Durch die Kontaktbeschränkungen und Home-schooling sei es dennoch manchmal schwierig gewesen.

Maya Reichert aus Bad Schwalbach-Lindschied hat gerade Abitur gemacht und hat relativ wenig gelitten in der Corona-Zeit. Sie lebt allein mit ihrer

Mutter, die von Beruf Lehrerin ist und sie bei Bedarf sogar unterstützen konnte. Als Abiturjahrgang war sie auch weniger vom Schul-Lockdown betroffen. „Ich kann mir Lerninhalte aber auch sehr gut allein erschließen“, berichtete sie. Mit ihrer Mutter sei sie in der Corona-Zeit enger zusammengewachsen. „Es war beinahe so wie in einer WG und wir sind zu Freundinnen geworden, die viel gemeinsam gemacht haben.“ Vor Corona war Maya pausenlos unterwegs mit ihren Hobbys und Ehrenämtern. „Ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchgehalten hätte, wenn Corona mich nicht ausgebrems hätte.“ In Bad Schwalbach und auf Kreisebene engagiert sie sich in einem Jugendforum, wo sie auch Diskussionssteilnehmer Amin Zariouh kennengelernt hat. Für den Hansenberg-Schüler war der Lockdown nicht ganz so einfach. „Ich bin mit 15 für ein Jahr in die USA gegangen und danach auf das Hansenberg-Gymnasium“, erzählte er. Es sei ihm nicht leichtgefallen, sich zu Hause wieder einzuordnen, wo er keinen eigenen Schreibtisch und nur unzureichendes WLAN gehabt habe.

Mia Muschter fand den ersten Lockdown sehr schwierig; der zweite sei schon etwas besser gewesen. Obwohl sie mit ihren Eltern und zwei Schwestern in einem eigentlich nicht kleinen Haus wohne, sei man sich zu sehr auf die Pelle gerückt und die Stimme ihres Vaters bei Video-Konferenzen im Homeoffice sei durch das ganze Haus gedrungen, erzählte sie mit trockenem Humor. Als Schülerin des Gymnasiums Eitville war sie mit dem Online-Unterricht nicht zufrieden. „Ich wollte einfach zurück in die Welt“, sagte sie ein wenig trotzig. Taymour Al Hajali, der erst 2019 mit seiner Mutter aus Syrien kam, präsentiert somit auch die „Menschen anderer Länder“ hautnah. Sein Vater und sein älterer Bruder seien schon seit 2015 in Deutschland. Er beschrieb die vier Jahre, die er allein mit seiner Mutter in Syrien verbrachte, um auf die Ausreise zu warten, als schwierige Zeit, die



Ulrich Bachmann moderierte das Gespräch mit Taymour, Mia, Amin, Maya und Simon.

für beide durch Ängste und Bedrohungen gekennzeichnet war. „Als wir nach Eitville kamen, kam auch schon bald der Corona-Lockdown.“ Die Deutschkurse seien ausgefallen und er habe keine Menschen kennenlernen können. Wenigstens der Schulunterricht habe für die Integrationsklassen im Präsenzunterricht stattgefunden. Sein Bruder, der auch schon einmal am Völkermühlen-Podium saß, sei am Anfang meist schlecht gelaunt gewesen. „Aber jetzt hat er einen Ausbildungsplatz und ist immer gut gelaunt.“

„Fordernd und bekräftigend“

Ulrich Bachmann befragte auch die anwesenden Eltern, wie sie die Corona-Krise mit der Familie empfunden hätten. Sebastian Muschter, Mias Vater, beurteilte die gemeinsame Zeit zu Hause trotz allem als überwiegend positiv. Die Familie sei näher zusammengedrückt und er habe die Arbeit im Homeoffice als so ideal empfunden, dass er das eigentlich nicht mehr aufgeben wolle. Dass seine laute Stimme von der Familie dabei als Störfaktor empfunden werden könnte, räumte er schmunzelnd ein.

„Der erste Lockdown war recht kuschelig. Es war eine ruhige Zeit; wir haben Spiele gemacht und uns näher kennengelernt“, sagte der Vater von Simon Jäger. „Im zweiten Lockdown haben meine Frau und ich nicht zu Hause gearbeitet, sondern sind zur ‚Normalität‘ zurückgekehrt. Ich habe das Gefühl, dass wir die Verantwortung auf unsere Kinder abgeschoben und von Simon erwartet haben, dass er sich auch um seinen Bruder kümmert.“ Simon versicherte, dass er es nicht als Zumutung empfunden habe, sich mit seinem Bruder zu beschäftigen. „Mich haben die vielen technischen Probleme im Online-Unterricht gestört und mir hat der direkte Austausch mit meinen Freunden gefehlt. Ich habe mich in dieser Zeit schulisch verschlechtert“, gestand er.

Auch wenn sie die Corona-Zeit bisher

einigermaßen gut überstanden haben, einige sie sogar als Entschleunigung empfunden haben, so wünschen sich doch alle wieder mehr Freiheit und mehr Kontakte. Mia Muschter und Amin Zariouh, die sich zum ersten Mal begegnet sind, lieben das Theater und haben es in der Corona-Zeit sehr vermisst. „Interessant ist auch, dass beide angaben, nach dem Abitur Psychologie in Berlin oder Wien studieren zu wollen“, erzählte Ulrich Bachmann. Simon Jäger und Mia Muschter besuchen dieselbe Schule, natürlich in unterschiedlichen Jahrgängen, und sind auch im JUZ aktiv. Dort engagiert sich auch Taymour Al-Hajali, der sich freut, Leute näher kennenzulernen, was ihm in der Schule nicht gelungen ist.

„Wenn ihr eure bisherigen Erfahrungen aus der Corona-Zeit mit einem Wort oder Satz beschreiben könntet. Was wäre das?“, fragte Ulrich Bachmann. „Corona war anstrengend, hat mein Leben aber auch entschleunigt“, antwortete Mia und wählte als Bezeichnung „durchwachsen“. Simon bezeichnete Corona als fordernd, aber auch als Ansporn. Maya wählte das Wort „vielseitig“. Für sie sei Corona nicht schlimm gewesen, aber sie nehme Anteil an dem Schlimmen, was anderen passiert sei. Amin bezeichnete die Zeit als „bekräftigend“ und im Großen und Ganzen als „positive Erfahrung“. Taymour bezeichnete den Lockdown als positiv und negativ zugleich. „Negativ, weil ich lange Zeit nur den Weg von zu Hause zur Schule und zurück kannte.“

Bürgermeister Patrick Kunkel meldete sich aus dem Publikum: „Ihr habt die Zeit nicht verloren. Bleibt so kleine Leuchttürme. Wir haben noch viel von euch zu lernen und wir haben euch viel zurückzugeben.“ Rolf Lang bezeichnete den Abend als mutmachend und dankte Ulrich Bachmann für die gute Vorbereitung und den Jugendlichen für ihre Offenheit. „Ihr habt auch die positiven Seiten ins Bewusstsein gerückt, ohne das Negative aus den Augen zu verlieren.“



Das relativ kleine Publikum folgte der Diskussion mit großer Aufmerksamkeit.

16. September 2021, Rheingau Echo
über die Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eitville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

4 | VERANSTALTUNGEN LOKAL

OPERA CLASSICA
EUROPA

OPERN GALA
„Alle Menschen werden Brüder“
Belizaire Ariani, Sopran und Ensemble aus Opern von Giuseppe Verdi, Giacomo Puccini, Richard Wagner und Ludwig van Beethoven
Sonntag, 26.09.2021 – Kloster Eberbach – 18 Uhr
Mit internationalen Gesangsolisten und Chor
Orchester: Virtuosi Brunensis

Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Telefonische Ticket-Reservierungen unter 061247726 9999 (Opera Classica Europa) oder 0180/60 50 8007 (24h-Ticket-Hotline)
Tickets online buchbar unter www.operaclassica.de
Philipp-Kraft-Stiftung | Foto: Michael von Hoppstein, Oper | © 2021 Philipp-Kraft-Stiftung | Alle Rechte vorbehalten

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“



49 KINDERGÄRTER
WIESBADEN

CORRECTIV Faktencheck der Woche

Nein, in Afrika werden keine Altreifen aus Deutschland entsorgt

Entsorgt Deutschland Altreifen in Afrika, wo sie verbrannt werden? Ein Video suggeriert das. Darin ist ein Reifenfriedhof zu sehen, allerdings nicht in Afrika. Das Bundesumweltministerium demontiert die Entsorgung von Reifen aus Deutschland im Anstand.

„Während in Deutschland der Verbrennungsmotor abgewickelt wird, werden in Afrika die Altreifen fachgerecht entsorgt“, wird in einem Video eingeleitet, in dem in einer kargen Landschaft ein Meer aus unzähligen herumliegenden Reifen zu sehen ist. Im Hintergrund ist eine gewaltige schwarze Rauchkolumne zu sehen – offensichtlich brennt der Reifenfriedhof. In einigen Versionen des Videos, das in Sozialen Netzwerken verbreitet wird, wird am Ende ein Partielogo der Grünen eingeleitet. Der etwa eine Minute lange Clip wurde in mehreren Facebook-Beiträgen teilweise hunderte Male geteilt und kursiert auch auf Whatsapp.

Über eine Google-Suche nach den Stichworten „tires tires africa“ sind wir bei unserer Recherche auf einen Artikel des britischen Mediums The Sun vom 4. August gestoßen, in dem es um dieses Video geht. Demnach ist tatsächlich ein in Brand geratener Reifenfriedhof zu sehen – allerdings nicht in Afrika, sondern in Kuwait, einem kleinen Land am persischen Golf, das an Saudi-Arabien und den Irak grenzt, also nicht zu Afrika gehört, sondern zu Asien.

Bundesumweltministerium: Deutschland entsorgt keine Reifen in Kuwait

Wir haben das Bundesumweltministerium gefragt, ob Deutschland Reifen in Kuwait entsorgt. Ein Sprecher antwortete uns, dass das nicht der Fall sei. „Solche Exporte haben seit Inkrafttreten der Abfallverbringungsverordnung im Jahr 2007 nicht stattgefunden. Auch wurden nach unserem

Kennnisstand in den letzten Jahren keine gebrauchten Reifen exportiert.“

Konkrete Auskunft darüber, was aus Deutschland exportiert wurde, gibt die Außenhandelsstatistik. Laut des Sprechers des Bundesumweltministeriums ist die aktuellste Statistik aus dem Jahr 2019. Darin fanden sich „keine Exporte unter der Warennummer 20122000 (Luftreifen, gebraucht) nach Kuwait“. „Somit wird davon ausgegangen, dass auch keine solchen Reifeneporte nach Kuwait stattgefunden haben“, schreibt der Sprecher.

Wie Altreifen recycelt werden, darüber informiert das Umweltbundesamt auf seiner Webseite. Dort heißt es, dass Altreifen durchaus mitunter verbrannt werden, etwa für die Zementherstellung. Ein anderer Teil wird zu elastischen Gummimatten, Isolierplatten und als Füllmaterial bei Kunststrassen und Tennisplätzen recycelt. Aus alten Reifen neue Reifen zu machen, ist jedoch nicht möglich. Wegen der hohen Qualitätsanforderungen, erfolgt der Einsatz von Recyclingmaterial bei der Herstellung von Neureifen nur in geringem Umfang“, wie das Umweltamt auf seiner Webseite mitteilt.

Fazit: Die Behauptung im Video ist falsch. Es sind keine Reifen in Afrika, sondern in Kuwait zu sehen. Deutschland entsorgt laut Bundesumweltministerium keine Altreifen dort – und hat schon seit mehreren Jahren überhaupt keine Altreifen exportiert.

FAKTEN FÜR DIE DEMOKRATIE

Durch eine Kooperation mit dem Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter (BVDA), dem rund 200 Verlage mit einer wöchentlichen Auflage von ca. 49 Mio. Zerkulungen angehören, erscheint in den Anzeigenblättern regelmäßig ein Faktencheck des unabhängigen und gemeinnützigen Recherchezentrums CORRECTIV. Die vielfach ausgezeichnete Redaktion deckt systematische Missstände auf und überprüft irreführende Behauptungen. Wie Falschmeldungen unsere Wahrnehmung beeinflussen und wie Sie sich vor gezielten Falschmeldungen schützen können, erfahren Sie unter correctiv.org/faktencheck

VERANSTALTUNGEN

in Ihrer Region!

22.
Sept.

CLAUDIA CARBO DUO

Latin Jazz

Waldbühne Freudenberg

Beginn: 19.30 Uhr | Eintritt: 15 €

WIESBADEN (red). Latin Rhythmen, Hoffnung, Lebensfreude – die in Peru aufgewachsene Sängerin Claudia Carbo vereint all dies in ihren Konzerten. Boleros aus Mexiko und Cuba der Vierziger-Jahre, traditionelle Tangos aus Buenos Aires, Bossa Novas aus den warmen Stränden Brasiliens sowie auch Jazztitel aus der Tradition von Duke Ellington und Ella Fitzgerald. Dazu gibt es lockere Kleingruppen, Aka und Kleinz-Musik. Eine Reservierung ist notwendig mit Angabe des vollständigen Namens unter waldbuehne-naturfreunde-in-wiesbaden.de

20.
Sept.

„DAS CHAMPAGNERREICH“

Lesung mit Otto Winzen

Bühne Marleen im Lilien carré

Bahnhofplatz 3

Beginn: 19.30 Uhr | Eintritt: Spende

WIESBADEN (red). Der 1951 in Wiesbaden geborene Schriftsteller Otto Winzen reflektiert in seinem neu erschienen Werk auf seine ganz eigene Weise die Gegenwart im Spiegel seines Lebens, des Lebens seiner Generation und der Generation der Eltern. Mit einem Fotoessay von Wölfer Blumenhalz.

30.
Sept.

TAUER & VOGEL

Kultur am Donnerstag

Jugendpark der Kulturen

Beginn: 18 Uhr | Eintritt: frei

ELTVILLE AM RHEIN (red). Das Rock-, Pop-, Folkduo „Tauer & Vogel“ tritt im Rahmen von „Kultur am Donnerstag“ (KuDo) im Jugendpark der Kulturen auf. Die zwei Musiker bieten Unterhaltung mit zwei Stimmen, zwei Gitarren und einer Mundharmonika. Weitere Informationen unter Telefon 01514-6434040, per E-Mail an gr@philipp-kraft-stiftung.de und auf der Webseite der Philipp-Kraft-Stiftung unter <http://www.philipp-kraft-stiftung.de>

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter vrm-lokal.de!

20. September 2021, Wochenblatt
Veranstungshinweis Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltvile

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Sag zum Abschied leise ...

Programmänderung wegen Beschwerden / Straßenmusik statt Bands



Leise Töne zum „Abschied“ von Ban!Playground.

Eltville. (jh) – Mit dem vierten Ban!Playground endet eine Besser als nix!-Veranstaltungsreihe, die zwei wichtige Ziele erreicht hat. Zum einen das Satzungsziel, junge Kultur zu fördern und zu präsentieren. Und dies auch in den etwas schwierigen Zeiten der Pandemie. Zum anderen das Team, die so genannte Ban!Gang „auf Trab“ zu halten, denn zwei ausgefallene große Festivals gehen nicht spurlos an einer komplett ehrenamtlich arbeitenden Mann- und Frauschaft vorbei, sei sie auch noch so gut. Insgesamt hätte der – in Relation gesehen – große Aufwand, den die Mini-Festivals auf dem Gelände der Philipp-Kraft-Stiftung für die Crew bedeuteten, sowie die vielen großartigen Künstlerinnen und Künstler im Programm, mehr Zuschauer verdient gehabt. Die Zahl der Gäste wurde durch Covid-Vorgaben begrenzt und der Zuspruch war

unterschiedlich stark, da eine der Veranstaltungen unter anderem in den Ferien stattfand.

Die Spielwiese des Besser als nix! e.V. ging im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur am Donnerstag“ in Eltville letzte Woche in die letzte Runde. Mit grandiosem Line-up und unplugged. Besser als nix! mit seinem Ban!Playground verabschiedete sich mit einem feierlichen aber leisen Abschied aus dem Jugendpark der Kulturen. Für die letzte Veranstaltung waren eigentlich zwei Bands und ein DJ vorgesehen. Hier musste kurzfristig neu geplant werden, da es im Vorfeld Beschwerden wegen zu hohem Lärmpegels gab und der „Stecker“ gezogen wurde. So trug das Team mit einem rein akustischen Set den Lärmbeschwerden aus der angrenzenden Nachbarschaft Rechnung und machte mit einem großartigen Singer-/Songwriter-Aufgebot aus der Not

eine Tugend und brachte Straßenmusik auf der Wiese. Playground 4 wurde kurzerhand zum Singer-/Songwriter-Treffen. Der Atmosphäre und Qualität haben dies keinerlei Abbruch getan, da Sabine Rasim es als verantwortliche Programmplanerin geschafft hat, einen hörgenusreichen und optisch ansprechenden Abend zu gestalten, den alle Anwesenden sehr genossen.

Den Beginn machte Julia Nelson, die lässig und kraftvoll mit ihren Folk- und Country geprägten Songs die Gäste mit ihrem ansteckenden Temperament mitriss. Ihr folgten die Bumble Beats, ständige Begleiter des Ban!Playground, die aus der Jugendarbeit der AWO im Rheingau hervorgegangen sind mit einem Dance-Battle, für das die Juroren aus dem Publikum angeworben wurden. Im Anschluss tauchten G-Notes den Jugendpark in einen angenehmen Mix aus bekannten Songs und eigenen Kompositionen. Der Mazedonier Gligor Goshev kam

mit seiner Schwester Theodora, deren wunderbare, kraftvolle Stimme beeindruckte. Ein gar nicht so alter, aber langjähriger Bekannter des Ban! ist der Rheingauer Aaron Idstein, der mit klassischem und vor allem eigenen Singer-/Songwritermaterial begeisterte. Den Abschluss lieferten zwei Gitarristen aus Bingen und Ingelheim – Jano Domo – mit deutschen Songs voller Sehnsucht, Romantik und einer Stimme irgendwo zwischen Waits und Reiser.

Dirk Klinner, 1. Vorsitzender und Mitglied der Ban!Gang zieht Resümee: „Finanziell war die Playground-Reihe defizitär. Dies war allerdings abzusehen und kommt deshalb nicht überraschend. Aufwand für Technik, kleine Gagen für die Künstler, Ausgaben für Werbung und Covid-Maßnahmen stehen überschaubaren Einnahmen durch Getränke gegenüber, die in der Regel zur Deckung von Kosten einen wichtigen Beitrag leisten. Dank treuer Sponsoren und der Förderung durch Demokratie Leben hält sich der Verlust allerdings im Rahmen und wird vom Besser als nix! e.V. als lohnende Investition in kulturelles Leben verbucht.“



Bumble Beats – ständige Begleiter des Minifestivals im Jugendpark.

23. September 2021, Rheingau Echo

zum Ende der „Besser als nix! Playground“ Veranstaltungsreihe im Jugendpark der Kulturen

Wünsche für eine gerechtere Welt

Im Jugendpark der Kulturen wurde ein buntes MasterPeace-Festival gefeiert

Eltville. (chk) – „Miteinander eins – anders aber gleich“ war das Motto des MasterPeace-Festivals im Jugendpark der Kulturen. MasterPeace Rhein-Main und die Philipp-Kraft-Stiftung hatten im vergangenen Jahr erstmals beschlossen, gemeinsam zu feiern. Daran wurde festgehalten, wenn auch immer noch gewisse Rahmenbedingungen wegen Corona zu beachten waren.

Mit dem Schwerpunkt auf Musik und Kunst waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen an einem der drei Workshops teilzunehmen. Es ging dabei um die Gestaltung eines Kunstwerks, eines Songs und eines Wunschbaums. Dabei wurden auch Menschen zusammengebracht, die sich ansonsten nicht unbedingt miteinander austauschen würden. Die Resultate wurden später auf der Bühne vorgestellt. Dass es eine bedeutsame Veranstaltung war, wurde auch deutlich durch die Ehrengäste, zu denen Landrat Frank Kilian und Bürgermeister Patrick Kunkel gehörten, die Vertreterinnen von „Demokratie leben“, Theresa Nett und Christina Sause, und das Zentrum für Jugendberaterung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis. Petra Clemen und Elena Bodenheimer hatten eine große Auswahl an „Mocktails“ zu bieten, um zu zeigen, dass auch ohne Alkohol gefeiert werden kann.

In einer Diskussionsrunde befragte Moderatorin Luna Bergfeld von MasterPeace Rhein-Main die Teilnehmenden nach „Wünschen und Hoffnungen für eine gerechte Welt“. Vatan Akyüz, der das Projekt „Mission: wir alle“ der Philipp-Kraft-Stiftung leitet, berichtete von seiner Aufklärungsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus und sah große Lücken in den Bildungsplänen der Schulen. Dennoch äußerte er aus seiner Beobachtung heraus die Hoffnung, dass die nachfolgende Generation weitaus sensibler mit dem Thema Rassismus umgehen und eine viel sensiblere Sprache an den Tag lege. Sophie Link von Fridays for Future wünscht sich Städte,



In dieser stillen Ecke haben sich die Workshop-Teilnehmer zum Texten und Komponieren mit Lorenzo Roncarati und Selvi Cavus zusammengefunden.

die nicht von Blechlawinen geprägt sind, sondern von begrünten Innenstädten mit gut funktionierendem ÖPNV und spielenden Kindern auf Straßen und Plätzen. Artur Marx von „Engagement global“ wünscht sich eine Sensibilisierung für interkulturelle Themen in der globalen Welt. „Wir wollen in der Entwicklungszusammenarbeit nicht anderen vorschreiben, wie sie zu leben haben“, betonte er. Das wünscht sich Dr. Moustafa Selim auch auf gesellschaftlicher Ebene. Er ist Wissenschaftler an der Hochschule Geisenheim und Kulturbeauftragter der Hochschule. Als solcher hilft er Studierenden beim Ankommen in Deutschland. Er ist außerdem Projektleiter für interkulturelle Bildung der Philipp-Kraft-Stiftung und gibt Kurse und Workshops zur Kultursensibilisierung in Unternehmen und Institutionen. „Wie hat die Stadt Eltville es geschafft, Nachhaltigkeitsstadt zu werden?“, war die Frage von Luna Bergfeld an Patrick Kunkel. „Indem wir uns schon lange mit Engagement Global verbunden haben. Die Agenda 2030 ist unsere Basis“, antwortete der Bürgermeister und nannte einige Beispiele, die zeigten, dass es der Stadt ernst ist mit den 17 Nachhaltigkeitszielen.

Ein wichtiges Ziel für Gegenwart und Zukunft sei Bildung, weshalb er das Engagement von Vatan Akyüz besonders bewundere. Nach der Diskussion wurde auf der Bühne das Lied vorgestellt, das zuvor im Workshop komponiert und getextet worden war. „Wir sind die Peacemakers – und wir haben uns vor drei Stunden gegründet.“, sagte Lorenzo Roncarati, der den Workshop mit Selvi Cavus geleitet hatte. Für den Song „Now Or Never“ gab es viel Applaus vom Publikum. Anschließend wurde auch das Kunstwerk vorgestellt, das unter der Leitung von Arkadiusz Grajek entstanden war. Viele einzelne Bilder – Wünsche an eine bessere Welt – waren zu einem gemeinsamen Werk zusammengefügt worden. Und schließlich erstrahlte auch der erleuchtete Wunschbaum aus dem von Luna Bergfeld geleiteten dritten Workshop auf der Bühne. Zum Abschluss waren alle Anwesenden zu einem internationalen Buffet eingeladen. „Unser MasterPeace-Festival hat wieder deutlich gemacht, dass wir gemeinsam stärker sind und Großes erreichen können“, sagte Bledion Vladi, Clubmaster von MasterPeace Rhein-Main. „Miteinander eins, weil wir alle ein wichtiger Teil eines größeren Gan-

zen sind.“ Trotz aller Unterschiede könne man gemeinsam etwas bewegen. „Unser jährliches Festival bietet eine Plattform für Austausch und Verständigung. Das ist es, was wir in diesen Zeiten der Spaltung brauchen.“ MasterPeace ist eine von den Vereinten Nationen ausgezeichnete Graswurzel-Friedensbewegung, die in über 40 Ländern der Welt aktiv ist. Die Organisation arbeitet daran, 200.000 aktive Friedensstifter, sogenannte Nelsons, durch die Kraft von Musik, Kunst, Medien, Sport und Dialog zu mobilisieren, um neue bewaffnete Konflikte zu verhindern und der Welt zu helfen, die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen nach dem Motto: Musik über Kampf, Dialog über Richten, Brot über Bomben, Schöpfung über Zerstörung. „Das Ziel, Menschen ins Gespräch und ins gemeinsame Tun zu bringen, ist erreicht. Wir



Elena Bodenheimer und Petra Clemen vom Zentrum für Jugendberaterung hatten eine große Auswahl an alkoholfreien „Mocktails“ zu bieten.

freuen uns schon heute auf das Festival 2022“, sagte Gaby Roncarati, Geschäftsführerin der Philipp-Kraft-Stiftung, die das Fest mitorganisiert hat.



Das gemeinsame Lied, das gemeinsame Kunstwerk und der Wunschbaum wurden von den Beteiligten auf der Bühne präsentiert.



Die Diskussionsrunde hatte die Wünsche und Hoffnungen für eine gerechte Welt zum Thema.

23. September 2021, Rheingau Echo
zum MasterPeace-Festival im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Christian Lindner hat die teuerste Uhr

Beim Pub-Quiz im Eltviller Jugendpark der Kulturen drehen sich viele Fragen um den Deutschen Bundestag

Von Hendrik Jung

ELTVILLE. Wie hoch ist der Frauenanteil im aktuellen Bundestag? Und wie hoch war dort der Anteil der unter 30-Jährigen nach der letzten Wahl? Mit Antworten auf Fragen wie diese können die zwei Dutzend Teilnehmer bei der vorletzten Veranstaltung der Reihe „Kultur am Donnerstag“ im Jugendpark der Kulturen punkten. Inhaltlich vorbereitet haben das Pub-Quiz, zu dem auch Bilderrätsel und das Erkennen von Tonspuren aus Wahlwerbespots gehören, Mitglieder des Vereins „Demo – Bewegung für Demokratie“. Unterstützt werden sie dabei von der Philipp-Kraft-Stiftung, dem Jugendzentrum Eltville, dem Jugendparlament Bad Schwalbach, dem Jugendbildungswerk des Rheingau-Taunus-Kreises sowie dem Programm „Demokratie Leben“.

Wer richtig schätzt, dass der Frauenanteil im aktuellen Bundestag bei 31,4 Prozent liegt und weiß, dass der Anteil der unter 30-Jährigen dort nach der letzten Wahl mit zwölf von 709 Abgeordneten gerade mal 1,7 Prozent betragen hat, hat gute Chancen, Preise zu gewinnen. Etwa Demo-T-Shirts oder das Buch der Demo-Mitvorsitzenden Mareike Nieberding mit dem Titel „Verwende deine Ju-



Wie viele Frauen sitzen im Deutschen Bundestag? Beim Pub-Quiz im Jugendpark der Kulturen zerbrechen sich die zwei Dutzend Teilnehmer über solche Fragen den Kopf. Foto: DigiAtel/Heibel

gend“. In entspannter spätsommerlicher Atmosphäre bilden sich acht Teams, die sich in vier Runden den Fragen zum Bundestag, zur anstehenden Wahl und zur Coronavirus-Pandemie stellen. Dazu gehören auch überraschende Themen, wie etwa die Fragestellung, wer in der ablaufenden Legislaturperiode mit der teuersten Armbanduhr im Deutschen Bundestag sitzt. Zur Auswahl stehen Angela Merkel (CDU), Wolfgang Kubi-

cki (FDP), Dietmar Bartsch (Die Linke) und Christian Lindner (FDP). Wenig überraschend übersteigt der Preis für Lindners Rolex Milgauss mit 10300 Euro den Wert der übrigen drei Uhren zusammen um mehr als das Fünffache. „Das macht richtig viel Spaß. Es ist mal was anderes. Wir haben uns auch in der Schule mit dem Thema beschäftigt“, urteilt die 17-jährige Christina. Beim Pub-Quiz seien die Fragen gar nicht richtig poli-

tisch. „Aber es ist trotzdem interessant“, findet die 18-jährige Luana, die bereits per Briefwahl gewählt hat. Anders als bei der Juniorwahl in der Schule habe sie dabei bei der Erststimme taktisch gewählt und nicht die Person, der sie das Direktmandat am meisten wünschen würde. Richtig liegen die beiden jungen Frauen aus dem Eltviller Jugendzentrum mit ihrer Einschätzung, dass Bündnis90/Die Grünen den höchsten Frauen-

anteil im Bundestag hat. Falsch liegen sie beim geringsten Frauenanteil, der bei der AfD zu finden ist. „Wir sind einfach durchgegangen, wo wir die meisten Frauen kennen. Bei der FDP sind uns die wenigsten eingefallen“, erläutert Christina.

Linksjugend und Junge Liberale arbeiten zusammen

Eine ungewöhnliche Koalition findet sich in einem anderen Team, denn hier arbeiten unter anderem ein Mitglied der Jungen Liberalen und ein Mitglied der Linksjugend zusammen. „Wir haben uns erst gestern bei einer Veranstaltung zu Jugend im öffentlichen Raum kennengelernt und verstehen uns gut“, erläutert der 17-jährige Fynn. Politische Überschneidungen gibt es aber auch, etwa beim Wunsch nach einer Einführung des Wahlrechts ab 16 Jahren oder in der Beurteilung des Pub-Quiz. „Es ist nicht so, wie gedacht, dass man alles weiß. Es ist herausfordernd“, berichtet der 16-jährige Simon. Die Veranstalter dürften ihre Ziele an diesem Abend erreichen. „Wir wollen, dass man mit Spaß raus geht und was mitgenommen hat, was man noch nicht wusste“, erklärt die Demo-Mitvorsitzende Jana Maria Kühnl.

25. September 2021, Wiesbadener Kurier

zu Kultur am Donnerstag, KuDo in Kooperation mit dem Jugendzentrum Eltville

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Ein Schritt zu mehr Toleranz

Welche Plätze Jugendliche nutzen können und wie sich das Verhältnis zwischen den Generationen entspannt

Von Hendrik Jung

ELTVILLE. Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie findet die Veranstaltung „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung wieder in der Eltviller Mediathek statt. Die Extraausgabe der Reihe setzt sich mit dem Thema auseinander: Jugendliche und öffentlicher Raum – ein Problem? Moderiert von Ulrich Bachmann diskutieren der 16-jährige Simon und der 17-jährige Fynn, aber auch die knapp 20 Gäste aus allen Generationen vor allem über zwei Aspekte. Einmal über Plätze im öffentlichen Raum, die Jugendlichen zur Verfügung stehen und zum anderen über das teils schwierige Verhältnis zwischen den Generationen.

Wunsch nach öffentlichem Raum in zentraler Lage

Beides kaum zu lösende Probleme, über die angeregt diskutiert wird. Nach Einrichtung von Alkoholverbotzonen etwa am Rheinufer und dem Aussprechen von Platzverweisen am Skaterplatz hinter dem Schwimmbad seien die Jugendlichen mittlerweile an den unter der Autobahnbrücke im Sülbachtal gelegenen Pump Track ausgewichen. Dort aber fehlt jegliche Anbindung an den Personennahverkehr und es gibt in der Nähe keine Toilette.

Daher würde man sich öffentlichen Raum in zentralerer Lage wünschen, den man selbst gestalten kann. Schließlich ist man sich über die Generationen hinweg einig, dass es immer weniger Möglichkeiten gebe, um in größerer Runde zu feiern, ohne dabei sofort zu stören. „Vielleicht könnte man eine Hütte bauen“, überlegt Fynn.



Um Absprachen zu treffen und eine zufriedenstellende Lösung für alle zu finden, sind sie bereit, Zeit zu investieren: Simon Jäger (Mitte) und Fynn Reuter mit Moderator Ulrich Bachmann. Foto: DigiAtel/Heibel

Schließlich sollte man an einem solchen Ort idealerweise auch ein paar Speisen und Getränke lagern können. Natürlich sei davon auszugehen, dass dort auch Müll liegen bleiben würde.

„Aber wenn wir einen Ort haben, bin ich mir sicher, dass Jugendliche sich auch engagieren und aufräumen“, glaubt Fynn.

Eine Teilnehmerin ist der Ansicht, dass schon eine Wiese und eine mobile Toilettenanlage ausreichen würden, um Jugendlichen einen Raum zum Feiern zu verschaffen. „Wenn ich von vielen Leute höre, eine

Wiese ist okay, dann habe ich kein Problem damit. Aber ich habe das Gefühl, das kann nicht das Ende sein“, wendet Simon ein, der Mitglied im Kinder- und Jugendbeirat ist.

Moderator Bachmann regt an, ein Konzept für das Anliegen zu schreiben, um die Möglichkeit zu haben, Fördermittel einzuwerben. Doch es stellt sich die Frage, wie man möglichst viele Jugendliche zu ihren Vorstellungen befragen kann. Bei der Werbung für eine Teilnahme an der Völkermühle hätten die Jugendlichen immer wieder zu hören

bekommen, dass ihre Altersgenossen sich von einem solchen Gespräch nichts erhoffen und eine Teilnahme daher als Zeitverschwendung ansehen würden. Ein Jugendlicher regt deshalb an, einen Fragebogen zu erarbeiten und an den weiterführenden Schulen zu verteilen. Bachmann schließlich gibt noch zu Bedenken, dass es schwierig werden dürfte, einen Platz in städtischem Eigentum zu finden, der für die gewünschte Nutzung geeignet wäre.

„Es wird in Zukunft darum gehen, Plätze zu teilen“, glaubt

Stadtrat Helmut Fell (Bündnis 90/Die Grünen). Vielleicht seien wechselnde Plätze eine Lösung für die zunehmende Lärmbelastung der Anwohner. Außerdem werde man überlegen müssen, wie es gelinge, dass man gegenseitig mehr Toleranz übe. „Der erste Schritt ist, miteinander ins Gespräch zu kommen und es zu schaffen, miteinander Absprachen zu treffen. Dann kann man daran gehen, Räume zu schaffen“, ist sich Simon sicher. Der 16-Jährige wäre bereit, die Zeit zu investieren, die dafür nötig wäre.

01. Oktober 2021, Wiesbadener Kurier
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



„Offen geht im Landkreis – ohne andere zu verletzen“

Beim Empfang zur Interkulturellen Woche blickte der Kreis auf die Veranstaltungen zurück

Rheingau. (chk) – Ausnahmsweise stand der Empfang zur mehrwöchigen Interkulturellen Woche des Kreises am Ende der Phase, die Workshops, Kurse, Vorträge und Kunst-, Kultur- und Diskussionsveranstaltungen zum Inhalt hatte.

Der Rheingau-Taunus-Kreis hatte in den Weinbrunnen nach Bad Schwalbach eingeladen, wo in den angrenzenden Kolonnaden eine Präsentation mit Kunst, Kunsthandwerk und Ergebnissen von Workshops stattfand. So präsentierte beispielsweise die Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung ihre nachhaltigen, schönen und praktischen Produkte, die allesamt aus Stoffresten genäht sind. Aus dem Kunstworkshop „Begegnung im Bild“ wurden ansprechende Bilder und Kunstwerke gezeigt.

Die Stabsstelle Integration und Projektaquise hatte die Regie bei der Interkulturellen Woche übernommen. Deren Mitarbeiterinnen Gabriele Schuster und Christine Knapp-Aschberger begrüßten das Publikum und moderierten die Veranstaltung, in der zunächst Landrat Frank Kilian ein Grußwort sprach. Man habe als Motto gewählt „Offen geht im Landkreis“, was aber eine Offenheit voraussetze, die andere nicht verletze. „Wir wollen mehr über die Kultur, Sprache und Lebensgewohnheiten erfahren, nicht nur über sie, sondern mit ihnen reden.“ Der Kreis spreche sich für Solidarität und Hilfsbereitschaft aus und sende die unmissverständliche Botschaft „Haltung zeigen!“ gegen Hasstiraden, Hetzschriften und Verschwörungstheorien, was auch Inhalt einiger Veranstaltungen gewesen sei. Auch Bad Schwalbachs Bürgermeister Markus Oberndörfer war gekommen, um ein Grußwort zu sprechen und seine „interkulturelle Solidarität“ zu bekunden.



Landrat Frank Kilian sprach ein Grußwort zum Empfang anlässlich der Interkulturellen Woche.



Dr. Moustafa Selim hielt einen Vortrag zum Thema „Wie ticken die Anderen?“

Der Empfang wurde von Ako Karim musikalisch begleitet – ein Wiesbadener Musiker, Multi-Instrumentalist und Musikpädagoge mit kurdischen Wurzeln, der alle Musikgenres beherrscht von Klassik über Klezmer und Jazz. Zum Thema „Wie ticken die Anderen?“ hielt Dr. Moustafa Selim einen kurzen interaktiven Vortrag. Er kommt aus Ägypten, ist Wissenschaftler an der Hochschule Geisenheim und auch deren Integrationsbeauftragter.

2016 wurde er mit dem Integrationspreis des Rheingau-Taunus-Kreises ausgezeichnet. Er erzählte, dass unterschiedliche Sitten und Gebräuche unter den Kulturen zu Missverständnissen führen könnten und appellierte an das Publikum, offen zu sein. „Damit verbinde ich Toleranz und Nachsicht.“ Für Araber, die Deutsch gelernt hätten, seien Ausdrücke wie „Bekannt wie ein bunter Hund“ und „Hals- und Beinbruch“ schwer verständlich, aber auch unter Arabern verschiedener Länder gebe es Missverständnisse aufgrund unterschiedlicher Bedeutungen ähnlich klingender Worte.

Mit drei Gruppen machte er ein Spiel mit Mimik und Gestik, das zeigte, das auch hier ein großes Potenzial für interkulturelle Missverständnisse liegt. So bedeutet beispielsweise die Geste „Du hast einen Vogel“ in der arabischen Kultur „Denk mal nach!“ oder „Du bist schlau“. Daran schloss sich ein Gespräch mit Akteurinnen und Akteuren der Wanderausstellung „Stop Hate Speech – Demokratie to go“ an, die auch in der Hildegardisschule in Rüdeshheim gezeigt wurde (das Rheingau Echo berichtete darüber), bevor alle Teilnehmerinnen zu einem Umtrunk mit einem kleinen Imbiss in den Kolonnaden eingeladen waren – musikalisch begleitet von Ako Karim.



Die Moderatorinnen Gabriele Schuster und Christine Knapp-Aschberger genossen zum Abschluss ein Glas Sekt zur Musik von Ako Karim.



Saeedi Baran hat im Kunstworkshop „Begegnung im Bild“ auf der einen Seite ihre Mutter und ihre beiden Schwestern im Iran gemalt, die auf sie warten, wenn sie von der anderen Seite der Straße aus Deutschland kommt.



Schönes und Nachhaltiges aus Reststoffen präsentierte die Nähwerkstatt der Philipp-Kraft-Stiftung mit Shayma Hassan und Projektleiterin Jessie Kahn-Duwe (rechts).

07. Oktober 2021, Erwähnung im Rheingau Echo
zur Abschlussveranstaltung Interkulturelle Wochen Rheingau-Taunus-Kreis

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Selbstverpflichtung zum Klimaschutz

Eltville. (rer) – Mit einem Antrag zur nächsten Stadtverordnetenversammlung fordern die Eltviller Grünen eine umfassende „Selbstverpflichtung zum Klimaschutz“ der Kommunalpolitik in der Nachhaltigkeitskommune Eltville. „Die Stadtverordneten erkennen die Dringlichkeit an, ab sofort mit allen geeigneten Maßnahmen gegen den Klimawandel vorzugehen, um das Klimaziel – die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen – zu erreichen“, heißt es darin. Künftig sollen alle Beschlüsse der städtischen Gremien auf ihre Klimaverträglichkeit geprüft werden, fordern die Grünen. Umgesetzt werden sollten nur Maßnahmen, die keine klimaschädlichen Auswirkungen haben oder entsprechend ausgeglichen werden können.

„Es ist wichtig, dass wir jetzt klar machen, dass wir es ernst meinen mit dem Klimaschutz und das bei jeder Entscheidung zur Handlungsmaxime machen“, so Fraktionsvorsitzender Guntram Althoff. „Das sind wir unseren Kindern und den folgenden Generationen schuldig, die auch eine lebenswerte Umwelt verdienen.“ Die Grünen sehen sich in einer Reihe mit zahlreichen deutschen Kommunen, die zuletzt den „Klimanotstand“ ausgerufen haben. Da die Klimakatastrophe nach aktuellen Umfragen das wichtigste Thema für die Bevölkerung sei, sind die Grünen optimistisch, dass ihr Antrag von einer breiten Mehrheit im Parlament getragen wird.

Elf Autos zerkratzt

Eltville. (mg) – In der Nacht zum Sonntag haben Vandalen in der Leergasse in Eltville zugeschlagen und dabei fast ein Dutzend Fahrzeuge beschädigt. Im Zeitraum von Mitternacht bis 8 Uhr begaben sich die unbekannt Täter zu dem öffentlichen Parkplatz der Leergasse und beschädigten dort mit Hilfe eines unbekannt, spitzen Gegenstandes mindestens elf geparkte Fahrzeuge. Im Anschluss türmten die Unbekannten in unbekannt Richtung. Insgesamt entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 60.000 Euro. Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 06123-90900 mit der Polizeistation Eltville in Verbindung zu setzen.

Der letzte macht das Licht aus

Jugendpark der Kulturen beendet erfolgreiche Veranstaltungsreihe

Eltville. (jh) – Die Philipp-Kraft-Stiftung beendet ihre Veranstaltungsreihe „Kultur am Donnerstag“ mit einem letzten Highlight. Zu Gast war im Jugendpark der Kulturen das Rock-, Pop-, Folkduo Tauer & Vogel. Doch bevor die beiden Musiker in die Saiten schlugen, gab es vorab ein spontanes Musikschmankerl mit Dirk Klinner und Rüdiger Ballhorn. Dirk Klinner, bekannt als Organisator des Festivals „Besser als Nix“ in Geisenheim und Ban!Playground im Jugendpark, hat sich mit dem Sänger Rüdiger Ballhorn zu dem Duo BISides zusammengetan. Die Musiker spielen hauptsächlich unbekanntere, aber auch bekannte Songs von B-Seiten, die es zu Zeiten von Schallplatten noch gab. Jetzt handelt es sich meist um Songs, die auf den CDs als „Zugabe“ gebrannt werden. Trotz der recht kühlen Witterung kamen doch zahlreiche Gäste, um den vier Musikern zu lauschen. Spaß machte dem Publikum, die entspannte Art speziell von Dirk Klinner, der zwischen den Stücken den ein und anderen lockeren – zur Erheit-



Dirk Klinner (r.) und Rüdiger Ballhorn bilden das Duo BISides.



Die 60er und 70er Jahre standen im Mittelpunkt des Auftritts von Tauer & Vogel.



An Applaus wurde nicht gespart.

lung beitragenden – Spruch lossieß. Die „Vorgruppe“ mit den Sing- und Songwritern erhielt anhaltenden Applaus und wurde zu Zugaben aufgefordert. Gerne wurde der Wunsch er-

füllt. Dann kam das angekündigte Duo Tauer&Vogel, das programmmäßig mit Jassu- griechischem Folk angesagt war. Es kam auch da anders. Ernst Tauer und Manfred Vogel mussten wegen Erkrankung des „dritten Mannes“ umplanen. So spielten die beiden Gitarristen und Sänger beliebte Songs von Interpreten wie den Rolling Stones, den Beatles und anderen Bandgrößen der 60er und 70er Jahre. Das Publikum fand es großartig, sang Textpassagen mit und sparte nicht mit Beifall. Bassgitarre, Gesang und Mundharmonika sind das musikalische Handwerkzeug von dem in Walluf aufgewachsenen Ernst Tauer. Mit acht Jahren wurde ihm sein erstes Akkordeon geschenkt. Als Autodidakt spielt er von Anfang an nach Gehör. Mit 14 Jahren entschied er sich dann für Gitarre und stieg schnell auf die Bassgitarre um. Ein musikalischer Weggefährte war Biber Hermann, ebenfalls kein Unbekannter im Rheingau, mit dem er eine Band gründete. Auch bei Gear Down mischte Tauer mit.

Manfred Vogel ist Dipl.-Ingenieur und Geschäftsführer des Kompetenzzentrum Erneuerbare Energien. Aus Spaß an der Freude macht er Musik. Seine ersten musikalischen Schritte machte er in und bei verschiedenen Bands u.a. trat er auf dem Rheingauer Rockfestival mit „Külwalda“ auf. Nach einer langen Auszeit kramte er seine akustische Ibanez-Gitarre wieder aus und versuchte sich im touristischen Rüdesheim als Straßenmusiker – mit gutem Erfolg. Mit den beiden Gitarrern und Gesangsvirtuosen wurde das stimmungsvolle Ambiente des Jugendparks in den Winterschlaf geschickt. Seit Mitte Juni traten hier donnerstags unterschiedliche Künstler auf. An einer Fortsetzung im kommenden Jahr wird gedanklich schon gearbeitet.

07. Oktober 2021, Rheingau Echo

Kultur am Donnerstag, KuDo im Jugendpark der Kulturen

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Stehen „die“ Jugendlichen unter Generalverdacht?

In einer Völkermühle-Extraausgabe wurde nach Lösungen für „freie Räume“ gesucht

Eltville. (chk) – „Jugendliche und öffentlicher Raum. Ein Problem?“, lautete die „Extraausgabe“ der Völkermühle, die erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie wieder in der Mediathek stattfand und zu der – wie immer – die Philipp-Kraft-Stiftung eingeladen hatte. Der Abend sollte der Nachbetrachtung einer von der Eltviller Jugendpflege organisierten Veranstaltung dienen, die in der Reihe „Klartext“ angeboten wurde. 18 Jugendliche und junge Menschen bis maximal 28 Jahre hatten sich eine Woche zuvor auf dem Platz vor der Mediathek zum Austausch im Rahmen eines Workshops getroffen.

„Ich hatte gehofft, dass aus dieser Runde auch weibliche Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund sich hier am Podium beteiligen“, erklärte Ulrich Bachmann zu Beginn. Ihm ist ganz im Sinne der Philipp-Kraft-Stiftung daran gelegen, das „demokratische Miteinander von Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen in der Region zu fördern“. Umso mehr freute er sich, dass der 16-jährige Simon Jäger und der 17-jährige Fynn Reuther bereit waren, von der Klartext-Veranstaltung zu berichten und ihre Anliegen vorzubringen. Außerdem waren Vertreterinnen der Jugendpflege und einige Jugendliche aus dem Klartext-Workshop im Publikum und beteiligten sich im Laufe des Abends rege an der Diskussion – gemeinsam mit Erwachsenen, darunter etliche Mandatsträger.

Was schwerer wog als mangelnde Plätze und Räume, war der Eindruck von Simon, dass Jugendliche in Eltville nicht gerne gesehen sind, auch dann nicht, wenn sie nicht gerade am Feiern oder Lärmen sind, sondern ganz manierlich durch die Stadt gehen. „Ich grüße die Erwachsenen und werde nicht zurückgegrüßt“, hat er vielfach beobachtet. Allein und noch mehr in einer Gruppe von Jugendlichen würden die misstrauischen Blicke der Erwachsenen sagen: „Das sind die Jugendlichen, die Bäume ausreißen, ihre Glasscher-



Ulrich Bachmann moderierte das Gespräch mit Simon Jäger, Fynn Reuther und dem Publikum.

ben überall zurücklassen und abends die Stadt verwüsten.“ Fynn hat festgestellt, dass manche Erwachsenen geradezu erschrocken schauen, als wollten sie sagen: „Huch, die grüßen uns ja!“ Nach Ansicht von Simon Jäger müsste dieser Generalverdacht erst einmal aufgearbeitet und ausgeräumt werden, bevor man sich an die Suche von Räumen und Plätzen mache. Aus den Reihen der Erwachsenen kam die Bemerkung, dass auch der Umgang unter Erwachsenen im Alltag und im öffentlichen Leben im Rheingau wenig wertschätzend sei.

Dominik Lawetzky, 21-jähriger Kreisratsabgeordneter der Grünen, saß auch im Publikum. Er hatte im Mai eine Unterschriftenaktion unter dem Motto „Mehr Raum für die Jugend“ gestartet, die von 360 Jugendlichen im Rheingau unterzeichnet wurde. Gemeldet hatten die Jugendlichen bei dieser Umfrage für Eltville und Umgebung mehrere „Alkoholverbotszonen“, beispielsweise am Eltviller Rheinufer und im Stadtpark hinter dem Rewe-Markt am Kilianscenter. Der Skater-Platz sei nicht gut erreichbar, viele

Sportplätze seien gesperrt, Vereinsheime und Weinbergshütten geschlossen.

„Warum wird der Jugendpark nicht angenommen?“, wollte Ulrich Bachmann wissen. „Das ist kein ‚eigener Raum‘, den Jugendliche sich geschaffen haben, er ist zu nah an der Stadt und die Nachbarn beschwerten sich über die Lärmbelästigung“, erklärten Simon Jäger und andere Jugendliche. „Es gibt in Eltville zu viele Musik-Veranstaltungen, die gar nicht für Jugendliche sind und die bereits die Toleranz der Anwohner strapazieren“, gab eine Frau zu bedenken. Da bleibe wenig Spielraum für den „Lärm“ der Jugendlichen.

Wenn der Skater-Platz zu weit und der Jugendpark zu nah sei, könnte es

Mitspieltheater

Galli Theater beim Weingut Knyphausen

Erbach. (rer) – Das Galli Theater spielt in dieser Woche noch einmal beim Weingut Baron Knyphausen. Das Mitspieltheater „Das hässliche Entlein“ steht am Samstag, 9. Oktober, um 16 Uhr auf dem Programm. Darin erlebt ein kleines Entlein sich selbst als hässlich. Aber auf seiner langen Reise zu sich selbst begegnet es vielen Tieren und merkt schließlich, dass es gar nicht hässlich, sondern nur anders ist. Am Ende wird aus dem hässlichen Entlein ein schöner Schwan.

„Aschenputtel“, ebenfalls ein Mitspieltheater wird dann am Sonntag, 10. Oktober, geboten. Als die Stiefmutter mit ihren zwei Töchtern ins Haus kommt, beginnt für Aschenputtel eine schwere Zeit. Sie wird ausgelacht, verhöhnt und zu übermäßiger Arbeit gezwungen. Doch sie hat Hoffnung, denn der Prinz sucht eine Frau und veranstaltet dafür ein großes Fest. Es gelingt Aschenputtel, maskiert und

schwierig sein, einen geeigneten Platz zu finden, gab Ulrich Bachmann zu bedenken. Vielleicht wäre eine Wiese etwas außerhalb mit einer Hütte und einer Toilette geeignet, war ein Vorschlag vom jüngeren Publikum. Wenn es einen solchen Ort gäbe, würden Jugendliche auch Verantwortung übernehmen, könnte sich Fynn vorstellen. Unterdessen feiern die Jugendlichen „unter der Brücke“ in den Weinbergen zwischen Eltville und Martinsthal ohne passende Infrastruktur.

Fynn Reuther und Simon Jäger zeigten sich ernsthaft bemüht, für die Jugendlichen eine Lösung herbeizuführen. Aber wer sind eigentlich „die“ Jugendlichen? Worum geht es ihnen? Warum gehen nicht mehr von ihnen ins JUZ, das seine Türen offen hält? Geht es darum, täglich zu feiern und Party zu machen? Oder werden der Raum oder die Wiese nur für spezielle Events gebraucht, wo Jugendliche an bestimmten Tagen unbeschwert feiern können? Das wurde an diesem Abend leider nicht klar. „Der allererste Schritt ist, miteinander ins Gespräch zu kommen.“

Dann können wir schauen“, sagte Simon. War die Extraausgabe der Völkermühle schon ein erster Schritt auf diesem Weg? Und wo waren eigentlich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer an einem solchen Abend? Diese Frage aus dem Publikum blieb offen.

Dominik Lawetzky zeigte sich jedenfalls zufrieden: „Ich freue mich, dass meine Initiative einen Diskurs anstoßen konnte. Besonders bemerkenswert finde ich, dass sich daran Vertreterinnen und Vertreter aller Altersgruppen beteiligen. Das ist ein gutes Signal an die Jugend“.

unerkannt auf dem Fest das Herz des Prinzen zu erobern. Aber bis sich die beiden finden, stellt sich ihnen noch vieles in den Weg.

Das Mitspieltheater ist eine besondere Form des Theaterspiels, bei dem ein erfahrener Schauspieler ein Märchen erzählt und dabei in die verschiedenen Märchencharaktere und Rollen schlüpft. Dabei dürfen die Kinder dem Märchen nicht nur gespannt zuhören, sondern aktiv mitwirken. Sie können ihre Gedanken und Ideen dem Spieler auf der Bühne zurufen, der diese Impulse spontan mit in die Geschichte integriert. Außerdem können die Kinder an vielen Stellen selbst auf der Bühne mitspielen! So entsteht ein interaktives und lebendiges Theaterstück zwischen dem Erzähler und den Kindern.

Anmeldung und Karten: galli-rheingau.de, Telefon 01 62-256 77 44 oder rheingau@galli.de oder bei Eventim.de.



Das Publikum beteiligte sich rege an der Diskussion.

07. Oktober 2021, Rheingau Echo
zur Völkermühle am Rhein

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556



Das Bürgerkonsortium der Brömserburg (hier ein Konzert im Burggarten) bekommt vom Kreis eine Finanzspritze.

Archivfoto: DigiAtel/Heibel

Keiner soll durchs Raster fallen

Kreisvertreter übergeben Förderbescheide an 15 Kulturträger aus allen Rheingau-Kommunen

Von Thorsten Stötzer

RHEINGAU. Lieselotte ist der schillerndste Empfänger eines Förderbescheids. Lieselotte ist eine Schnecke, angeblich die schnellste im Rheingau, und als Figur mit der Gruppe des Eltviller Puppentheaters in die Rüdesheimer Boosenburg gekommen, wo Vertreter des Kreises Fördermittel für den Neustart der Kulturszene übergeben. Beim Puppentheater ist das Geld zum Beispiel willkommen, um eine Freiluftpremiere vorzubereiten: An fünf Abenden im Advent soll es Aufführungen geben.

Die Fördersummen für Veranstaltungen sind jeweils drei- oder vierstellig, insgesamt fließen 21 600 Euro für 15 Rheingauer Projekte. Demnächst erhalten zudem 14 Initiativen

aus dem Untertaunus ihre Bescheide. Wie Kreis-Kulturdezernentin Dorothee Nabrotzky (Grüne) mitteilt, sind 14 Kommunen vertreten, im Rheingau sind es alle sieben. Aus Eltville sind noch das Völkerkino der Philipp-Kraft-Stiftung dabei, die Jazzsängerin Jana Brömmel mit Band und der Töpfer Thomas Benirschke.

Ebenso aus Eltville stammt die Jugendbuchautorin Christina Stein, die schildert, wie schwierig für sie als Mutter von drei Kindern die Arbeit im Lockdown gewesen sei. „Ich musste mehr kochen, als ich schreiben konnte“, sagt sie und wick in die Mediathek aus, wo sich Kontakte ergaben, die nun Basis einer Schreibwerkstatt für Jugendliche sind. Zwischen Brömmel und Ulrich Bachmann von „Bachmanns

Wein + Kultur, Über den Dächern von Eltville“ diente ein Livestream der Vernetzung für ein anstehendes Konzert.

Hochzeit der Corona-Krise als Dilemma für Kulturschaffende

Yvonne Zech (Oestrich-Winkel) plant mit dem Galli-Theater ein Stück über gesunde Ernährung für Kinder, bei dem Händel und Gretel auftreten sollen. Die Schauspielerin steht dazu in Verbindung mit Gisela Schrauter-Zöller von der Stadt- und Schulbücherei in Rüdesheim, die Theater und Kino in ihr Haus holen will, speziell Kleinkinder mit ihren Müttern brauchten wieder einen Treffpunkt, betont sie.

Trotz positiver Netzwerkeffekte war die Hochzeit der Corona-Krise ein Dilemma für die

Kulturschaffenden. „Man stellt sich die Sinnfrage“, berichtet Evi Niessner (Kiedrich) und ergänzt: „Das Allerwichtigste, was gefehlt hat, war die Wertschätzung.“ Jasmin Siegmund vom Rheingauer Kunstverein machte zu schaffen, dass Räume der Hochschule Geisenheim nicht wie gewohnt nutzbar und Alternativen teuer waren.

Emotionalen und wirtschaftlichen Problemen will der Kreis mit seiner Förderung ein Stück weit abhelfen. „Die Künstler haben noch mehr am Entzug gelitten als das Publikum“, ist Landrat Frank Kilian (parteilos) bewusst, er denkt beispielsweise auch an Beleuchter und andere Mitarbeiter im Hintergrund. Dorothee Nabrotzky erläutert, dass Hilfsprogramme von Bund und Land meist

einen zu großen und zu komplexen Rahmen gehabt hätten: „Da sind viele durchs Raster gefallen“, bedauert sie. So wandten sich Kulturaktive an Kreis und Kommunen. Anträge liefen über die Bürgermeister.

„Niedrigschwellig“ ging es zu, so bestand der Antrag der Philipp-Kraft-Stiftung aus bloß acht Sätzen, wie Gabriele Roncarati erzählt. Auf gleichem Weg profitieren die Stadtbücherei Geisenheim, der Verein Kloster 9 aus Wollmerschied, das Bürgerkonsortium der Rüdesheimer Brömserburg, die Schiffchenbibliothek Walluf, der Jazz-Club Rheingau und der Rheingauer Mundartverein, für den Monika Albert zu Corona erläutert: „Mundart muss geschwätzt werden, da kann man keine Manuskripte verschicken.“

14. Oktober 2021, Erwähnung im Wiesbadener Kurier zur Förderung „Kultur-Neustart“

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Konflikte haben häufig eine Geschichte

Nach 20 Monaten Pause zeigt die Philipp-Kraft-Stiftung in der Völkerkino-Reihe einen Film über einen Nachbarschaftsstreit im Libanon

Von Hendrik Jung

ELTVILLE. Es ist die erste Projektion in der Völkerkino-Reihe der Philipp-Kraft-Stiftung seit 20 Monaten. „Es ist Wahnsinn, wie viele Leute heute Abend hier sind“, sagt Gabriele Roncarati, die Geschäftsführerin der Stiftung, und freut sich. Zumal mehr als die 20 Anwesenden den Film gerne gesehen hätten, der für den Neustart des Völkerkinos ausgewählt worden ist. Ihnen musste in Zeiten der Pandemie aus Platzgründen jedoch abgesagt werden. Der Film mit dem Titel „Der Affront“ des libanesischen Regisseurs Ziad Doueiri läuft außer der Reihe im Mehrgenerationenhaus. 2. Eigentlich gilt es, die Anfang 2020 begonnene Serie mit Filmen über starke Frauen fortzusetzen, für die sich die junge Völkerkino-Jury entschieden hatte. „Aber im Rahmen einer Völkermühle zum Thema Libanon ist uns der Film aufgefallen und es muss ja irgendwie weitergehen“, erläutert Roncarati.

„Der Affront“ ist bereits die zweite Regiearbeit Doueiris, die in Eltville gezeigt wird. „Das Attentat“ ist ebenfalls eine spannende Auseinandersetzung mit der Situation im Nahen Osten, die sich mit der Spurensuche nach der Radikalisierung einer Selbstmordattäterin auseinandersetzt. Diesmal beschäftigt sich der Regisseur mit den komplexen Verhältnissen, die sich aus der jüngeren Vergangenheit seines Heimatlandes entwickelt haben. „Der Film zeigt, dass Konflikte häufig eine Historie haben. Aufarbeitung bleibt einem nicht erspart, wenn man Wunden heilen will“, erläutert Rolf Lang, der Vorsitzende des Stiftungsvorstands.

Vordergründig geht es um einen Nachbarschaftsstreit in dem Film, der 2018 für den Oscar für den besten fremdsprachigen Film nominiert war. Ein palästinensischer Vorarbeiter lässt sich nicht davon abhalten, den Abfluss eines Balkons mit dem Fallrohr zu verbinden. Doch der libanesische Christ, zu dessen Wohnung



Ausschnitt aus dem Film „Der Affront“, der 2018 als bester fremdsprachiger Film für den Oscar nominiert war. Foto: DigiAtel/Heibel

der Balkon gehört, zerstört die Verbindung umgehend wieder. „Scheißkerl“, lautet die Beschimpfung, mit der er dafür tituliert wird. Seiner Forderung nach einer Entschuldigung versucht das Bauunternehmen aus politischen Gründen nachzukommen. Doch als sich die beiden Protagonisten schließlich gegenüberstehen, kommt es noch schlimmer. „Scharon hätte euch alle eliminieren sol-

len“, macht der Christ seiner Wut Luft. Dadurch lässt sich der Palästinenser zu einer Körperverletzung hinreißen und man sieht sich schließlich vor Gericht. In der Aufarbeitung dieser Schlüsselszene dringen die beiden Anwälte immer tiefer in die Geschichte der Palästinenser, des 15 Jahre im Libanon währenden Bürgerkriegs und eines Massakers vor, das in dessen Anfangszeit stattge-

funden hat. Die Zuspitzungen in den Ausführungen lassen die Emotionen unter den verschiedenen Fraktionen zuerst im Gerichtssaal, dann auch außerhalb hochkochen. Bis in Libanons Hauptstadt Beirut Zustände wie bei einer palästinensischen Intifada herrschen und sich schließlich sogar das Staatsoberhaupt einschaltet. Eine Lösung des Konflikts kann der Film trotz Richterspruch natürlich nicht bieten. Doch immerhin erklingt der Appell, ein neues Kapitel aufzuschlagen.

Unklar, wie es mit dem Völkerkino weitergeht

Wie genau es mit dem Völkerkino weitergeht, steht noch nicht fest. In diesem Jahr ist keine Jury gebildet worden. „Es ist noch nicht entschieden, ob wir wieder das Jugendzentrum ansprechen oder Leute fragen, die in der Stiftung aktiv sind“, erläutert Roncarati. Spannende Filme aus fremden Kulturkreisen soll es aber weiter zu sehen geben.

15. Oktober 2021, Wiesbadener Kurier
zum Völkerkino

Der Wunsch nach Abstammung und Urheimat

Professor Dr. Mischa Meier definiert die Völkerwanderung und den Begriff „Volk“ neu

Eltville. (chk) – Mit Professor Dr. Mischa Meier war es der Philipp-Kraft-Stiftung gelungen, einen international ausgewiesenen Kenner der Spätantike für einen Vortrag in der Mediathek zum Thema „Völkerwanderung“ in der Reihe „Völkermühle am Rhein“ zu gewinnen. Ulrich Bachmann war auf sein Buch „Geschichte der Völkerwanderung“ aufmerksam geworden und hatte den Autor und Professor der Universität Tübingen eingeladen. Er kam – und stellte bisherige Theorien zur Völkerwanderung und die Definition des Begriffes „Volk“ in Frage. Sein 1.532 Seiten umfassendes Buch hat den „Wissen!-Sachbuchpreis“ für Geisteswissenschaften erhalten, weil es wissenschaftlich exzellent ist und dieses Wissen einer interessierten Öffentlichkeit in hervorragender Weise vermittelt – so die Begründung der Jury.

Als Zeit der Völkerwanderung bezeichne man allgemein die Epoche zwischen 375 und 568, als die aus Asien kommenden Hunnen die Völker zur Wanderung nach Westen und Süden getrieben habe. Auch Landnot, Eroberungs- und Kriegslust könnten dazu geführt haben, dass Völker ihre Siedlungsgebiete verlassen hätten, zitierte Meier aus der bisher gängigen „Geschichtsschreibung“. Die Völkerwanderung werde auch definiert als reine Wanderbewegung germanischer Stämme von Norden nach Süden, was 476 das Ende des Weströmischen Reiches herbeigeführt habe. Er gab zu bedenken: „Die Zeitgenossen haben die Völkerwanderung nie als solche wahrgenommen.“ Der Begriff tauche in antiken Quellen praktisch nicht auf; erstmals im 16. Jahrhundert sei er nachzuweisen. Natürlich seien „Völker“ keine reinen Konstrukte, aber die moderne Sicht der wissenschaftlichen Forschung sehe Völker als soziale Gebilde, als fluide Einheiten, die

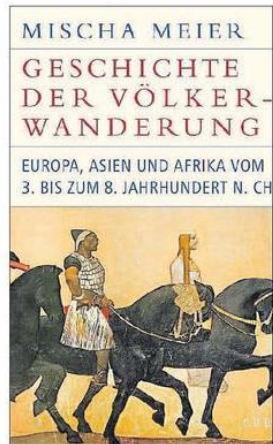
schon immer permanenten Veränderungen unterlagen. „Völker müssen nicht mit Nationen übereinstimmen, wie das Beispiel der Kurden zeigt“, erläuterte Meier. Aktuelle Grenzen seien häufig das Ergebnis willkürlicher Setzungen oder situativer Konstellationen.

Das Römische Reich sei ein Vielvölkerstaat gewesen, in dem die einzelnen Völker auch in sich kein Zusammengehörigkeitsgefühl gehabt hätten. Mehrere Identitäten seien möglich gewesen. So seien von Alarich I. die Worte überliefert: „Ich bin ein Franke, aber römischer Bürger unter Waffen.“ Die barbarischen Gruppen – also alle, die nicht innerhalb des Römischen Reiches gelebt hätten – hätten ihre Identität erst durch die Zuschreibung der Römer als Vandalen, Goten usw. gebildet. „Man wollte nicht Barbar, sondern Römer sein.“ Darüber hinaus seien Familie, Altersgruppe und lokale Zugehörigkeit wichtiger gewesen als ethnische Zugehörigkeit.

„In Deutschland wird 'Volk' mit Nation gleichgesetzt“, sagte Professor Meier. Dahinter stecke der Wunsch nach Abstammung und Urheimat, der auch von anderen Völkern bekannt sei, der aber die Gefahr von Rassismus mit sich bringe, wie die jüngere deutsche Geschichte mit der Entwicklung des Nationalsozialismus zeige. Mit seinem Buch über die Völkerwanderung habe er die Herausforderung angenommen, sich aus dem Korsett zu lösen, das Begriffsgeschichte und langjährige Forschungstradition vorgegeben hätten. Den öffentlich lesbaren Rezensionen nach ist es Professor Mischa Meier gelungen, ein vielschichtiges Werk über die Völkerwanderung zu schreiben, das Spannungsbögen und Lesbarkeit gewährleistet. Wer sich näher mit dem Thema beschäftigen will, findet das Buch im Buchhandel. Es ist im Verlag C.H. Beck im Mai 2020



Professor Dr. Mischa Meier sprach über Völkerwanderungen aus moderner wissenschaftlicher Sicht.



Mischa Meier. „Geschichte der Völkerwanderung“. Verlag C.H. Beck. 1.532 Seiten. 58 Euro.

erstmalig erschienen und ist bereits in der 5. Auflage. Das Buch kostet 58 Euro.

Parallelen zu heute?

„Sie haben offenbar Spaß an der Wissenschaft“, stellte Moderator Ulrich Bachmann fest. „Wie schafft man es, an dem Thema dranzubleiben und sogar ein Buch zu schreiben?“ Dazu brauche man natürlich eine intrinsische Motivation, antwortete Meier. Den Auftrag habe er schon 2005 vom Beck-Verlag bekommen und von 2015 bis 2018 an dem Buch geschrieben. Anschließend gab es noch kleinere Diskussionen mit dem Publikum zum Volksbegriff und Volksgeist, zu Gründen und Motiven, die Heimat zu verlassen – damals wie heute. „Haben die Menschenwanderungen der Antike Ähnlichkeiten mit den heutigen?“, lautete eine Frage. „Denn heute sind Millionen Menschen aus ähnlichen Gründen unterwegs – Klima, Krieg, Vertreibung.“ Dem Vergleich wollte der Autor nicht uneingeschränkt zustimmen, doch in einer anderen Wortmeldung wurde die Meinung bekräftigt, dass man eine differenzierte Betrachtung der Völkerwanderung auch auf die Flüchtlingsbewegung von heute übertragen könne.

„Vielen Dank, dass Sie uns die anregenden Fragen mitgeben, wie das gesellschaftliche Bedürfnis nach Identitätsbildung ohne Kaiserkult, starren Volksbegriff, Religion, einheitliche Sprache usw. in offenen, vielfältigen und fluiden Gesellschaften heute gelingen kann“, wandte sich Stiftungsgründer Rolf Lang an Professor Mischa Meier. Zu Beginn hatte er das Publikum begrüßt und für neue Gäste noch einmal den Begriff der „Völkermühle am Rhein“ erklärt. Er leitete sich

ab aus Carl Zuckmayers Stück „Des Teufels General“. Als sich ein junger Fliegerleutnant Sorgen um seinen Ariernachweis macht, „tröstet“ ihn General Harras: „Was kann da nicht alles vorgekommen sein in einer alten Familie. Vom Rhein – noch dazu. Vom Rhein. Von der großen Völkermühle. Von der Kelter Europas!“ Er fährt fort: „Und jetzt stellen Sie sich doch mal Ihre Ahnenreihe vor – seit Christi Geburt.“

Da war ein römischer Feldhauptmann, ein schwarzer Kerl ...“ In der Aufzählung folgen ein jüdischer Gewürzhändler, ein griechischer Arzt, ein schwedischer Reiter, ein böhmischer Musikant ... „Es waren die Besten der Welt, weil sich die Völker dort vermischt haben.“

DLG-Bundesweinpriemierung

Eltville. (rer) – Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat im Rahmen der Bundesweinpriemierung der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) die Bundessehrenpreise an deutsche Spitzenwinzer vergeben. Die feierliche Preisverleihung fand am 2. November in Ingelheim statt.

21 Winzerbetriebe erhielten die höchste Auszeichnung der deutschen Weinwirtschaft. Die Auszeichnung „Weinzeiger des Jahres“ geht an das Weingut Toni Müller in Koblenz-Güls (Mosel). „Sektzeiger des Jahres“ wurde das Staatsweingut Karlsruhe-Durlach (Baden). Mit einem Bundessehrenpreis in Bronze wurde das Weingut Offenstein Erben, Familie Thomas Schumacher in Eltville ausgezeichnet.



Moderator Ulrich Bachmann hatte den Referenten aufgrund seiner Buchveröffentlichung eingeladen.



Stiftungsgründer Rolf Lang dankte Professor Meier für die anregenden Fragen.

04. November 2021, Rheingau Echo zur Völkermühle am Rhein

Ein Thema, das häufig ignoriert wird

Welche Strategien gegen ausländerfeindliches Verhalten ein Workshop an den Beruflichen Schulen Untertaunus entwickelt

Von Hendrik Jung

HAHN. Nur ausgesprochen ungerne beendet Workshop-Leiter Vatan Akyüz die lebhaft diskutierte Diskussion unter den Schülern der 11. Klasse der Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung. Doch die Doppelstunde an den Beruflichen Schulen Untertaunus, die dem Projekt „Mission: wir alle“ der Philipp-Kraft-Stiftung aus Eltville gewidmet ist, ist leider schon beendet. Darin haben die Schüler unter anderem eine Mindmap zum Thema Rassismus erarbeitet. Außerdem haben sie Berichte von jungen Erwachsenen kennengelernt, die in Deutschland geboren sind, aber dennoch Rassismus erfahren.

Ein Fall betrifft die E-Mail, mit der ein Unternehmer die Bewerbung des 19-jährigen Khan ablehnt. „Des Weiteren ist die Mitarbeit in unserem Unternehmen als praktizierender Moslem unerwünscht. Der Islam ist nicht mit der Verfassung der BRD in Einklang zu bringen“, schreibt er. Ein Fall, der im vergangenen

Jahr bundesweit hohe Wellen geschlagen hat. „Man sollte nur die Qualität einer Arbeit bewerten, dafür kann man was“, betont ein Schüler. Der Workshop-Leiter möchte wissen, ob die Schüler glauben, dass der Unternehmer eine solche E-Mail überhaupt schreiben darf. „Nein, das darf er nicht. Man kann ihn anzeigen und er erhält vielleicht eine Geldstrafe“, glaubt die 18-jährige Irina.

Häufig Fälle für die Polizei

Welche Strafe dem Mann drohen würde, weiß Akyüz zwar nicht. „Aber man kann ihn auf jeden Fall anzeigen und man sollte das auch tun, damit die Leute merken, dass das strafbar ist“, verdeutlicht der Soziologe und verweist auf das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das gemeinhin als Antidiskriminierungsgesetz bezeichnet wird.

Bei einem Fall aus der Klasse selbst gehen die Meinungen dann auseinander. „Ihr



Workshop-Leiter Vatan Akyüz sammelt mit den Schülern Erlebnisse des Alltags und stellt Verbindungen her. Foto: Martin Fromme

Scheiß Ausländer, wann sterbt Ihr alle“, habe sich die Tochter eines Iraners und eines Deutschen kürzlich anhören müssen. Den Mann, der sie so unvermittelt beleidigt habe, habe sie einfach stehen lassen, weil sie in diesem Moment nichts zu erwidern gewusst habe. Eine Mitschülerin bedauert dies. „Die müssen einfach mal zu hören bekommen, dass sie nicht sagen können, was sie wollen“,

findet eine Mitschülerin. Das sehen nicht alle so. „So eine Person muss man einfach ignorieren. Man weiß nie, wozu solch ein Mensch fähig ist“, argumentiert etwa die 17-jährige Agnesa.

Der Workshop-Leiter gibt ihr zwar recht, dass die Meinung eines solchen Menschen wahrscheinlich verfestigt ist. Aber er ermutigt die Klasse, in einer solchen Situation deutlich zu machen, dass das

eigentlich ein Fall für die Polizei ist. „Rassistische Beleidigung ist eine Straftat“, betont Akyüz.

„Als ich von dem Workshop gehört habe, war ich gleich richtig motiviert. Ich beschäftige mich auch privat mit dem Thema“, erläutert die 16-jährige Sila. Auch wenn die Deutsche mit türkischen Wurzeln selbst kaum von Rassismus betroffen ist. „Das ist so ein wichtiges Thema, wieso wird das so selten aufgegriffen?“, bedauert Agnesa. Im Praktikum habe sie gerade erlebt, wie eine Fachfrau von einem Kunden wegen ihres Akzents abgelehnt worden sei. „Man hört oft: Hör nicht hin, ignoriere es“, berichtet Irina. Während sie für härtere Strafen gegen rassistische Beleidigungen plädiert, würde Sila sich wünschen, dass bereits im Kindesalter mehr dagegen unternommen werde. „Es ist traurig, dass man darüber nachdenken muss, wie man reagieren sollte“, bedauert die 17-jährige Melike. Gut sei aber, dass es im Rahmen des Workshops gemacht werde.

05. November 2021, Wiesbadener Kurier
über „Mission: wir alle“

„Handy im Mund, Finger an Maschine“

Wie sich die Nähwerkstatt in Eltville entwickelt hat / Projekt dient der beruflichen Integration von Zuwanderinnen

Von Oliver Koch

ELTVILLE. Bunte Flaschentaschen, umdrehbare Adventskalenderwimpelketten mit wahlweise weihnachtlichem oder neutralem Muster, Gassibeutel, Brillenetuis, wiederverwendbare Abschminkpads, und, und, und... Der Clou: Alle Produkte sind komplett aus gebrauchten Stoffen gefertigt, denen auf diese Weise ein neues Leben eingehaucht wurde. Der zweite Clou: Entstanden sind die nachhaltigen Näharbeiten nicht etwa in Fernost, sondern in Eltville, genauer: in der von der Philipp-Kraft-Stiftung getragenen Nähwerkstatt „4Freude“.

Seit nunmehr einem Jahr gibt es das Projekt. Es wendet sich an Frauen mit Migrations- oder Fluchthintergrund, die teils wegen Sprachschwierigkeiten wenig integriert sind und unter Umständen nur wenige Kontakte außerhalb der Familie haben. Nach zwölf Monaten zieht Stiftungsvorsitzender Rolf Lang ein positives Resümee und spricht von einer „kleinen Erfolgsgeschichte“.

Erschwerte Bedingungen aufgrund der Pandemie

Dies ist umso erstaunlicher, als die Nähwerkstatt coronabedingt unter „erschwernten Bedingungen“ gearbeitet hat, wie Jessie Kahn-Duve hervorhebt. Die nähbegeisterte Amerikanerin, im Hauptberuf freiberufliche Werbetexterin für nachhaltige Themen, ist die Initiatorin des Projekts und betreut die beiden Teilnehmerinnen Shayma Hassan und Sükran Güzel. Wegen Corona fanden die Treffen samt den Nähunterweisungen mitunter per Liveübertragung von zuhause aus statt. „Das Handy im Mund und die Hände an der Nähmaschine“, beschreibt Lang die Herausforderung.

Dem Erfolg tat dies aber keinen Abbruch. „Wir haben alles schnell gelernt, das war nicht schwer“, schildert Hassan, die aus Syrien stammt und vor dem



Jessie Kahn-Duve (Mitte) leitet die beiden Teilnehmerinnen Sükran Güzel (links) und Shayma Hassan beim Nähen an. Foto: DigiAtel/Heibel

Projekt keinerlei Nähkenntnis hatte. Die drei Frauen treffen sich immer dienstags und donnerstags von 9 bis 13 Uhr in der Nähwerkstatt, die in den Räumen der Stiftung im Freygässchen 6 zu Hause ist. Dabei wird gemäß dem Motto „Schaffen und Schwätzen“ nicht nur viel genäht, sondern auch erzählt – mit positiver Wirkung auf die Deutschkenntnisse.

Weit mehr als 90 Prozent der Stoffe stamme aus Spenden, schildert Kahn-Duve. „Jeder Stofffetzen wird verwendet“, versichert sie. Was für nichts anderes taue, lande als Füllung in Hundebällen. „Wir werfen nichts weg.“ Verkauft wird die Ware etwa an Ständen, wobei dieser Vertriebsweg in den vergangenen zwölf Monaten coronabedingt stark eingeschränkt war. Ein Stand ist auch fürs zweite Adventswochenende auf dem Eltviller

Weihnachtsmarkt und fürs dritte Adventswochenende im Draiser Hof bei Knyphausen geplant – sofern die Veranstaltungen stattfinden. Ein Internetshop ist den Angaben nach in Arbeit. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich nach Voranmeldung die Produkte zu den Nähzeiten direkt in der Werkstatt anzusehen. Überdies fertigt die Nähwerkstatt auch Auftragsarbeiten, beispielsweise 100 Adventskalenderwimpelketten für die Stadt Wiesbaden.

„Wir haben aber nicht den Anspruch, eine Schneiderei zu sein“, hebt Kahn-Duve hervor. Vielmehr gehe es darum, den Frauen mit dem niederschweligen Angebot eine Fertigkeit zu vermitteln und damit zugleich zu erreichen, für anderes offen zu sein. Kahn-Duve spricht von einem „beruflichen Sprungbrett“: Die Teilnehmerinnen gewinnen in dem Projekt Selbst-

vertrauen, sich auch mit Blick auf einen anderen Beruf zu etablieren.

Hassan beispielsweise würde gerne als Kinderpflegerin arbeiten und sucht derzeit nach einer Praktikumsstelle. Auch bei Güzel ist das Selbstvertrauen gewachsen. Früher habe sie gedacht, nur kochen zu können, berichtet sie. Güzel sei zu Beginn der Nähwerkstatt sehr in sich gekehrt gewesen, mittlerweile aber aus sich herausgekommen, sagt Kahn-Duve über die aus der Türkei stammende Frau. „Sie ist sehr gewissenhaft und kann hier viel erreichen“, so Kahn-Duve. Das gelte auch für Hassan.

Alle Kräfte in dem Projekt, Kahn-Duve und die Näherinnen, arbeiteten ehrenamtlich, wie Stiftungsgeschäftsführerin Gabriele Roncarati hervorhebt. Die Näherinnen erhielten als Gegenleistung die Qualifikations-

Mit dem Verkauf der Näharbeiten, so die Idee, soll sich nach Corona das Projekt zum Teil selbst finanzieren.

Derzeit ist die Nähwerkstatt laut Lang auf der Suche nach einem zweiten „Nähcoach“, also einer Frau, die Deutsch spricht, Spaß am Nähen hat und bereit ist, ihr Wissen zu den genannten Zeiten weiterzugeben. Außerdem wolle man das Projekt für drei weitere Teilnehmerinnen öffnen, die dann in einem Wechselteam an den insgesamt drei Nähmaschinen arbeiten. Ferner ist die Stiftung nach Langs Schilderung dabei, das Projekt in Richtung einer beruflichen Qualifizierung weiterzuentwickeln. Man würde dann bestimmte Module anbieten und den Frauen ein Zeugnis über ihre Qualifizierung anbieten. Denkbar sei dann auch, Fördermittel in Anspruch zu nehmen.

23. November 2021, Wiesbadener Kurier
über die Nähwerkstatt 4Freude

Philipp Kraft Stiftung
Freygässchen 6
65343 Eltville

www.philipp-kraft-stiftung.de
info@philipp-kraft-stiftung.de
Tel. 06123 793 556

Nähwerkstatt: Treffpunkt zum „Schaffen und Schwätzen“

Projekt hilft bei beruflicher Integration von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund

Eltville. (jh) – Selbstgemachtes steht hoch im Kurs. Handarbeit macht in netter Runde mehr Spaß als allein. Das dachte sich die Philipp-Kraft-Stiftung und rief das Projekt „4Freude“ ins Leben. Es handelt sich dabei um eine Nähwerkstatt. Ziel: die berufliche Integration von Frauen mit Migration- und Fluchthintergrund durch die Herstellung nachhaltiger Lifestyle-Erzeugnisse in einer Nähwerkstatt zu fördern. Im Völker Café traf man auf Sheyma und Sükran, die sich freuen, an dem Projekt teilnehmen zu dürfen.

Nun feiert das Projekt seinen ersten Geburtstag und Stiftungsvorsitzender Rolf Lang zieht mit allen Beteiligten nach zwölf Monaten eine positive Bilanz. Obwohl Corona es den Teilnehmerinnen nicht immer leicht machte. Teilweise mussten Nähcoach Nicole und Projektleiterin Jessi Kahn-Duve die Kurse per Handy abhalten. Da kam das, was neben dem Nähen gefördert werden sollte, oft zu kurz: das Erlernen der deutschen Sprache. Glücklicherweise gehört das der Vergangenheit an und man konnte in den zurückliegenden Monaten in Präsenz „schwätzen und schaffen“. Und das wurde dienstags und donnerstags in den Räumen der Stiftung zwischen neun und zwölf Uhr reichlich wahrgenommen, berichtet Stiftungsgeschäftsführerin Gabriele Roncarati. Es wurde viel aus dem privaten Umfeld erzählt, was die Sprachkenntnisse förderte. Anfänglich waren die Frauen zurückhaltend, gingen aber immer mehr aus sich heraus und gewannen



4Freude- spricht man die vier englisch aus, spricht sich das Projekt Vorfreude. Und das ist es, was den Frauen vermittelt werden soll. Vorfreude auf und in ihrer neuen Heimat und Selbstbewusstsein.

damit auch mehr Selbstbewusstsein. Nicht nur in der „geschützten“ Nähwerkstatt, sondern auch im täglichen Umfeld, berichten die beiden Näherinnen. Damit wurde eines der Ziele, das man mit dem Projekt erreichen wollte, umgesetzt.

Alle Frauen in dem Projekt arbeiten ehrenamtlich. Die Näherinnen sind keine professionellen Näherinnen, sondern haben das Nähen erst in der Werkstatt erlernt. Die Frauen erhalten als Gegenleistung für ihr Ehrenamt Unterstützung in vielerlei Hinsicht: Es besteht für sie die Möglichkeit einer systematischen Kompetenzfeststellung, die eine Ausbildungsfähigkeits-

prüfung und eine Berufswegeplanung mit einem individuellen Profilpass einschließt, heißt es in einem Papier über das Projekt. „Erworbene Fähigkeiten können in einer weiterführenden Ausbildung anerkannt werden,“ sagt Gabriele Roncarati.

Das Projekt lebt von Spenden. Das Gros der Stoffe, die im Nähzimmer neben Knöpfen, Bändern, Garnen etc. lagern, sind gespendet. Jeder noch so kleine Stofffetzen wird verarbeitet. Inzwischen habe es sich rumgesprochen, und man habe einige Aufträge erhalten, sagt Projektleiterin Kahn-Duve. Eine Industriemaschine soll daher angeschafft werden. Spenden

sind willkommen.

An die Frau und den Mann kommen die Produkte (Gassibeutel, Brillentuis, Kissen, Schürzen und mehr) zur Zeit noch über Verkaufsstände. Und täglich können Interessierte zwischen neun und 13 Uhr die individuelle, einzigartige Ware vor Ort besichtigen und kaufen (Produkte mit weihnachtlichen Motiven sind reichlich vorhanden!) Dieser Vertriebsweg soll um einen online-shops ergänzt werden.

Nach dem Erfolg des (Pilot-)Projektes plant die Stiftung die Nähwerkstatt für weitere drei Teilnehmerinnen zu öffnen. Dann werden die drei vorhandenen Nähmaschinen im Wechsel genutzt. Dringend ist die Stiftung auf der Suche nach einem neuen Nähcoach. Die weibliche Person sollte Freude am Nähen haben, Deutsch sprechen und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten „Neulingen“ vermitteln. Interessierte können unter 06123/793556 oder info@philipp-kraft-stiftung.de weitere Informationen bekommen.

25. November 2021, Rheingau Echo
über die Nähwerkstatt 4Freude

Rheingau Echo, Erwähnungen im Jahresrückblick 2021

Rosige Aktionen

Da die Eltviller Rosentage coronabedingt auf das nächste Jahr verschoben werden mussten, hatte die Stadt gemeinsam mit der Interessengemeinschaft der Gewerbetreibenden Eltville die Aktion „Rosengirlanden für die Innenstadt“ ins Leben gerufen. Hierfür hatte die städtische Wirtschaftsförderung den Einzelhändlern Girlanden aus Rosenstoff gespendet. Die Rosengirlanden, die von der Nähwerkstatt 4Freunde der Philipp-Kraft-Stiftung handgefertigt wurden, zierten die Schaufenster der Eltviller Geschäfte. Zusätzlich unterstützten die Händler die „rosigen Zeiten“ durch Aktionen in ihren Geschäften.

06. Januar 2022, Rheingau Echo zur Nähwerkstatt 4Freude

Kultur am Donnerstag

„KuDo“ – so nannte sich in Kurzform die Veranstaltungsreihe „Kultur am Donnerstag“, die bis Ende September im Jugendpark der Kulturen in Eltville stattfand. Die Philipp-Kraft-Stiftung stellte Kulturschaffenden in den Sommermonaten das Gelände für ein regelmäßiges Programm zur Verfügung – neben Kulturdarbietungen für Children und Rheinblick. Den Auftakt machte der Verein „Besser als nix!“ mit einem „BAN! Playground“.

06. Januar 2022, Rheingau Echo zu KuDO

Wie geht es euch?

„Menschen fremder Länder – hautnah“ war meist der Themenschwerpunkt der Reihe „Völkermühle am Rhein“ der Philipp-Kraft-Stiftung. Nach 37 Folgen stand das Thema „Jugendliche“ im Mittelpunkt – mit der Frage: „Wie geht es euch?“ Durch Medienberichte über die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Zeit habe er das Thema aufgreifen wollen, erklärte Stiftungsgründer Rolf Lang, als er das nicht allzu große Publikum auf dem Platz der Deutschen Einheit vor der Eltviller Mediathek begrüßte.

Er freue sich nun auf die Diskussion, die Vorstandsmitglied und Moderator Ulrich Bachmann durch Vorgespräche mit den Jugendlichen vorbereitet habe.

06. Januar 2022, Rheingau Echo zur Völkermühle am Rhein

Auszeichnung

„Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt verleiht im Rahmen des Wettbewerbs 'Aktiv für Demokratie und Toleranz 2019' der Philipp-Kraft-Stiftung für das Projekt 'Jugendpark der Kulturen in Eltville' einen Preis für ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel zivilen Engagements.“ So lautet der Text auf der „Urkunde für Engagement und Zivilcourage“, die die Philipp-Kraft-Stiftung vorab per Post erhalten hat. In

einer Online-Übertragung hielten Stiftungsgründer Rolf Lang und Geschäftsführerin Gaby Roncarati die Urkunde in die Kamera, während Dr. Alexandra Kurth, Beiratsmitglied im Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) das Projekt würdigte.

06. Januar 2022, Rheingau Echo zum Jugendpark der Kulturen